

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Didaktisierung von Emojis im Schulunterricht der
Sekundarstufe I“

verfasst von / submitted by

Markus Dominik Schwaninger BA, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 199 506 511 02

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) UF Deutsch UF
Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Betreut von / Supervisor:

HS-Prof. Mag. Dr. Christian Aspalter

Danksagung

An erster Stelle möchte ich herzlichen Dank an meinen Betreuer Dr. Christian Aspalter aussprechen, der mich mit Begeisterung zu dem Entschluss meines Themas bekräftigte und bei offenen Fragen stets zu Verfügung stand. Das positive, motivierende Feedback verbunden mit der flexiblen, den Freiheiten der Wissenschaft entsprechenden, Arbeitsgestaltung weckten auf meiner Seite stetig neues Interesse für das Thema und ermöglichten es mir unterschiedliche Betrachtungsweisen während des Schreibprozesses einzunehmen.

Weiters danke ich Michal Dvorecký, PhD. für das den Schreibprozess unterstützende und hilfreiche Masterseminar, das neben Möglichkeiten zur Reflexion der Arbeitsorganisation auch Antworten auf offene Fragen jeglicher Art bereitstellte.

Bei dem in dieser Arbeit verwendeten Datenmaterial gilt es zusätzlich Dank an Dr. Michael Beißwenger und sein Projektteam rund um den Online-Korpus Mobile Communication Database 2 zu richten. Die auf dieser Plattform frei zugängliche Sammlung an WhatsApp-Chat-Verläufen bietet bemerkenswerte Potentiale für die Angewandte Lingusitik, besonders den Sprachgebrauch in den neuen Medien.

Ganz besonderen Dank möchte ich meiner gesamten Familie, allen voran meiner Mutter Christine, aussprechen. Ohne sie hätte ich weder den Anfang, die zwischenzeitlichen Längen geschweige denn den doch sehr anstrengenden Abschluss dieser Arbeit geschafft. Ohne sie hätte ich es nicht geschafft mich zu der Persönlichkeit zu entwickeln, die ich bin und ohne sie wäre ich wohl gar nicht da.



Zebrabutter.net / Mareike Döring

Abbildung 1: Die Ballade Erbkönig von Johann Wolfgang von Goethe in Emojis und als Text

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Theoretischer Teil.....	4
2.1. Grundlagen von Emojis.....	4
2.1.1. Definition von Emoticons/Emojis	4
2.1.2. Emojis in der Chat-Kommunikation.....	7
2.1.3. Vorläufer von Emojis – Ein geschichtlicher Abriss	14
2.1.3.1. Beispiele für Vorläufer von Emojis in Brief und Werbung	16
2.2. Kommunikative Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation – Die neun Funktionstypen nach Pappert	20
2.2.1. Funktionstyp I: Rahmung.....	21
2.2.2. Funktionstyp II: Ökonomisierung.....	23
2.2.3. Funktionstyp III: Beziehungsgestaltung	24
2.2.4. Funktionstyp IV: Modalisierung	25
2.2.5. Funktionstyp V: Kommentierung/Evaluierung.....	27
2.2.6. Funktionstyp VI: Strukturierung	28
2.2.7. Funktionstyp VII: Darstellung	29
2.2.8. Funktionstyp VIII: Ludische Funktion	32
2.2.9. Funktionstyp IX: Ausschmückung	33
2.3. Tendenzen in der Deutschdidaktik, Studien zur Mediennutzung und gesetzliche Rahmenbedingungen im Unterrichtsfach Deutsch	35
2.3.1. Lehrpläne und Bildungsstandards für das Unterrichtsfach Deutsch.....	41
2.4. Beispiele bisheriger Didaktisierungsversuche von Chat und Emojis	48
3. Empirischer Teil.....	56
3.1. Forschungsdesign.....	56
3.1.1. Gütekriterien qualitativer/quantitativer Forschung	56
3.1.2. Die Lehrbuchanalyse	58
3.1.3. Die Online-Inhaltsanalyse.....	58
3.2. Quantitativ-qualitative Lehrbuchanalyse von Deutsch-Schulbüchern der Sekundarstufe I des Österreichischen Bundesverlages	60
3.2.1. Starke Seiten Deutsch 1-4.....	62

3.2.2.	Zwischenfazit zu der Schulbuchreihe Starke Seiten Deutsch 1-4	65
3.2.3.	Treffpunkt Deutsch 1-4	66
3.2.4.	Zwischenfazit zu der Schulbuchreihe Treffpunkt Deutsch 1-4	70
3.2.5.	Vielfach Deutsch 1-4.....	71
3.2.6.	Zwischenfazit zu der Schulbuchreihe Vielfach Deutsch 1-4	75
3.2.7.	Startknopf: Deutsch als Zweitsprache 1-2	76
3.2.8.	Zwischenfazit zu der Schulbuchreihe Startknopf: Deutsch als Zweitsprache 1-2	77
3.2.9.	Ergebnisse der quantitativ-qualitativen Lehrbuchanalyse	78
3.2.9.1.	Quantitative Ergebnisse der Lehrbuchanalyse.....	79
3.2.9.2.	Qualitative Ergebnisse der Lehrbuchanalyse.....	80
3.3.	Die Funktion der Ökonomisierung durch Emojis in WhatsApp – Eine beispielhafte Online-Inhaltsanalyse der Plattform MoCoDa 2	83
3.3.1.	Allgemeine Informationen zum Datenmaterial	84
3.3.2.	Chat Beispiel I.....	85
3.3.3.	Chat Beispiel II.....	86
3.3.4.	Chat Beispiel III	88
3.3.5.	Chat Beispiel IV	89
3.3.6.	Chat Beispiel V	91
3.3.7.	Ergebnisse der qualitativen Online-Inhaltsanalyse.....	92
3.4.	Didaktische Reduktion der kommunikativen Funktionen von Emojis nach Pappert	96
4.	Resümee und Ausblick.....	102
5.	Literaturverzeichnis	106
6.	Internetquellen	111
7.	Abbildungsverzeichnis	112
8.	Abkürzungsverzeichnis	114
9.	Anhang.....	115
9.1.	Beispiel für eine Unterrichtssequenz mit dem thematischen Fokus auf Emojis	115
9.2.	Erklärung der am meisten verwendeten Emojis	117
9.3.	Abstract	119

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Didaktisierung von Emojis im Schulunterricht der Sekundarstufe I. Warum gerade die kleinen Bildzeichen, bekannt aus der informellen Chat-Kommunikation, in den Fokus einer sowohl sprachwissenschaftlichen als auch fachdidaktischen Betrachtung rücken, soll nachfolgendes Zitat von Hartmut Stöckl verdeutlichen. Dieser beschreibt bezugnehmend auf die Werbekommunikation die stetig wachsende Relevanz von Bildern wie folgt:

„Bilder sind informationsreich, aufmerksamkeitsintensiv und gedächtniseffektiv; Rezeption und Verstehen von Bildern sind unaufwendig und schnell, weil es sich um analog und ikonisch kodierte Zeichengebilde handelt, die ganzheitlich wahrgenommen werden.“ (Pappert, 2008, S. 172)

Damit erleichtern Bilder auf den ersten Blick die Kommunikation und erscheinen effizienter als Sprache selbst. Ob dies tatsächlich auch auf Emojis als Kommunikationsbestandteile zutrifft, wird im Laufe der Arbeit genauer erörtert.

Fachlich kann die Arbeit einerseits in einen linguistischen und andererseits in einen fachdidaktischen Kontext eingeordnet werden. Die zu untersuchende Fragestellung soll wie folgt lauten: „Wie kann der, am Beispiel des Instant-Messaging-Dienstes WhatsApp stattfindende, Emojigebrauch didaktisiert werden?“ Das Ziel dieser Arbeit liegt darin, wie neue Medien mit dem Fokus auf die Funktionsweisen von Emojis für den Unterricht aufbereitet und in die Unterrichtsgestaltung miteinbezogen werden können. Der Artikel *Zu kommunikativen Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation* von Steffen Pappert (2017) stellt für mich, unter anderem aufgrund seiner Aktualität, den Ausgangspunkt dieser Arbeit dar. Anhand seiner Kategorisierung in neun Funktionstypen soll der Versuch vorgenommen werden, diese Einteilung für den schulischen Kontext nutzbar zu machen.

Die vorliegende Arbeit folgt in der Logik seiner Gliederung einer Einteilung in vier Hauptkapitel, nämlich Einleitung, Theoretischer Teil, Empirischer Teil und Resümee sowie Ausblick. Zunächst wird im Theoretischen Teil in die Hand in Hand greifende Thematik von Emojis und Chat-Kommunikation eingeführt. Dafür wird im ersten Unterkapitel auf die Grundlagen von Emojis, wobei terminologisch zwischen Emoticons und Emojis unterschieden wird, eingegangen. Daran anknüpfend wird

gezeigt, dass sich die Zeichentheorie Ferdinand de Saussures mit seiner Unterscheidung zwischen Vorstellung und Lautbild problemorientiert, aber dennoch auch auf Emojis und Emoticons anwenden lässt. Anschließend wird der Stellenwert von Emojis im Internet mit dem Fokus auf die Chat-Kommunikation behandelt. Dabei wird einerseits auf verschiedene Definitionsversuche für die Kommunikation mithilfe von Bildzeichen und andererseits auf die Potentiale, die Emojis für die Internetkommunikation bieten, eingegangen. Zusätzlich wird kurz auf die Verwendung, die Vielfalt und Problematiken bei der Interpretation sowie auf historische Vorläufer von Emojis Bezug genommen. Das zweite Unterkapitel befasst sich mit den kommunikativen Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation und beschreibt dabei die neun Funktionstypen nach Steffen Pappert genauer. Diese stellen in weiterer Folge den Ausgangspunkt für das letzte Kapitel der Didaktisierung im Empirischen Teil dar. Im dritten Unterkapitel werden bezugnehmend auf Literatur von Wolfgang Steinig, Hans-Werner Huneke, Volker Frederking, Axel Krommer, Klaus Maiwald und Thomas Möbius Tendenzen in der Deutschdidaktik vorgestellt, die bereits eine Thematisierung der E-Mail- und Chat-Kommunikation in der Sekundarstufe I befürworten. Darauf aufbauend wird unter Berücksichtigung verschiedener Studien (LUK-Studie, JIM-Studie, *Young People's Writing: Attitudes, behaviour and the role of technology* Studie) auf die Diskrepanz zwischen Mediennutzung Jugendlicher, Möglichkeiten einer Einbindung in Lehrplan und Bildungsstandards sowie tatsächlicher Schulrealität eingegangen. Dass die tatsächliche Mediennutzung Jugendlicher mit dem konkreten Eingang in die Schuldidaktik der Sekundarstufe I divergiert und dadurch einen sowohl thematischen als auch didaktischen Mangel darstellt, gilt es in diesem Zusammenhang zu bestätigen. Dafür sollen im Empirischen Teil Lösungen zur Didaktisierung von Chat-Kommunikation und Emojis im Bereich der medialen Bildung gefunden werden. Das letzte Unterkapitel des Theoretischen Teils stellt bisherige Didaktisierungsversuche von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation vor, wobei auf im Internet gefundene Materialien sowie auf Arbeiten von Christa Dürscheid, Larissa Bonderer und Michael Beißwenger zurückgegriffen wird.

Auf den theoretischen Grundlagen aufbauend wird im Empirischen Teil in einem ersten Schritt das Forschungsdesign vorgestellt. Dafür sind sowohl die Vorstellung der Gütekriterien qualitativer beziehungsweise quantitativer Forschung als auch die zweisträngige methodische Vorgehensweise, unterteilt in Lehrbuchanalyse und

Online-Inhaltsanalyse, notwendig. Darauf aufbauend werden die empirischen Analysen der quantitativ-qualitativen Lehrbuchanalyse von Deutsch-Schulbüchern der Sekundarstufe I des Österreichischen Bundesverlages und die qualitative Online-Inhaltsanalyse des Funktionstyps der Ökonomisierung in WhatsApp der Plattform Mobile Communication Database 2 (MoCoDa 2) durchgeführt. Während für die Lehrbuchanalyse folgender Fragestellung nachgegangen wird „Inwiefern finden Phänomene der Mediendidaktik mit dem Fokus auf die Chat-Kommunikation und Emojis Eingang in Deutsch-Schulbücher der Sekundarstufe I des Österreichischen Bundesverlages?“ stellt sich die Frage bei der Online-Inhaltsanalyse „Inwiefern trägt der Aspekt der Ökonomisierung in der WhatsApp-Kommunikation dazu bei, dass Interaktionen vereinfacht beziehungsweise verbessert werden?“. Bei der Lehrbuchanalyse wird von der Hypothese ausgegangen, dass Sprachphänomene neuer Medien wie die Chat-Kommunikation und dem damit verbundenen Emojigebrauch nicht thematisiert werden, wodurch von einem didaktischen Desiderat im Deutschunterricht der Sekundarstufe I auszugehen ist. Die Ergebnisse des Empirischen Teils werden jeweils am Ende der Kapitel präsentiert. Zum Schluss entwerfe ich in der didaktischen Reduktion der kommunikativen Funktionen von Emojis nach Pappert Möglichkeiten, wie der Lehrstoff für den Schulunterricht der Sekundarstufe I aufbereitet werden könnte, wobei auf Aspekte der Didaktisierung nach Tilman von Brandt unter anderem die Korrektheit der Thematiken, die Möglichkeit für thematische Vertiefungen in späteren Schulstufen und die dem entsprechenden Alter adäquate Aufbereitung eingegangen wird. Das abschließende Resümee fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen, versucht einen Ausblick zu geben und ermöglicht eine kritische Reflexion des Arbeitsprozesses.

2. Theoretischer Teil

Der Theoretische Teil dieser Arbeit ist in die Hauptkapitel Grundlagen des Emojigebrauchs, kommunikative Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation – Die neun Funktionstypen nach Pappert, Forschungsstand in der Deutschdidaktik, Studien zur Mediennutzung und gesetzliche Rahmenbedingungen im Unterrichtsfach Deutsch und Bisherige Didaktisierungsversuche von Chat und Emojis unterteilt.

2.1. Grundlagen von Emojis

2.1.1. Definition von Emoticons/Emojis

Das folgende Kapitel Definition von Emoticons/Emojis widmet sich der terminologischen Klärung von Emoticons und Emojis, ersten Verwendungsweisen und der Problematik bei der Übertragung von Emojis auf die Zeichentheorie Ferdinand de Saussures.

Durch Emoticons¹ können physische Kommunikationssignale imitiert werden, die in der sprachlichen face-to-face-Interaktion erst durch non verbales Verhalten der Mimik und Gestik geschaffen werden. Der Linguist und Sprachdidaktiker Michael Beißwenger beschreibt Emoticons als „[...] Kombinationen aus Interpunktions-, Sonder- und Buchstabenzeichen, die mit den Mitteln der Standard-Tastatur erzeugt werden und die als **typisierte Nachbildungen von Gesichtsausdrücken** gelesen werden [...].“ (Beißwenger, 2015, S. 38) Diese Emoticons wurden 1985 in Japan unter dem Namen Kaomojis entwickelt. Im Vergleich zu den europäischen vertikal rotierten Gesichtszeichen :) ist das japanische Pendant aufrecht vorzufinden: ^^ (Schlobinski, 2009, S. 95). Die starke Ausbreitung von Emoticons führte zur „[...] Weiterentwicklung digitaler Kommunikationsanwendungen [...] [und] [z]ahlreiche Anwendungen umfassen heutzutage sogenannte **Emojis**, d. h. ein vorgefertigtes Inventar an Bildzeichen, aus denen der Verfasser einer Nachricht auswählen kann.“ (Beißwenger,

¹ Listen deutscher/japanischer und chinesischer Emoticons können in dem Duden Wörterbuch *Von HDL bis DUBIDODO. (K)ein Wörterbuch zur SMS* gefunden werden (Schlobinski, 2009, S. 90–101).

2015, S. 41) Emojis² können damit als Progression von Emoticons gesehen werden. Sie gehen einen Schritt weiter, indem sie visualisierte Formen von Emoticons sind und darüber hinaus nicht nur Gesichtsausdrücke sondern auch Gesten, Symbole, Gegenstände und Szenen verbildlichen (Beißwenger, 2015, S. 15, 41; Siever, 2015, S. 287, 290-291; Dürscheid, 2016, S. 459; Dürscheid & Frick, 2016, S. 104).³ Bei dem Wort Emoji handelt es sich um ein Kompositum aus dem Japanischen, wobei die Einzelwörter Bild (e) und Buchstabe (moji) verschmelzen (Dürscheid & Frick, 2016, S. 103; Schlobinski, 2009, S. 89). Siever beschreibt dazu: „Ursprünglich nur in Japan verwendet, finden Emojis mittlerweile weltweit Anklang, weshalb sie auch in Unicode⁴ standardisiert wurden.“ (Siever, 2015, S. 284)

Während in der Fachliteratur verschiedene Definitionen für Emoticons und Emojis vorherrschen (Siever, 2015, S. 289), soll für die vorliegende Arbeit auf die Definition der 2013 stattgefundenen Konferenz *The 2013 Conference of North American Chapter of Association for Computational Linguistics: Human Language Technologies* zurückgegriffen werden: „We use the term *emoticon* to mean a face or icon constructed with traditional alphabetic or punctuation symbols, and *emoji* to mean symbols rendered in software as small pictures, in line with the text.“ (Maillette de Buij Wenniger et al., 2013, S. 383) Unter Emoticons werden damit die ursprünglichen Zeichenfolgen verstanden, die mithilfe der gewöhnlichen Computertastatur gestaltet werden können (Beißwenger, 2015, S. 38). Aufgrund der Tatsache, dass der Großteil an Applikationen bereits automatisch Emoticons in Emojis transformiert, hat sich die Bedeutung von Emoticons inzwischen als nebensächlich herausgestellt (Siever, 2015, S. 289) und wird daher in dieser Arbeit nicht näher behandelt. Sowohl Emoticons als auch Emojis finden zum Beispiel bei affektiven Reaktionen, der Kennzeichnung von Scherzhaftigkeit, der Darstellung von Verbalität und der Veranschaulichung mimischer sowie gestischer Handlungsweisen Verwendung (Beißwenger, 2015, S. 15).

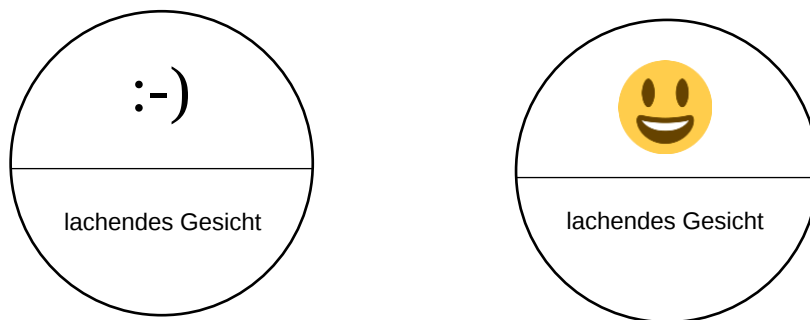
Dem Buch *Grundfragen der Allgemeinen Sprachwissenschaft* von Ferdinand de Saussure zufolge weisen sprachliche Zeichen einen Zusammenhang zwischen zwei

² In der gesamten Arbeit wird der Begriff *Emoji* als ein Kollektivum verwendet, so wie das Substantiv Obst ein Sammelbegriff für verschiedene Früchte ist. Die aktuelle Auswahl an Emojis kann unter <https://emojipedia.org/> abgerufen werden (Emojipedia Pty Ltd: *The 2021 Emoji List*. Melbourne., 2021).

³ Die folgenden zitierten Quellen werden in alphabetischer Reihenfolge wiedergegeben.

⁴ Der Unicodeblock heißt *Miscellaneous Symbols and Pictographs* (2020) und kann unter <http://www.unicode.org/charts/PDF/U1F300.pdf> gefunden werden.

Komponenten auf. Dabei steht die Vorstellung oder das Bezeichnete dem Lautbild beziehungsweise der Bezeichnung gegenüber (Saussure et al., 2011, S. 76–79). Bezogen auf ein konkretes Beispiel mit dem Emoticon oder dem Emoji des lachenden Gesichts könnte eine graphische Darstellung in Anlehnung an de Saussure wie folgt aussehen:



Während Emoticons und Emojis auf der Seite der Vorstellung beziehungsweise des Bezeichneten stehen, kann das Lautbild oder die Bezeichnung „lachendes Gesicht“ auf der anderen Seite vorgefunden werden. Die eindeutige Entsprechung des Ausdrucks „lachendes Gesicht“ für den Inhalt des Emoticons `: - )` beziehungsweise des Emojis  stellt jedoch, vor allem mit Bezug auf Emojis, eher die Ausnahme als die Regel dar. Vor allem bei der Verwendung komplexerer Emojis, Kombinationen mehrerer Emojis oder Phänomenen, in denen Emojis anstelle von Wortbestandteilen stehen, kann kein so klarer Zusammenhang zwischen der Vorstellung und dem Lautbild hergestellt werden.⁵ Der Schweizer Lehrer, Fachdidaktiker und Experte für das Lernen mit neuen Medien Philippe Wampfler beschreibt, dass Emojis

„[...] mit der Schaffung neuer sozialer Normen verbunden [sind]: Wer unter Jugendlichen nicht emotionslos wirken will, muss Chatnachrichten mit Emojis versehen. Das Verhältnis von verwendetem Symbol und ausgedrückter Bedeutung ist meist vage vorgegeben und wird in der Jugendkultur sozial präzisiert. (Wampfler, 2017, S. 125)“

Die Decodierung des Sinnzusammenhangs von verwendeten Emojis in der Chat-Kommunikation kann als kollektiver Aushandlungsprozess unter Akteur*innen gesehen werden. Für den Großteil an Emojis liegt daher kein klarer Zusammenhang zwischen der Vorstellung oder dem Bezeichneten und dem Lautbild beziehungsweise

⁵ Vergleiche dazu zum Beispiel mögliche Interpretationen der Emoji-Sequenz   aus Beißwenger & Knopp (2019, S. 158).

der Bezeichnung vor.

Die in diesem Kapitel vorgestellten Definitionen und anhand der Zeichentheorie Ferdinand de Saussures beschriebenen Problematiken zwischen Ausdrucks- und Inhaltsseite sollen bei der weiteren Lektüre dieser Arbeit im Hinterkopf behalten werden.

2.1.2. Emojis in der Chat-Kommunikation

Im folgenden Kapitel *Emojis in der Chat-Kommunikation* wird auf den gesellschaftlichen Stellenwert von Emojis eingegangen. Dabei stehen Charakteristika der digitalen Schriftlichkeit, die Einordnung derselben in das Nähe-Distanz-Modell von Peter Koch und Wulf Oesterreicher, eine Auswahl an Begrifflichkeiten, die für den schriftlichen Austausch mit Emojis als sinnvoll erscheinen und die Vor- und Nachteile in der Nutzung von Emojis im Fokus.

Peter Schlobinski und Manabu Watanabe kommen mit ihrer Online-Publikation *SMS-Kommunikation – Deutsch/Japanisch kontrastiv. Eine explorative Studie* zu verschiedenen Ergebnissen, die eigentümlich für die Internetkommunikation erscheinen. Sowohl bei

„[...] den deutschen [...] [als auch bei den] japanischen SMS-Texten gibt es Abweichungen von der Standardorthographie, die Texte sind kurz und einfach, sie sind konzeptuell mündlich und weisen sprechsprachliche Elemente (Tilgungen, umgs. Lexik, Gesprächspartikeln) und besondere graphostilistische Mittel auf, wie in Japan spezifische ‚Emojis‘ und in beiden Ländern den Smiley [-:)] [...]“ (Schlobinski & Watanabe, 2003, S. 34)

Die Gründe für den schriftlichen Austausch über den Kurznachrichtendienst SMS sind in Deutschland und Japan ähnlich. Das Kontakteknüpfen- und erhalten sowie das Verfolgen von Absichten mit ihren sprachlichen Äußerungen stehen dabei im Vordergrund (Schlobinski & Watanabe, 2003, S. 35). Vor allem die Relevanz von Emojis in der Internetkommunikation kann zum Beispiel an dem Untertitel des Zeitungsartikels *Der Mensch als Emoji ;)* von Sibylle Anderl aus dem Jahr 2017 verdeutlicht werden: „Mehr als 90 Prozent derer, die im Netz kommunizieren, nutzen Emojis und Emoticons. Doch was wollen und können sie uns damit sagen?“ (Anderl, 2017). Durch den Gebrauch digitaler Messenger-Dienste wird der Einsatz von

graphischen Elementen zusätzlich erhöht. Dies führte zu einer Innovation in der schriftlichen zwischenmenschlichen Kommunikation. Angelika Storrer beschreibt wie folgt: „Vor diesem Hintergrund ist die Chat-Kommunikation tatsächlich eine kommunikationsgeschichtliche Novität: Zum ersten Mal wird Schrift genuin und im großen Stil für die situationsgebundene, direkte und simultane Kommunikation verwendet.“ (Lehr et al., 2001: 462) Die Neuerungen dabei liegen einerseits in den schriftlich formulierten Textbestandteilen, die in keinem Zusammenhang mit einer bereits stattgefundenen oder einer erst kommenden gedanklichen Umformung in mündliche Äußerungen stehen. Andererseits gab es unmittelbare schriftliche Kommunikationssituationen immer schon. Diese sind jedoch eine Seltenheit, da bisher aus Erleichterung eher auf den mündlichen Sprachgebrauch ausgewichen wurde.

Durch die Untersuchung onlinebasierter Kommunikation wird es erstmals möglich gleichzeitig medial und konzeptionell⁶ mündliche Sprachäußerungen aus zum Beispiel Chatverläufen zu untersuchen. Eigentümlich für diese ist, dass sie in einen Diskurs der jeweiligen Gesprächsteilnehmer*innen eingebunden sind, am schnellsten Weg ablaufen und damit zu einer fast gleichzeitig stattfindenden Kommunikationssituation beitragen (Lehr et al., 2001: 462). Der Chat als Kommunikations- und Kooperationsmedium kann dem Nähe-Distanz-Modell von Peter Koch und Wulf Oesterreicher (Koch & Oesterreicher, 1985) zufolge zwischen konzeptioneller Mündlichkeit und medialer Schriftlichkeit verortet werden (Dürscheid, 2011, S. 185). Dabei soll auf die Besonderheit der Gleichzeitigkeit im Ablauf des schriftlich stattfindenden Austauschs verwiesen werden, der bislang eigentümlich für mündliche Kommunikation war (Frederking et al., 2014, S. 293). Nicola Döring spricht in diesem Zusammenhang von *Oralliteralität* und meint damit die Verbindung von „Mündlichkeit (Oralität)“ und „Schriftlichkeit (Literalität)“ (Döring, 2003, S. 184). Nach Jannis Androutsopoulos sind Begriffe wie *Websprache*, *netspeak* und *Chat-Sprache* unpassend, weil sie die Vielschichtigkeit und Diversität der neuen digitalen Schriftlichkeit außer Acht lassen. Dieser können dem Autor zufolge verschiedene Charakteristika zugeordnet werden, die er unter Nennung von vier Leitkategorien beschreibt (Androutsopoulos, 2007, S. 74, 81–84):

⁶ Wird in dieser Arbeit von Medialität/Konzeptionalität beziehungsweise Mündlichkeit/Schriftlichkeit gesprochen, soll auf das Nähe-Distanz-Modell von Peter Koch und Wulf Oesterreicher (1985) verwiesen werden, wobei an dieser Stelle anzuführen ist, dass „[...] Emojis in erster Linie der interaktiven Herstellung konzeptioneller Mündlichkeit [dienen].“ (Beißwenger, 2017, S. 206)

- „[...] Orientierung schriftbasierter Netzkommunikation an Strukturen und Orientierungsmustern informeller gesprochener Sprache [...]“ (Androutsopoulos, 2007, S. 81), die Frederking (2014, S. 293) als *Versprechsprachlichkeiten* bezeichnet.
- „Abkürzungen und andere *Verfahren sprachlicher Ökonomie* [...] [,] die von technisch-medialen Einschränkungen gefördert bzw. geradezu erzwungen werden [zum Beispiel: Kleinschreibung].“ (Androutsopoulos, 2007, S. 82–83).
- „*Graphostilistik* [...] [, wie zum Beispiel] die Substitution von Graphemen, Lexemteilen, Lexemen oder Wortgruppen durch homophone Grapheme bzw. Graphemkombinationen (nacht > n8, see you > cu).“ (Androutsopoulos, 2007, S. 83)
- Dabei sind die „[...] *mimisch-kinesische[n] Kompensierungsverfahren* vermutlich die einzige wirklich internetspezifische Innovation. Die Repräsentation von Mimik wird durch Emoticons, Inflektive (z.B. *grins*) und Abkürzungen (z.B. *LOL*) erzielt [...]“. (Androutsopoulos, 2007, S. 82)

Androutsopoulos ist der Meinung, dass das gemeinsame Auftreten eben genannter Phänomene typisch für die neue digitale Schriftlichkeit ist. Dennoch erscheint dem Autor zufolge eine definitorische Verallgemeinerung, aufgrund der bereits bestehenden hohen Herausforderung, die einzelnen Bereiche unabhängig voneinander zu betrachten, als nicht zielführend. Aus diesem Grund konzentriert sich die vorliegende Arbeit auf lediglich eine von Androutsopoulos vorgestellte Leitkategorie, nämlich die *mimisch-kinesischen Kompensierungsformen* der neuen digitalen Schriftlichkeit, worunter neben Emoticons auch Emojis eingeordnet werden können (Androutsopoulos, 2007, S. 82).

Eine mögliche Erklärung, wie Bildzeichen neben Schriftbestandteilen in zum Beispiel WhatsApp-Chats verwendet werden können, geben Eva L. Wyss und Barbara Hug. Chatbeiträge können ihren Ausführungen zufolge nicht nur als schriftliche Äußerungen gesehen werden:

„[...] [D]ie Schrift wird in ihrer visuellen Performanz (als Text, als Screenshot) gemischt mit ikonischem (z.B. Emojis, auch Emoticons, Ascii-Art), mit piktorialem (z.B. Fotos) oder audiovisuellem (z.B.: Handyfilme) sowie mit auditivem (gesprochener Text) Material verschickt. In dieser Kombination entstehen neue

kommunikative Praktiken als Interaktionen, deren Realisierung in mehrfacher Weise auf den Monitor bezogen und damit auf eine Sichtbarkeit gestützt ist.“ (Spiegel & Gysin, 2016a, S. 262)

In diesem Zusammenhang leisten Emojis einen wesentlichen Anteil zur Verwirklichung multimodaler⁷ Gebrauchsmuster in der Internetkommunikation (Beißwenger, 2017, S. 175).

Die Medienlinguistin und Sprachdidaktikerin Christina Margrit Siever beschreibt, dass „[...] generell in der digitalen Kommunikation [...] ein Trend zu beobachten [ist], dass immer mehr Bildzeichen zusammen mit Schriftzeichen verwendet werden.“ (Siever, 2015, S. 281) Sie führt den Begriff der *ikonographetischen Kommunikate* ein, worunter sowohl schriftliche als auch ikonische Mittel zur Übertragung von Informationen gemeint sind. Das zusammengesetzte Wort *ikonographetisch* besteht dabei aus den Wortbestandteilen *ikono* für Bild und *graphetisch* für Schriftzeichen im weiteren Sinn. Bei dieser Form der Kommunikation handelt es sich um eine Praxis, die besonders in Zukunft an Stellenwert gewinnen wird, wodurch eine Beschäftigung auf dem Gebiet der ikonographetischen Kommunikation als essenziell erscheint (Siever, 2015, S. 280–281, 292). Einen vergleichbaren Begriff, vor allem in Bezug auf die Darstellungsfunktion von Emojis, führen die Linguistinnen Christa Dürscheid und Karina Frick ein, indem sie von *piktoralem Schreiben*⁸ sprechen (Dürscheid & Frick, 2016, S. 105).

Vor allem im Vergleich zu rein schriftlich stattfindender Kommunikation in der Vergangenheit bieten Emojis und Emoticons die Möglichkeit nahezu jede Gefühlslage auszudrücken. Damit eröffnen sich multimodale Potentiale für das menschliche Kommunikationsverhalten (Anderl, 2017; Siever, 2015, S. 291). In den letzten Jahren haben sich die im World Wide Web omnipräsenten Bildzeichen und Zeichenfolgen zu einem fixen Bestandteil der Online-Kommunikation etabliert und sind damit auch Gegenstand linguistischer und psychologischer Forschungen geworden (Anderl, 2017). Beißwenger benennt den Stellenwert sowohl von Emoticons als auch von

⁷ Unter multimodal wird in diesem Zusammenhang verstanden, dass neben schriftlichen Elementen auch zum Beispiel Bilder zur Verständigung und Übermittlung von Informationen in Chats verwendet werden (Schmitz, 2015, S. 25).

⁸ Larissa Bonderer und Christa Dürscheid (Beißwenger & Knopp, 2019, S. 158) weisen bezugnehmend auf das piktorale Schreiben darauf hin, dass bereits ganze Textpassagen aus der Bibel oder Romane in Emojis verfasst werden (vgl. <http://www.bibleemoji.com/>, <http://www.emojidick.com/>).

Emojis in der digitalen Kommunikation: „Emoticons sowie ihre Verwandten, die Emojis, lassen sich mit einiger Berechtigung als das sprachliche Merkmal digitaler Kommunikation *par excellence* beschreiben.“ (Beißwenger, 2015, S. 15) Als Alleinstellungsmerkmal kennzeichnet Emoticons und Emojis die Eigenschaft, dass im Vergleich zu anderen sprachlichen Phänomenen ihr Auftreten erst im Zusammenhang mit der internetbasierten Kommunikation einhergeht (Beißwenger, 2015, S. 15). Einen Vorteil an der Verwendung von Emojis als Kommunikationsmittel beschreibt Beißwenger wie folgt:

„Aufgrund ihrer mühelosen Verfügbarkeit ermöglichen Emojis ein unverzügliches Reagieren, was zur Erhöhung des Interaktivitätsgrades führt, womit der Kommunikation so etwas wie Echtzeitcharakter verliehen wird, der aber – analog zur Chat-Kommunikation – aufgrund der technologischen Rahmenbedingungen natürlich nur annähernd erreicht wird.“ (Beißwenger, 2017, S. 177)

Die leichte Zugänglichkeit der Bildzeichen verbunden mit der augenblicklichen Möglichkeit Gesprächsteilnehmer*innen eine Antwort zu geben beschleunigen die Kommunikation und schaffen beinahe Synchronität in Interaktionen. Dieses Merkmal war bislang untypisch für schriftliche Kommunikation, die im Vergleich zu mündlicher Kommunikation durch eine zeitliche Distanz zwischen Gesprächsteilnehmer*innen geprägt wird.⁹ Trotz dem hohen massenmedialen Interesse an Emojis von Seiten der Öffentlichkeit und die sich immer weiter ausbreitende Verwendung der Bildzeichen stehen nach Beißwenger (2017, S. 175) wissenschaftliche Analysen noch am Anfang. Siever (2015, S. 291) verweist zum Beispiel auf die bisher noch nicht aufgezeigten Potentiale von Emojis. Bei den graphischen Merkmalen der Alltagskommunikation im Internet kann daher eindeutig beobachtet werden, dass sich neben dem Verschicken von Fotos der Gebrauch von Emojis stetig größerer Beliebtheit erfreut.

Die Benutzung der Bildzeichen erfolgt gewöhnlich über eine Schaltfläche der Tastatur eines Messenger-Dienstes. Durch das Anklicken des Emoji Buttons switchen die Benutzer*innen zum Eingabemodus der Bildzeichen. Die sich stetig erweiternde Vielfalt an Emojis unterliegt der Unicode-Kodierung, welche eine unterschiedslose Darstellung der Bildzeichen auf verschiedenen Smartphones ermöglicht (Dürscheid & Frick, 2016, S. 103). Die derzeit aktuelle Unicode Version 13.0 wurde am 10. März

⁹ Grundlegend kann Torsten Siever zufolge im schriftsprachlichen Online-Austausch „[...] synchrone (Chat, Videokonferenz) von asynchroner Kommunikation (E-Mail, Systemnachricht, Forum etc.) [...] unterschieden werden.“ (Schlobinski & Siever, 2012, S. 13)

2020 veröffentlicht und verfügt über 117 neue Emojis, unter anderem Abfolgen für Geschlechter und Hautfarben (*Emojipedia Pty Ltd: Unicode Version 13.0. Melbourne.*, 2021). Die Generierung von Nachrichten, die Text- und Bildbestandteile beinhalten, lässt sich nach Siever wie folgt beschreiben: „Werden digitale ikonographische Kommunikate auf *WhatsApp* erstellt, dann kann zwischen einem Eingabemodus für Sprachzeichen und einem für Emojis hin- und hergewechselt werden.“ (Siever, 2015, S. 286) Abbildung 2 zeigt dies beispielhaft anhand einer Emoji-Tastatur des Instant-Messaging-Dienstes WhatsApp:



Abbildung 2: Emoji-Tastatur in WhatsApp (<https://www.techniktest-online.de/anleitung/whatsapp-alte-smileys-und-emojis-wiederherstellen/>, 04.03.2021)

Emojis werden bezugnehmend auf die Abbildung 2 den Benutzer*innen des Instant-Messaging-Dienstes WhatsApp in unterschiedlichen Rubriken angeboten. Dabei deckt die Auswahl an mehreren tausend Emojis neben mimischen, gestischen und animalischen Realisierungen Themenbereiche wie Natur, Essen & Trinken, Aktivitäten, Reisen & Orte, Objekte und Symbole & Flaggen ab. Es besteht bei manchen Bildzeichen die Möglichkeit einer Modifikation, wie dies beispielsweise bei den Gesichtern der Fall ist, die in verschiedenen Hautfarben verwendet werden können. Die erste Rubrik mit der Uhr am linken Rand der Anwendung bietet als zusätzliche Funktion eine Auswahl kürzlich verwendeter Emojis an, wodurch eine

benutzer*innendefinierte Sammlung bevorzugter Bildzeichen als Hilfestellung zur einfacheren Kommunikation in WhatsApp zur Verfügung gestellt wird (Dürscheid & Frick, 2016, S. 104; Dürscheid, 2016, S. 459; Siever, 2015, S. 286–287, 290-291). Die Bildzeichen dieser Rubrik werden allein schon durch ihre einfache Zugänglichkeit von Benutzer*innen meistens bevorzugt. Wie die Entscheidung für ein Emoji jedoch von Seiten der Gesprächsteilnehmer*innen zustande kommt, lässt sich nur schwer erklären: „Welche Zeichen letztlich genutzt werden, ist eine Frage der Wahl, und somit eine Frage des kontext- und adressatenbezogenen Stils.“ (Beißwenger, 2017, S. 196–197) Durch Emojis erhalten schriftliche Nachrichten neben einem persönlichen, individuellen Charakter, verschiedene Funktionsweisen. Eine aktuelle Kategorisierung wird im Kapitel *Kommunikative Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation – Die neun Funktionstypen nach Pappert* vorgestellt.

Emojis bieten damit einerseits vielseitige Möglichkeiten schriftliche Kommunikation zu bereichern, andererseits ist der Gebrauch der kleinen Bildzeichen auch kritisch zu sehen. Als problematisch beschreiben Dürscheid, Frick und Beißwenger (Dürscheid, 2016, S. 459; Dürscheid & Frick, 2014, S. 174; Beißwenger, 2017, S. 199-200) den Umstand, dass, wenn Emojis vor allem alleine, ohne Einbindung in ein Satzgefüge, vorkommen, der Interpretationsspielraum entsprechend vielseitig ist. Dadurch können Missverständnisse auf beiden Seiten der kommunizierenden Parteien auftreten:

„Bereits hier wird das Problem piktoralen Schreibens deutlich: Die Interagierenden können sich ob der fehlenden bzw. mehrdeutigen Bedeutungszuschreibungen nicht sicher sein, ob ihr Gegenüber die Bilder genau so versteht, wie sie vom Produzenten intendiert sind.“ (Beißwenger, 2017, S. 200)

Komplikationen sind daher mit Blick auf die Kommunikation mithilfe von Emojis insofern zu erwarten, dass Bilder „[...] zu Bedeutungsüberschuss sowie Mehrdeutigkeit neigen.“ (Pappert, 2008, S. 172) Durch das Einfügen von Piktogrammen, insbesondere von Emojis in Textnachrichten, entsteht auf Seite der Rezipient*innen ein breiterer Deutungsrahmen, in den eine Nachricht erst wieder eingeordnet werden muss. Dies ist bei rein schriftlich formulierten Aussagen nicht der Fall (Dürscheid & Frick, 2014, S. 174). In der Forschungsliteratur herrscht darüber Einigkeit, dass Emojis und Emoticons in der Internetkommunikation eine bestimmte systematische Funktion erfüllen, die jedoch in den meisten Fällen erst durch eine Kontextualisierung interpretiert werden kann (Bücker et al., 2015, S. 137; Beißwenger

& Knopp, 2019, S. 158). Letztere Kontextfunktion kann sich deutlich von der Grundfunktion unterscheiden und ist damit entscheidend für die Dekodierung der Interaktionssituation (Beißwenger et al., 2012; Beißwenger, 2017, S. 206; Brinker & Sager, 2010, S. 58).

2.1.3. Vorläufer von Emojis – Ein geschichtlicher Abriss

Im folgenden Kapitel Vorläufer von Emojis – Ein geschichtlicher Abriss wird rückblickend auf die Bedeutung von Bild und Text in der Menschheitsgeschichte eingegangen. Dabei werden epochale Meilensteine und Veränderungen in der Ur- und Frühgeschichte, der Antike, dem Mittelalter, der Frühen Neuzeit und der Zeitgeschichte aufgezeigt. Vor allem die Kombination von Bild und Text im Zuge des letzten Jahrhunderts sowie die alltägliche Beeinflussung und Rolle der Bilderschrift auf den Menschen scheinen dabei erwähnenswert. Anhand zweier konkreter Beispiele aus einem Mal- und Bildbrief des 19. Jahrhunderts und einer Werbung des 21. Jahrhunderts soll veranschaulicht und erklärt werden, dass Sprachphänomene, wie sie in der WhatsApp-Kommunikation mit Emojis auftreten, auch bereits vor der Internetkommunikation in ähnlicher Weise in handschriftlichen Texten und Werbeplakaten vorgefunden werden können.

Historisch betrachtet wurden zur Übermittlung von wissenswerten Thematiken immer schon verschiedene Medien benutzt (Günther et al., 1996, S. 1638). „So symbolisieren die Höhlenmalereien der jüngeren Steinzeit, die ägyptischen Hieroglyphen und die Schrift der Griechen den fließenden Übergang vom Bild über das Bildzeichen zur alphabetischen Schrift.“ (Günther et al., 1996, S. 1638) Im Mittelalter wurden vor allem Texte niedergeschrieben (Schmitz & Wenzel, 2003, S. 243) und im Zuge der Frühen Neuzeit wurden die Funktionen der Medien Schrift und Bild voneinander gesondert. Die Schrift wurde dabei vor allem für die Übermittlung gesicherter Wissensbestände genutzt und erhielt einen hohen offiziellen Stellenwert. Piktogramme hingegen wurden als stärker gefühlsbestimmt, missverständlich doppelsinnig und dadurch für das Tradieren von wichtigen Informationen als nicht zweckmäßig gesehen. Auch die Gruppe an zuständigen Personen variierte mit den verschiedenen Medien. Während die Verwaltung von Schrift wissenschaftlich gebildeten Personen, Verfasser*innen literarischer Texte und Berichterstatter*innen oblag, wurden Bilder von Maler*innen,

Zeichner*innen, Bildhauer*innen, Illustrator*innen und Bildermacher*innen geschaffen (Günther et al., 1996, S. 1638). „[...] Die Annahme, Bilder seien beliebig interpretierbar und verbale Informationen präzise, stimmt nur zum Teil. Sie ignoriert den Sachverhalt, daß verschiedene Menschen gleichen Wörtern verschiedene Inhalte zuordnen.“ (Günther et al., 1996, S. 1638) Veränderungen, vor allem in Bezug auf Maschinen und deren Funktionalität, ermöglichten, dass in unserer neueren Zeit Texte und Bilder problemlos miteinander verbunden werden können (Günther et al., 1996, S. 1639). Damit gewinnt das Medium des Bildes, in Verbindung mit Schriftbestandteilen im 20. und 21. Jahrhundert wieder an Bedeutung:

„[...] [Ü]berall wandern Bilder in Texte und Texte in Bilder ein. Text-Bild-Gemenge sind zu den wichtigsten Botschaftsträgern geworden, mit denen Menschen sich heute massenmedial verständigen. [...] Die seit Jahrhunderten [...] gewohnten Grenzen zwischen Schrift und Bild zerfließen. Bilder können – in Smileys, Logos und Piktogrammen – schriftähnliche Funktion annehmen“ (Schmitz & Wenzel, 2003, S. 243, 246)

Im Vergleich zum Mittelalter treten Menschen heutzutage in ihrem alltäglichen Leben ununterbrochen mit visuellen Reizen in Form von Bildern, Piktogrammen und Symbolen in Kontakt. Ein kurzer Ausflug vor die Tür genügt, um dies zu realisieren: U-Bahn Pläne, Werbungen, Logos von Marken, versandte Bilder via SMS oder WhatsApp, Gemälde oder Hinweistafeln jeglicher Art können in U-Bahn-Stationen, im Straßenverkehr oder auf Toiletten vorgefunden werden. Der öffentliche und private Raum sowie Gegenstände und Kleidungsstücke sind gleichsam überfüllt mit Zeichen. Diese dienen unterschiedlichen Zwecken: Zum einen haben sie eine dekorative Funktion, zum anderen Erleichtern sie das Leben, indem sie dieses planmäßig gestalten und das Sichzurechtfinden in einer modernen Welt ermöglichen (Schmitz & Wenzel, 2003, S. 241-242).

Schon in den Neunzigerjahren des 20. Jahrhunderts haben Günther et al. auf die sich häufende Verwendung von Bildzeichen, vor allem in Bezug auf den sich ausbreitenden Welthandel und den Umstand, dass Güter Länderüberschreitend gehandelt werden, hingewiesen (Günther et al., 1996, S. 1639): „Der rege touristische und merkantile Verkehr zwischen den Sprachgebieten hat heute schon eine große Zahl von Piktogrammen (Bildzeichen) hervorgebracht.“ (Günther et al., 1996, S. 1639) Dadurch wurde die Etablierung eines einheitlichen Codes mit Piktogrammen, der von unterschiedlichen Sprachgemeinschaften entziffert werden konnte, notwendig.

Günther et al. stellt bezugnehmend auf die moderne Bilderschrift einen Vergleich zur Hieroglyphenschrift des antiken Ägyptens auf¹⁰ (Günther et al., 1996, S. 1639). Zusammenfassend können folgende Tendenzen in der Geschichte von Bild und Schrift festgehalten werden: In der Ur- und Frühgeschichte wurden hauptsächlich Bilder als Kommunikationsmittel verwendet. Die frühen Hochkulturen Ägyptens und Mesopotamiens begannen mit der Verwendung von Bildzeichen und einer damit verbundenen Bilderschrift¹¹, nämlich den Hieroglyphen und der Linear-B Schrift. Von der griechischen Antike, dem Römischen Reich über das Mittelalter und die Frühe Neuzeit galt die Schrift als wichtigstes und verlässlichstes Kommunikationsmittel. In der Zeitgeschichte wird die Schrift entweder wieder vom Bild verdrängt oder es treten Hybridformen auf (Günther et al., 1996, S. 1638–1649; Schmitz & Wenzel, 2003, S. 241–259):

„Es ist in diesem Zusammenhang sehr interessant zu beobachten, dass sich vieles bei der Entwicklung von Schrift – einer der größten Kulturleistungen der Menschheit überhaupt – nun in gewissem Sinne wiederholt. Insofern finden wir in der SMS-Chat-Schreibe ein interessantes Nebeneinander der verschiedensten Schrifttypen vor. Wir haben Logogramme, Piktogramme wie das Smiley, z.B. ;-), (=Augenzwinkern), Ideogramme wie das @, [...]“ (Meinunger, 2009, S. 55)

Unter Bezugnahme auf Eigenheiten der arabischen, chinesischen und mittelalterlichen Schrift schafft André Meinunger eine Brücke zu den Merkmalen von Chat-Kommunikation und macht darauf aufmerksam, dass es sich dabei keinesfalls um neue, ausschließlich im Zuge der Chat-Kommunikation entstandene, Sprachphänomene handelt (Meinunger, 2009, S. 55). Historisch betrachtet erfand der Computer-Wissenschaftler Scott Fahlman 1982 eine Reihe von Emoticons, unter anderem ein lachendes Gesicht :-), ein trauriges Gesicht :-(, ein scherzhaftes, zwinkerndes Gesicht ;-)) und ein weinendes Gesicht :(. Diese Zeichenfolgen etablierten sich schnell als eigentümliche Besonderheit der digitalen Kommunikation. Mittlerweile wurden jedoch Emoticons nahezu gänzlich von Emojis ersetzt.

2.1.3.1. Beispiele für Vorläufer von Emojis in Brief und Werbung

Siever sieht in den Mal- und Bildbriefen des 19. Jahrhunderts einen Wegbereiter der modernen Wort- und Bildzeichen beinhaltenden Internetkommunikation (Siever, 2015,

¹⁰ Hans-Rudolf Lutz erläutert in Günther et al. anhand einer beispielhaften Analyse die Bedeutung einiger Piktogramme am Ende des 20. Jahrhundert (Günther et al., 1996, S. 1639–1650).

¹¹ Zur Geschichte der Schrift siehe Haarmann (2002).

S. 281-282; Giannoulis & Wilde, 2019, S. 129–131). Als Beispiel für die briefliche Ikonographie soll ein Rätsel- oder Rebusbrief (Abbildung 3) und dessen Transkription (Abbildung 4) aus dem Jahr 1844 herangezogen werden, dessen Absender Adolf Rueff aus Reutlingen war und an die Schwestern Alma und Bertha Froriep in Berlin gerichtet war. Inhaltlich steht er in dem Kontext, dass sich die Schwestern, weil sie nachlässig mit dem Beantworten eines beziehungsweise mehrerer vorheriger Briefe waren, bei diesem angestrengt nachdenken müssen, um die Bilderrätsel zu lösen (Bohnenkamp et al., 2008, S. 124–125). Die Abbildung 3 zeigt das Original eines Rätsel- oder Rebusbriefes aus dem Jahre 1844, die Abbildung 4 dessen Transkription:

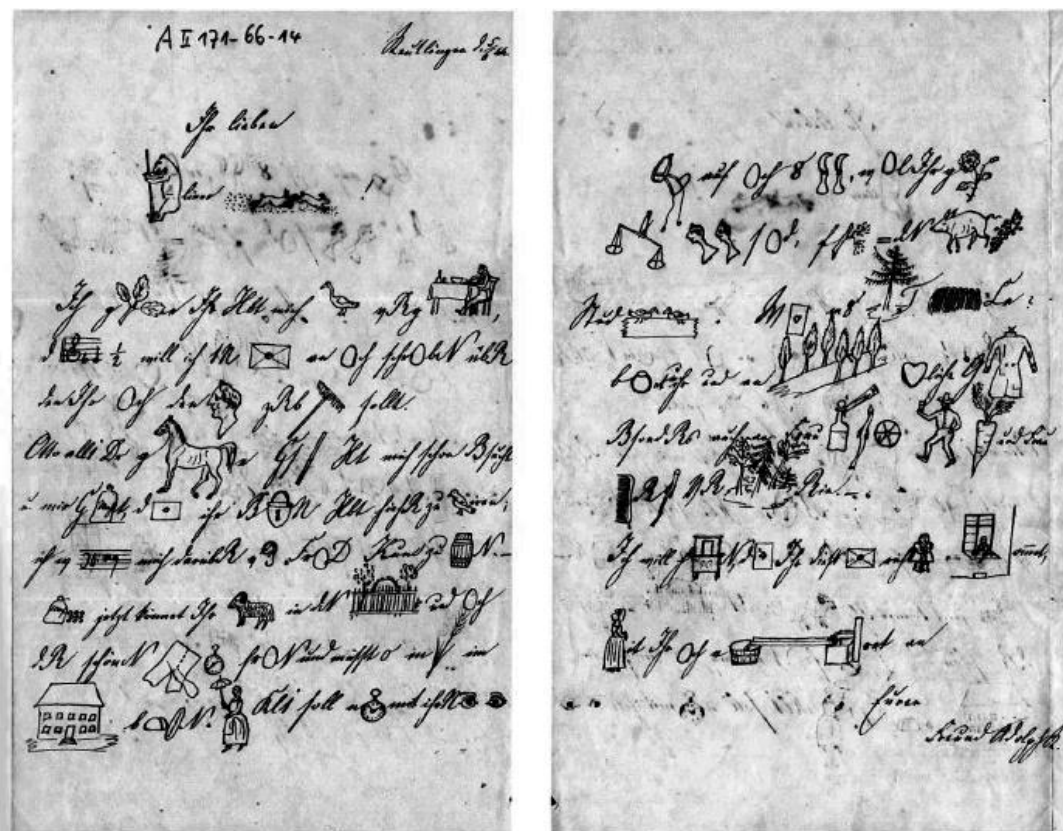


Abbildung 3: Rätsel- oder Rebusbrief 1844 (Bohnenkamp et al., 2008, S. 125)

„Reutlingen d.5/6 44.

Ihr lieben Berliner Hasen!

Ich glaube Ihr habt mich ganz vergessen, deshalb will ich einen Brief an Euch schreiben über den Ihr Euch den Kopf zerbrechen sollt.

Otto allein der große Geselle hat mich schon besucht und mir gesagt, daß ihr beschlossen habt, hieher zu spazieren; ich weiß mich darüber vor Freude kaum zu fassen. – Gelt jetzt könntet Ihr wieder in den Garten und Euch der schönen Natur freuen und müsst nicht mehr im Haus bleiben. Frau Klein soll mit ihren Augen streng auf Euch achthaben, weil Ihr große Waghälse seid, fast wie den sauberen Studenten. Was macht Tante Franzele? Bringet ihr und an alle herzliche Grüße besonders auch an Medizinalrat Froriep und Frau Kameralverwalterin. –

Ich will hoffen, daß Ihr diesen Brief richtig bekommt, damit Ihr Euch erinnert an Euren Freund Adolf R.“ (Bohnenkamp et al., 2008, S. 125)

Abbildung 4: Transkription des Briefs (Bohnenkamp et al., 2008, S. 125)

Die briefliche Ikonographie findet also in Form von Bilderrätseln, auch Rebusse genannt, statt. Dabei kommen den ikonographischen Kommunikaten verschiedene Funktionen zu:

„[...] Zum einen werden sie anstelle eines ganzen Wortes verwendet, so in *Hasen*, *Brief*, *Haus* oder *Augen*. In den meisten Fällen jedoch liegen Rebusse vor, die auf akustischen Analogien basieren und anstelle eines Wortes stehen: Eine Gans für *ganz*, Sträng(e) für *streng*, eine Sau und Beeren für *sauberen*. Überwiegend kommen jedoch Verbindungen von Schrift- und Bildzeichen vor wie in ♥liche für *herzliche*. Zudem wurden Rebusschreibungen mit Zahlzeichen verwendet wie in *m8* für *macht* oder *1n* für *einen* [...]“ (Siever, 2015, S. 283)

Bereits die informelle Anrede des Briefes *Ihr lieben Berliner Hasen!* beinhaltet eine akustische Analogie, indem die Buchstabenfolge *Ber* durch das Bildnis eines Bären ausgetauscht wurde. Das im Plural verwendete Substantiv *Hasen* wird durch eine Zeichnung derselben Tiere dargestellt, wodurch ein Bild schriftlichen Text ersetzt (Giannoulis & Wilde, 2019, S. 130). Bei letzterem Beispiel erfüllt die Hasenzeichnung damit die Referenzfunktion (Schlobinski & Watanabe, 2003, S. 30) und den Funktionstypen VII der Darstellung (Beißwenger, 2017, S. 199–202).

Ulrich Schmitz zeigt in seinem Zeitschriftenartikel *Blickfang und Mitteilung. Zur Arbeitsteilung von Design und Grammatik in der Werbekommunikation* bereits anhand des City-Light-Posters für das Mercedes Modell SLK aus Essen 2003, dass ein

Piktogramm den Platz eines schwachen Verbes, hier *liebe*, einnehmen kann. Abbildung 5 zeigt die Mercedes Werbung mit dem substituierten Lexem:



Abbildung 5: City-Light-Poster für das Mercedes Modell SLK aus Essen 2003
(Schmitz, 2011, S. 80)

Die Entschlüsselung des Gesamtzusammenhangs, vor allem durch Inbezugsetzung zu vergleichbaren Werbungen, stellte sich bei beinahe allen Testproband*innen als problemlos heraus (Schmitz, 2011, S. 80–81). „Die Mercedes-Werbung greift [damit] die noch junge Möglichkeit auf, Piktogramme in fortlaufende schriftliche Texte einzubauen (z.B. auch in SMS- und Chat-Kommunikation), und erweitert diese Konvention auf ein stilisiertes Foto.“ (Schmitz, 2011, S. 80–81) Schmitz stellt damit einen Zusammenhang zwischen dem Werbeslogan aus Abbildung 5 und der über Kurznachrichten sowie im Internet stattfindenden Kommunikation auf. An dieser Stelle soll bereits auf den Funktionstyp der Ökonomisierung aus dem Artikel *Zu kommunikativen Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation* von Steffen Pappert verwiesen werden. Die Ökonomisierung zielt darauf ab, verbale Praktiken durch Emojis zu substituieren (Beißwenger, 2017, S. 191–192).

2.2. Kommunikative Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation – Die neun Funktionstypen nach Pappert

Das folgende Kapitel versucht eine Übersicht über die Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation zu geben. Dabei wird neben der Nennung und kurzen Beschreibung von älteren Forschungen von Christa Dürscheid, Karina Frick, Peter Schlobinski, Manabu Watanabe und Christina Margrit Siever die aktuelle Einteilung in neun Funktionstypen von Steffen Pappert vorgestellt. Diese soll als weitere Grundlage für die Didaktisierung im Schulunterricht der Sekundarstufe I dienen.

Die von Steffen Pappert (2017) durchgeführte explorative, qualitativ-empirische Studie steht vor dem Hintergrund, dass bis dato keine kategorienbildende und ordnende Betrachtung zu handlungsorientierten Eigenschaften von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation existiert (S.175). Seine Untersuchung stellt verschiedene immer wiederkehrende Verwendungsweisen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation vor und versucht das in der Wissenschaft entstandene Forschungsdesiderat zu schließen (Beißwenger, 2017, S. 175).

Bei der Datengrundlage bezieht sich der Autor auf zwei Sammlungen, nämlich 65 Interaktionsausschnitte, zusammengesetzt aus ungefähr 1970 Einzelpostings, und eine Privatsammlung von etwa 160 Bildschirmfotos von Spender*innen. Das Ziel Papperts liegt darin, eine vorübergehende Einordnung der Emojis in Funktionstypen vorzunehmen und diese zu kommentieren. Die Kategorisierung ist Pappert zufolge als provisorisch anzusehen, weil einerseits zusätzliche, an größeren Datenmengen ausgerichtete, empirische Analysen erforderlich sind, um die Resultate zu bestätigen. Andererseits mangelt es nach der Meinung des Autors bei den neun Funktionstypen zusätzlich an einer exakten Trennung der einzelnen Bereiche, weshalb er von einigen problematischen Überschneidungen spricht. Die Funktionen der Emojis können daher oftmals als mehrdeutig beschrieben werden. Diese Aspekte berücksichtigend, können nach Pappert folgende neun am häufigsten vorkommenden Funktionstypen voneinander unterschieden werden: die Rahmung, die Ökonomisierung, die Beziehungsgestaltung, die Modalisierung, die Kommentierung/Evaluierung, die Strukturierung, die Darstellung, die Ludische Funktion und die Ausschmückung (Beißwenger, 2017, S. 188-206).

Mit den Funktionen von Emojis in der Internetkommunikation haben sich bereits Autoren vor Pappert beschäftigt. Der Autor knüpft damit an die bereits von Christa Dürscheid und Karina Frick erstellte Dreiteilung von Emojis an. Dabei unterscheiden die Autorinnen als häufigste Verwendungsweisen von Emojis die Kommentarfunktion, die Illustrationsfunktion und die Darstellungsfunktion (Dürscheid & Frick, 2016, S. 104–106; Dürscheid, 2016, S. 459). Weiters referiert Pappert auf die von Peter Schlobinski und Manabu Watanabe vorgestellte Referenz- und Abtönungsfunktion von Emojis in der SMS-Kommunikation (Schlobinski & Watanabe, 2003, S. 30). Auch Christina Margrit Siever dient als Bezugspunkt Papperts, die die gleichen Rollen von Emojis wie Schlobinski und Watanabe sowie die Dekorationsfunktion beispielhaft anhand von Chatbeiträgen in WhatsApp und Facebook untersucht (Siever, 2015, S. 292–303).

Die im weiteren Verlauf dieses Kapitels genauer erklärten Funktionstypen finden unter Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstands von Emojis in der Internetkommunikation statt und ermöglichen damit einen problemorientierten theoretischen Einblick. Dafür sind graphische Darstellungen von Beispielchats unabdingbar. Um eine einfachere Handhabung bei der Beschreibung der Abbildungen zu gewähren und den Lesefluss zu erleichtern, werden die Rollen der Teilnehmer*innen in A und B eingeteilt. Dabei ist mit Gesprächsteilnehmer*in A immer die Person gemeint, die als erstes eine Nachricht schreibt, wodurch sich diese von Gesprächsteilnehmer*in B der zweiten Kommunikationsteilnehmer*in eindeutig abgrenzt.

2.2.1. Funktionstyp I: Rahmung

Nachrichten werden im Instant-Messaging-Dienst WhatsApp visuell in einem beständigen, durchgehenden Dialog dargestellt, wodurch Nutzer*innen „[...] das Gefühl eines kontinuierlich fortlaufenden Gesprächs [...]“ (Imo, 2015, S. 29) bekommen. Dadurch entfallen in der WhatsApp-Kommunikation herkömmliche Formen der Gesprächsrahmung, wie dies bei den beziehungssensitiven sprachlichen Ausdrucksformen der Anrede- und Schlussformel eines Briefes zum Beispiel der Fall ist (Brinker, 2008, S. 1389). Emojis können eine nicht vorhandene Gesprächsrahmung ersetzen, indem sie Kommunikationssettings einen informellen Rahmen anbieten

(Döring, 2003, S. 42). Dabei geben Nutzer*innen des Instant-Messaging-Dienstes WhatsApp mithilfe von Emojis den weiteren Gesprächsverlauf vor, der von den Gesprächsteilnehmer*innen entweder aufgegriffen oder verworfen werden kann (Beißwenger, 2017, S. 190). Die folgende Abbildung 6 zeigt ein Beispiel für den Funktionstyp I der Rahmung:



Abbildung 6: Beispielchat Rahmung (Beißwenger, 2017, S. 189)

In der Abbildung 6 wird ersichtlich, dass die Vorlage von Gesprächsteilnehmer*in B, das durch ein Emoji gerahmte *Mach ich.* 🙋, als Muster des weiteren Chatverlaufs dient, da in dem Rahmen *Text + Emoji* weiter zwischen den Gesprächsteilnehmer*innen kommuniziert wird. Insofern nimmt Gesprächsteilnehmer*in A den Rahmen von Gesprächsteilnehmer*in B an und kennzeichnet damit gleichsam den Übergang in den Kontext einer privat-informellen Gesprächssituation (Beißwenger, 2017, S. 190).

2.2.2. Funktionstyp II: Ökonomisierung

Die folgende Abbildung 7 zeigt ein Beispiel für den Funktionstyp II der Ökonomisierung:



Abbildung 7: Beispielchat Ökonomisierung (Beißwenger, 2017, S. 191)

Anhand der Abbildung 7 ist ersichtlich, wie Emojis Gespräche erleichtern, indem die Geschwindigkeit einer Interaktionssituation erhöht und der Austausch beschleunigt wird. A schreibt an B, dass er oder sie in 15 Minuten losfahre. Anscheinend möchte B, bevor A wegfährt, mit diesem telefonieren. Dafür verwendet B das Telefonhörer-Emoji und erhält als Antwort von A das Daumenzeichen. Bei der in Abbildung 7 beschriebenen Kommunikationssituation handelt es sich um einen schnellen Dialog, der im Zeitraum von einer Minute stattfindet. Dabei bestimmen die wechselseitigen Erwartungen der Gesprächsteilnehmer*innen den raschen Nachrichtenaustausch (Beißwenger, 2017, S. 191). Dies wird „[...] durch das Verwenden von Emojis, die keiner Formulierungsarbeit bedürfen und somit (zumindest potentiell) eine quasi-synchrone Kommunikation unterstützen, indem sie verbale Praktiken ersetzen [...]“ (Beißwenger, 2017, S. 191) verwirklicht. Anstatt schriftliche Nachrichten zu verfassen, entscheiden sich beide Gesprächsteilnehmer*innen in Abbildung 7 für die Verwendung von Emojis, um den Nachrichtenaustausch effizienter zu gestalten. Damit erfüllen die Gesprächsteilnehmer*innen das „[...] Prinzip der Sprachökonomie: Kommuniziere so viel Information wie möglich in wenigen Zeichen so, dass der Tippaufwand möglichst gering ist.“ (Schlobinski & Watanabe, 2003, S. 35)

2.2.3. Funktionstyp III: Beziehungsgestaltung

Der Funktionstyp der Beziehungsgestaltung dient zur Übermittlung von Emotionen zwischen Gesprächsteilnehmer*innen, wie dies zum Beispiel beim Anzeigen von Zuneigung, in Wünschen oder bei Grüßen der Fall ist. In diesem Zusammenhang bezieht sich Pappert (2017) in seiner durchgeführten Datenanalyse auf die von Penelope Brown und Stephen C. Levinson (1987) entworfenen Politeness Theory und zeigt, „[...] dass es sich [...] [bei Emojis] um (geheime) Symbole handelt, die engste Vertrautheit und Nähe zum Ausdruck bringen, sozusagen intime In-group-Marker, die der gegenseitigen Sympathiebeteuerung dienen.“ (Beißwenger, 2017, S. 193) Bei dem Funktionstyp der Beziehungsgestaltung werden von den Gesprächsteilnehmer*innen Schemata zur Markierung des Näheverhältnisses etabliert und immer wieder aufgegriffen (Beißwenger, 2017, S. 192–193). „Im Zusammenhang mit der Routiniertheit und Ritualisierung der Beziehungskommunikation spielen Routineformeln verschiedenster Art (nicht nur Grußformeln) und rituelle Formeln eine besondere Rolle.“ (Brinker, 2008, S. 1389) Praktisch gesehen findet dies in der WhatsApp-Kommunikation insofern statt, dass Gesprächsteilnehmer*innen durch die Verwendung von ähnlichen Kommunikationsbestandteilen ihre Interaktionen einander angleichen. Die folgenden Abbildungen 8 und 9 zeigen Beispiele für den Funktionstyp III der Beziehungsgestaltung:



Abbildung 8: Beispielchat Beziehungsgestaltung (Beißwenger, 2017, S. 194)



Abbildung 9: Beispielchat Beziehungsgestaltung (Beißwenger, 2017, S. 194)

Dies kann auch zum Beispiel in den Abbildungen 8 und 9 gesehen werden, in denen ähnliche Emoji-Kombinationen genutzt werden, um das nahe Verhältnis der kommunizierenden Personen zueinander anzuzeigen. In Abbildung 8 stellen die Ringe einen Bezug zu Hochzeitsringen her und der Anker könnte für das Ankommen in einer Beziehung stehen. Während in diesem Beispiel Emojis zur Markierung einer Liebesbeziehung Verwendung finden, steht in Abbildung 9 die Darstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen zwei Freund*innen im Vordergrund. Die verpflichtenden Emojis Schildkröte, stiebende Bewegung, grinsender Kackhaufen und ein zusätzliches frei wählbares Emoji stellen den Gesprächsteilnehmer*innen zufolge eine zufällige, nicht erklärbare Kombination dar (Beißwenger, 2017, S. 193-195). Bei dem Beispiel in Abbildung 9 kann der Gebrauch von Emojis mit Texten exklusiver hermetischer Kommunikation verglichen werden, weil die Gesprächsteilnehmer*innen „[...] sich eines ausgearbeiteten Kodes, der die Texte für Außenstehende schwer verständlich, teilweise unverständlich macht [...]“ (Wodak, 1995, S. 79) bedienen.

2.2.4. Funktionstyp IV: Modalisierung

Der Funktionstyp der Modalisierung dient dem Verstehen, der subjektiv plausiblen Deutung sowie der Beurteilung von schriftlichen Gesprächssituationen. Emojis werden in dieser Form als Kontextualisierungshinweise für unterschiedliche

Interaktionsmodalitäten verwendet (Beißwenger, 2017, S. 196). Bei dem Begriff Kontextualisierungshinweis soll auf das Verständnis von John J. Gumperz verwiesen werden. Laut dem Anthropologen zielt dieses sprachliche Phänomen darauf ab, gegenseitiges Verständnis von Aussagen zu ermöglichen: „[...] [S]peakers signal and listeners interpret what the activity is, how semantic content is to be understood and *how* each sentence relates to what precedes or follows. These features are referred to as *contextualization cues*.” (Gumperz, 1982, S. 131) Der Begriff Interaktionsmodalität wird nach Johannes Schwitalla folgendermaßen definiert:

„Unter „Interaktionsmodalität“ versteht man die Geltungsweise von Redeteilen, mit der der Sprecher eine bestimmte Einstellung zum Gesagten ausdrückt, aber auch die Art der Interaktion definiert. Interaktionsmodalitäten haben weitreichende Folgen dafür, wie das Gesagte gemeint ist, welche Konsequenzen daraus gezogen werden dürfen, wie das Verhältnis zur Wirklichkeit „gerahmt“ ist und wie man mit dem Kommunikationspartner umgeht. **Prototypische Modalisierungen** des Sprechens sind: ernsthaft, pathetisch, fraglos sicher, ironisch, sarkastisch, scherzend, spielerisch, witzig, belustigt.“ (Schwitalla, 1997, S. 168)

Interaktionsmodalitäten geben daher die Art und Weise, wie Kommunikation gemeint ist, an. Die folgende Abbildung 10 zeigt ein Beispiel für den Funktionstyp IV der Modalisierung:



Abbildung 10: Beispielchat Modalisierung (Beißwenger, 2017, S. 195)

Der Bezugsrahmen, in dem der WhatsApp-Chat der Abbildung 10 stattfindet, ist klar nachvollziehbar. Durch das Benutzen des Tränen-Lach-Emojis deutet A darauf hin, dass er die abfällige Aussage, B habe ein *Dutzendgesicht*, humorvoll meine. B springt auf die ironische Anmerkung von A an, indem seine Reaktion *Radiogesicht* darauf ähnlich ausfällt. Die Modalisierung der Interaktionssituation steht damit eindeutig in einem ironischen Kontext (Beißwenger, 2017, S. 196). Dieses Beispiel stellt „[...] ein[en] [...] Beleg für die Reflexivität und das kollaborative Aushandeln von Sinn [...]“ (Beißwenger, 2017, S. 196) dar.

2.2.5. Funktionstyp V: Kommentierung/Evaluierung

Der fünfte Funktionstyp stellt nach Dürscheid und Frick die beliebteste Form der Emoji-Nutzung dar (Dürscheid & Frick, 2016, S. 105). Dabei sind Emojis

„[...] im Prinzip auf die vorangegangene Textstelle rückbezogen, der Schreiber bringt seine subjektive Sicht zum Ausdruck, der Sachverhalt wird kommentierend bis bewertend bzw. Gefühlsnuancen ergänzend eingeordnet (Abtönungsfunktion).“ (Schlobinski & Watanabe, 2003, S. 30).

Der Zweck dieses Funktionstyps liegt unter anderem darin, dass Schreiber*innen ihren persönlichen Bezug zu schriftlichen Äußerungen kennzeichnen (Dürscheid & Frick, 2016, S. 105; Siever, 2015, S. 303). Kommentierende Emojis können gleichermaßen bei selbst- beziehungsweise fremderstellten Nachrichten auftreten und stehen gewöhnlich nach der Sprachhandlung. Häufig ersetzen Bildzeichen bei dieser Verwendungsweise gestische, mimische und prosodische Aspekte eines Gesprächs und schenken dem geschriebenen Text damit individuelle Besonderheit. Im Vergleich zu mündlicher Sprache, in der nonverbale Kommunikation simultan zum Gespräch abläuft, runden Emojis in der Kommentarfunktion eine Sprachhandlung ab, indem sie oftmals, wie dies in Abbildung 11 ersichtlich ist, anstelle eines Interpunktionszeichens oder danach stehen. (Dürscheid & Frick, 2016, S. 105; Beißwenger, 2017, S. 196). Während Papperts Unterscheidung zwischen dem Funktionstyp II der Ökonomisierung, dem Funktionstyp V der Kommentierung/Evaluierung und dem Funktionstyp VII der Darstellung teilweise unklar ist, schafft folgendes Beispiel bezugnehmend auf das Daumen-hoch-Emoji Klarheit: Dieses kann in verschiedenen Äußerungen verwendet werden, wie zum Beispiel *Das war prima* 👍, *Das war* 👍 oder einfach nur alleine 👍 (Fricke, 2012, S. 2–3; Beißwenger, 2017, S. 191). Während eindeutig ist, dass es auf der inhaltlichen Ebene bei allen drei Formen zu einer

Beurteilung kommt, können beziehungsweise auf die kategorisierende Einteilung Papperts auf einer textuellen Ebene die erste Äußerung der Kommentierung beziehungsweise Evaluierung, die zweite Äußerung der Darstellung und die letzte der Ökonomisierung zugeordnet werden. Die folgende Abbildung 11 zeigt ein Beispiel für den Funktionstyp V der Kommentierung beziehungsweise Evaluierung:



Abbildung 11: Beispielchat Kommentierung/Evaluierung (Beißwenger, 2017, S. 197)

Anhand des Beispiels in Abbildung 11 erfolgt aufgrund des Nicht-Auftauchens des *Heizungsmenschen* (Handwerkers) eine affektive Beurteilung des Sachverhalts durch die Gesprächsteilnehmer*innen. Diese zeigt sich an der häufigeren Verwendung negativer Emojis, die den steigenden Zorn darstellen und zu einer Eskalation führen.

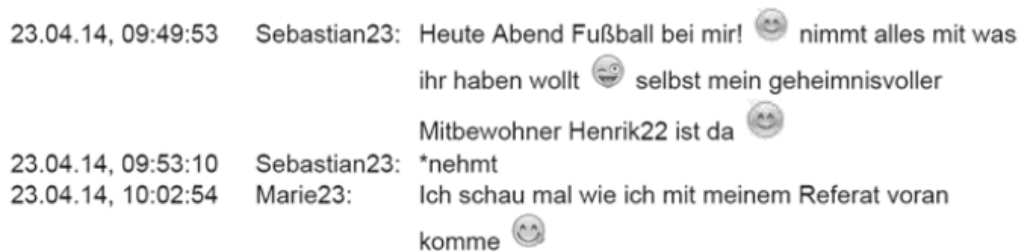
2.2.6. Funktionstyp VI: Strukturierung

Wolfgang Imo benennt in dem Artikel *Funktionale Aspekte von :-)* fünf Funktionsgruppen des Emoticons :-) (Bücker et al., 2015, S. 144–145). Pappert bezieht sich bei dem Emoji-Funktionstyp VI der Strukturierung (Beißwenger, 2017, S. 198) auf Imo, der diesen wie folgt beschreibt:

„In [...] [dieser] Gruppe wird das Emoticon aber eher zu diskursfunktionalen Zwecken, d.h. zur Strukturierung von Äußerungen, eingesetzt, es wird eine rückblickende Handlung [...] von einer weiteren Teilhandlung oder gar einer neuen, prospektiv orientierten Handlung getrennt – der Bezug zu einem ikonisch

abgebildeten Lachen bzw. Lächeln ist deutlich reduziert.“ (Bücker et al., 2015, S. 152)

Obwohl Emojis in dieser Funktion hauptsächlich zum Ordnen und Unterteilen von schriftlicher Alltagssprache verwendet werden, vermitteln sie oft auch zusätzliche Informationen in Form eines anderen Funktionstyps (Beißwenger, 2017, S. 198). Die folgende Abbildung 12 zeigt ein Beispiel für den Funktionstyp VI der Strukturierung:



23.04.14, 09:49:53 Sebastian23: Heute Abend Fußball bei mir! 😊 nimmt alles mit was
ihr haben wollt 😊 selbst mein geheimnisvoller
Mitbewohner Henrik22 ist da 😊
23.04.14, 09:53:10 Sebastian23: *nimmt
23.04.14, 10:02:54 Marie23: Ich schau mal wie ich mit meinem Referat voran
komme 😊

Abbildung 12: Beispielchat Strukturierung (Beißwenger, 2017, S. 198)

Dies kann in Abbildung 12 an der Ähnlichkeit der Emojis zum Funktionstyp V der Kommentierung/Evaluierung gesehen werden: *Heute Abend Fußball bei mir!* 😊 *nimmt alles mit was ihr haben wollt* 😊 *selbst mein geheimnisvoller Mitbewohner Henrik22 ist da* 😊 Als eindeutiges Alleinstellungsmerkmal der Strukturierung kann jedoch gesehen werden, dass Emojis zwischen zwei Äußerungen im Fließtext auftreten. Während dies zum Beispiel auf die ersten zwei von Sebastian23 verwendeten Emojis zutrifft, kann das dritte Emoji dem Funktionstyp der Kommentierung/Evaluierung zugeordnet werden.

2.2.7. Funktionstyp VII: Darstellung

Die Darstellung weist Ähnlichkeiten zum Funktionstyp II der Ökonomisierung auf, da bei beiden Funktionstypen Emojis statt Schrift verwendet werden, „[...] womit eine Bezugnahme auf außersprachliche Entitäten möglich ist.“ (Beißwenger, 2017, S. 199) Dadurch kann eine größere Anzahl an Emojis einen weiten inhaltlichen Bezugsrahmen eröffnen und Lexeme ersetzen (Siever, 2015, S. 303). Nach Schlobinski und Watanabe erfüllen Bildzeichen in diesem Zusammenhang die Referenzfunktion: „Wenn [...] [Emojis] aber direkt auf ein Objekt bezogen sind, können sie die Stelle eines Substantivs übernehmen (Referenzfunktion).“ (Schlobinski & Watanabe, 2003, S. 30) Siever spricht nach ihrer empirischen Analyse zusammenfassend davon, dass sich die Referenzfunktion nicht allein auf Nomen bezieht. Sie geht einen Schritt weiter,

indem sie die Meinung vertritt, dass Emojis an der Stelle verschiedener lexikalisch-grammatischer Kategorien oder auch als Bestandteile von Zusammensetzungen stehen können (Siever, 2015, S. 303). Dürscheid und Frick verstehen unter der Darstellungsfunktion, „[...] dass Bildzeichen anstelle von Wörtern, (bzw. Wortteilen) oder Wortgruppen eingesetzt werden.“ (Dürscheid & Frick, 2016, S. 105) In diesem Zusammenhang erscheint auch der von Ortner eingeführte Begriff der *Pikt lexeme* passend. Darunter werden Hybridformen zwischen Schrift und Bild verstanden, wobei einzelne Bestandteile von Lexemen oder ganze Lexeme durch Bilder ersetzt werden (Born & Pöckl, 2013, S. 55): „In Pikt lexemen sind einzelne Grapheme oder Graphemteile durch Logogramme, Symbole oder Minibilder ersetzt.“ (Born & Pöckl, 2013, S. 55). Pikt lexeme haben für Sender*innen und Empfänger*innen verschiedene Vor- und Nachteile. Einerseits verlangen sie von Rezipient*innen der Nachricht eine additive Deutungskraft ab, weil Emojis erst in den schriftlichen Kontext transformiert werden müssen. Andererseits müssen die Verfasser*innen mithilfe der Bildzeichen weniger Zeit für die Gestaltung der Nachricht aufwenden. Die Verwendung eines Emojis erfordert nur einen Klick, wird als Ersatz von Schriftbestandteilen bei vielen Messenger-Diensten bereits vorgeschlagen, und stellt sich damit als effizienter heraus, als das Schreiben ein oder mehrerer Worte (Dürscheid & Frick, 2014, S. 174; Dürscheid, 2016, S. 459). Die folgenden Abbildungen 13 und 14 zeigen Beispiele für den Funktionstyp VII der Darstellung:

06.03.2015, 11:10 Pia: Mädels drückt mir mal die Daumen... Hab mich auf was bestimmtes ziemlich cooles beworben und bekomme am 16. Bescheid 🙄
Meine Chancen stehen laut der Verantwortlichen nicht schlecht.
Egal ob es geklappt hat oder nicht, ich sag euch dann Bescheid was es ist 😊

06.03.2015, 11:13 Lea: 🙄🙄🙄 daumen gedrückt! Und wenn die dich nicht nehmen: 💣🔫

06.03.2015, 11:14 Pia: 🙄 danke! 🙄

06.03.2015, 11:17 Pia: Das ist wahre Freundschaft. Wer böse zu uns ist wird erschossen und gesprengt 😊. Oder die Bombe wird erschossen, das ist noch nicht abschließend geklärt 🙄

Abbildung 13: Beispielchat Darstellung (Beißwenger, 2017, S. 200)

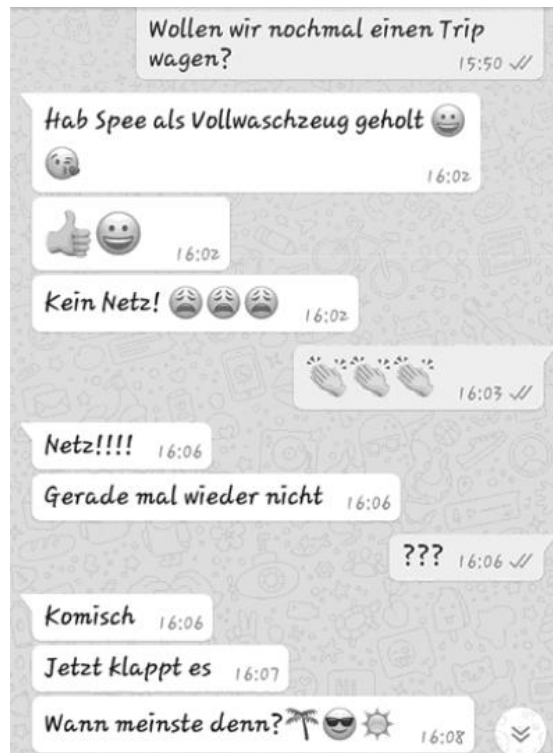


Abbildung 14: Beispielchat Darstellung (Beißwenger, 2017, S. 201)

An den Beispielen ...*Und wenn die dich nicht nehmen:* 🧨🔫¹² in Abbildung 13 und *Wann meinst du denn?* 🌴😎☀️ in Abbildung 14 können Beispiele für den Funktionstyp der Darstellung und den damit verbundenen erweiterten Bezugsrahmen gefunden werden. Die Bombe und die Pistole in Abbildung 13 stehen als freundschaftliche, ironisch gemeinte Reaktion auf die mögliche Nicht-Einstellung in ein Unternehmen und könnten von Gesprächsteilnehmer*in Lea zum Beispiel wortwörtlich bedeuten: *Ich schicke der Firma eine Bombe oder erschieße die Geschäftsführung*. Die mit der Gegenfrage *Wann meinst du denn?* verbundenen Emojis der Palme, des lachenden Gesichts mit Sonnenbrille sowie der Sonne in Abbildung 14 stehen für den von Siever (2015, S. 296) beschriebenen Urlaub im Süden-Frame. Inhaltlich wird auf den genauen Zeitpunkt der Reise und die damit verbundene ursprüngliche, durch Unterbrechung gekennzeichnete Frage, *Wollen wir nochmal einen Trip wagen?* Bezug genommen. In diesem letzten Beispiel haben Emojis die Funktion einer visuellen Anapher, da sie als zurückweisendes Element den ursprünglichen Inhalt des Gesprächs wiederaufgreifen (Beißwenger, 2017, S. 202).

¹² Hier wurde, da das Revolver-Emoji in der aktuellen Emoji Liste nicht mehr verfügbar ist, auf das Wasserpistolen-Emoji zurückgegriffen.

2.2.8. Funktionstyp VIII: Ludische Funktion

Die folgende Abbildung 15 zeigt ein Beispiel für den Funktionstyp VIII der Ludischen Funktion:



Abbildung 15: Beispielchat Ludische Funktion (Beißwenger, 2017, S. 204)

Unter der Ludischen Funktion werden zum Beispiel die in Abbildung 15 vorkommenden drei Hühner 🐔🐔🐔 verstanden, die im Kontext der Unpünktlichkeit stehen und die letzte Nachricht vor der eigentlichen Verabredung darstellt. In diesem Zusammenhang werden die Emojis überraschend, zusammenhangslos und nichts sagend verwendet. Eine Deutung dergleichen ist sowohl für Gesprächsteilnehmer*innen, die die Nachricht erhalten als auch für in das Gespräch nicht eingeweihte Personen auf den Chatverlauf anstrengend beziehungsweise vielmehr undenkbar (Beißwenger, 2017, S. 202–203). Die Ludische Funktion findet Ähnlichkeiten in den von Androutsopoulos und Schmidt vorgestellten

„[...] „Momentaufnahmen“: Ihr Anlass ist typischerweise eine für den Sender aktuelle Situation der Langeweile oder Nichtaktivität oder eine Übergangsphase, u. a. im Stau stehen, im Zug sitzen, unterwegs zur Kneipe sein. Nachbildungen dieser Art sind oft phatisch, reflexiv und ludisch geprägt und bieten Freiraum zur spontan-assoziativen Interaktion.“ (Androutsopoulos & Schmidt, 2002, S. 60)

In Abbildung 15 steht die Person, die für das Absenden der Hühner verantwortlich ist im Stau und verwendet die Tier-Emojis vermutlich aus spielerischen Gründen, zur Symbolisierung von Langeweile oder als Denkspiel zur Förderung der Vorstellungskraft ihres Gegenübers. Nach Befragung der Verfasserin, erwidert sie,

selbst nicht genau gewusst zu haben, was sie mit den Hühnern meine, vermutlich jedoch eine Stellungnahme zum langsam vorangehenden Tempo bedingt durch die Verkehrsbehinderung. Beißwenger beschreibt in diesem Zusammenhang die Hühner als „[...] bildlich realisierte Metapher für Langsamkeit [...]“ (Beißwenger, 2017, S. 203), wobei sich hier die Frage stellt, ob der Einsatz von Schnecken-Emojis metaphorisch für das Wort *Schneckentempo* nicht sinnvoller gewesen wären. Wichtig bei dem Funktionstyp VIII sei demnach zu berücksichtigen, dass die Absenderin beim Verschicken der Hühner-Emojis selbst nicht genau wusste, was sie damit bezwecken würde und nach der Devise: es gibt Emojis, ich verwende sie und warte ab, was geschieht, handelte. Dieser ludisch-erfinderische Einsatz von Emojis findet im freundschaftlichen Rahmen der Auseinandersetzung mit Sozialpartner*innen statt (Beißwenger, 2017, S. 203) und kann als „[...] Spaß- und Scherzkommunikation, die im Austausch von Sprüchen, Witzen, lustigen Bilddateien sowie in spontanen Sprach- und Zeichenspielerien o.ä. besteht [...]“ (Spiegel & Gysin, 2016, S. 263) verstanden werden.

2.2.9. Funktionstyp IX: Ausschmückung

Die folgende Abbildung 16 zeigt ein Beispiel für den Funktionstyp IX der Ausschmückung:



Abbildung 16: Beispielchat Ausschmückung (Beißwenger, 2017, S. 204)

Der Funktionstyp IX der Ausschmückung weist Analogien zu der Illustrationsfunktion (Dürscheid & Frick, 2016, S. 105) und der Dekorationsfunktion (Siever, 2015, S. 297–298) auf. Nach Dürscheid und Frick (2016, S. 105) stehen Emojis in dieser Funktion an letzter Stelle, nach dem geschriebenen Text und fungieren als bildliche Veranschaulichung und Verdeutlichung der Inhalte. Durch das Beispiel *Frühlingsgeföööhle* 🌟🐱❤️🌸🍃🌲🍃🌻🌺 und den entsprechenden Emojis, die vorwiegend aus dem Register Tier & Natur entspringen, wird die Funktion der Ausschmückung bildlich dargestellt. Bei Siever (2015, S. 297–298) können Emojis bezugnehmend auf das Beispiel der Weihnachtsgrüße 🎄 *schöne Weihnachten* 🎄 in der Dekorationsfunktion sowohl vor als auch nach dem Text stehen. Die Bildzeichen übernehmen dabei eine stilvolle Aufgabe und schaffen eine gedankliche Verbindung zwischen dem Fest Weihnachten und dem Weihnachtsbaum (Siever, 2015, S. 297–298). Emojis ermöglichen damit

„[...] in pointierter und emotionaler Weise [Äußerungen] zu garnieren, sodass dem mehr oder weniger sachlichen Gehalt unterhaltende und/oder euphorische Elemente beigelegt werden, mit denen die Interaktionspartner auf gewisse Weise eingeladen werden, in die Gefühlswelt des anderen einzutauchen.“ (Beißwenger, 2017, S. 204–205)

Dies kann auch bei den Blumen-Emojis in Abbildung 16 gesehen werden, die den Inhalt unterstreichen und die affektive Verbundenheit zwischen Absender*in und Aussage verdeutlichen (Beißwenger, 2017, S. 205). Mithilfe der Bildzeichen kann damit die schriftliche Äußerung leichter in den Frühlings-Frame eingeordnet und damit inhaltlich kontextualisiert werden. Die Blumen markieren zusätzlich das enge Verhältnis der Gesprächspartner*innen zueinander (Androutsopoulos & Schmidt, 2002, S. 72).

Die in diesem Kapitel vorgestellten neun Funktionstypen nach Pappert stellen die Grundlage für die im empirischen Teil stattfindende Didaktisierung für den Schulunterricht der Sekundarstufe I dar.

2.3. Tendenzen in der Deutschdidaktik, Studien zur Mediennutzung und gesetzliche Rahmenbedingungen im Unterrichtsfach Deutsch

Das folgende Kapitel versucht in einem ersten Schritt zu zeigen, wie neue Medien in die sich stetig verändernden Aufgabenbereiche des Deutschunterrichts eingeordnet und damit thematisiert werden können. Im nächsten Schritt wird dargestellt, dass bislang, bezogen auf digitale Kommunikation via E-Mail oder SMS und damit erst verbundenen Sprachphänomenen wie Emojis, in der Deutschdidaktik von einem Forschungsdesiderat mit unbestrittenem Potential auszugehen ist. Dabei wird auf sprach- und mediendidaktische Literatur von Wolfgang Steinig, Hans-Werner Huneke, Volker Frederking, Axel Krommer, Klaus Maiwald und Thomas Möbius zurückgegriffen. In einem nächsten Schritt soll die Diskrepanz zwischen der Nicht-Thematisierung digitaler Kommunikationsmedien im Deutschunterricht und der tatsächlichen Nutzung beziehungsweise Relevanz digitaler Medien in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen verdeutlicht werden. Dafür soll einerseits auf die deutschen Studien der *Literaturästhetischen Verstehens- bzw. Urteilskompetenz (LUK)* sowie die *Jugend, Information, (Multi-)Media Studie (JIM)* und andererseits auf die englische *Young People's Writing: Attitudes, behaviour and the role of technology* Studie verwiesen werden. Der letzte Teil des Kapitels beschäftigt sich damit, inwiefern Lehrpläne und Bildungsstandards Möglichkeiten anbieten, die Chat-Kommunikation und den damit verbundenen Emojigebrauch in den Deutschunterricht einzubinden.

Die Zäsur, die auf neue Medien zurückzuführen ist, bringt Veränderungen auf Ebenen des menschlichen Bewusstseins und der Sprachverwendung mit sich. Für die Sprachdidaktik ist daher ein Verständnis für epochale Meilensteine der Mediengeschichte unabdinglich (Steinig & Huneke, 2015, S. 36):

„Die erste mediale Revolution ist durch die Entstehung von Schriftsystemen gekennzeichnet (circa 3000 v.Chr.), die zweite durch die Erfindung des Buchdrucks (1436 durch Johannes Gutenberg), und in der dritten scheinen wir uns gerade zu befinden: einer Revolution, die durch elektronische Medien und Internet gekennzeichnet ist.“ (Steinig & Huneke, 2015, S. 36)

Eine Aufgabe der Deutschdidaktik liegt darin, sich dem Verständnis von statisch, unveränderbaren Wissensstrukturen zu lösen und stattdessen Möglichkeiten zu finden, aktuelle Tendenzen, wie sie von neuen Medien ausgehen, prozedural im Unterrichtsgeschehen zu behandeln. Wie dies stattfinden soll, ist nach Wolfgang

Steinig und Hans-Werner Huneke noch unklar und stellt ein didaktisches Desiderat dar. Allgemeine Umgestaltungstendenzen lassen sich jedoch in Bereichen der verwendeten Sozialformen (Schüler*innenzentrierter kooperativer Unterricht anstelle von Lehrer*innenzentrierter Frontalunterricht), der Wissensvermittlung (Kompetenzorientierung statt Fokus auf deklaratives Wissen), dem Einbezug technischer Ressourcen als zusätzliche Lernmöglichkeiten, einer Schwerpunktsetzung auf Individualisierung anstelle von Kollektivismus und dem Wandel im Rollenverständnis von Lehrer*innen (von allwissenden Autoritätspersonen zu sich stetig weiterentwickelnden Lernbegleiter*innen) beobachten (Steinig & Huneke, 2015, S. 36–38).

Volker Frederking, Axel Krommer und Klaus Maiwald behandeln in dem Grundlagenwerk *Mediendidaktik Deutsch: Eine Einführung* im Kapitel 9 didaktisch-methodische Ansatzpunkte der neuen Symmedien Computer und Internet die Unterkategorie der Kommunikationsmedien. Dabei sind sie der Meinung, dass E-Mails sowohl innerhalb schulischer Lernarrangements zur Kommunikation in zum Beispiel Gruppenarbeiten als auch für die offizielle Kontaktaufnahme mit Personen des öffentlichen Lebens hilfreich sein könnten. Bei diesen verschiedenen Verwendungsweisen von E-Mails im Unterricht würde sich auf Schüler*innenseite bereits die Möglichkeit ergeben, den Unterschied zwischen formeller und informeller schriftlicher Kommunikation kennenzulernen, weil sie die E-Mail-Funktion gruppenintern anders nützen würden als für das in Kontakttreten mit Personen der Öffentlichkeit (Frederking et al., 2012, S. 255). Meinunger beschreibt bezugnehmend auf das Nebeneinanderbestehen unterschiedlicher Sprachvarianten, die je nach Kommunikationssituation ausgewählt werden, Folgendes:

„Solange sich die Simser und Chatter bewusst sind, dass sie sich in verschiedenen Registern bewegen, kann man nicht davon ausgehen, dass das eine (der SMS-Stil) zum Untergang des anderen (der Beherrschung der Orthographie) führt – und schon gar nicht zum Verfall der deutschen Sprache.“ (Meinunger, 2009, S. 55)

Das Bewusstsein über den Wechsel zwischen verschiedenen Registern fordert einen hohen Grad an sprachlicher Flexibilität und hat damit auf Lehr- und Lernprozesse von Schüler*innen vielmehr positive Auswirkungen.

Auch Julia Knopf und Tilman von Brand behandeln im Basisartikel der Zeitschrift *Praxis Deutsch. Deutsch per Smartphone* bei den Funktionen von Smartphones und Tablets die Kommunikations- bzw. Kooperationsfunktion. Als positiv betrachten sie die rasche und abwechslungsreiche Möglichkeit zu kommunizieren, als negative Phänomene Hass-Postings und Cybermobbing. Unter Nennung des Seitenstark-Chats, einer sicheren Plattform zum Chatten für Jugendliche, können die Grundlagen über das Chatten vermittelt und die Thematisierung von Chats im Unterricht zur Sprachreflexion angesprochen werden.¹³ (Knopf & Von Brand, 2017b, S. 7).

Nach Frederking et. al sollten auch „[...] die für SMS- und E-Mail-Kommunikationen typischen sprachlichen Codes (‘Emoticons‘, ‘Akronyme‘ etc.) [...] im Deutschunterricht reflexiv aufgearbeitet werden, um Sprachbewusstheit zeitgemäß zu fördern.“ (Frederking et al., 2012, S. 255) Dasselbe gilt für den Einsatz von zum Beispiel WhatsApp-Chats in Gruppenarbeiten, die auch gleichzeitig Gegenstand kritischer Betrachtungen mit dem Fokus auf Emojis sein könnten. Die Sinnhaftigkeit des Einsatzes sowohl von E-Mail als auch Chat-Kommunikation für die Sekundarstufe I wird in der Sekundärliteratur wie folgt beschrieben:

„Der didaktische Mehrwert solcher computergestützter Synchron-Kommunikationen ergibt sich aus ihrer schriftsprachlichen Basis. Gerade in der Sekundarstufe I, in der Schreibmotivation ab der Klasse 7 oftmals abnimmt, kann der Chat ein Mittel zur Schreibförderung bzw. zur Motivierung zum schriftsprachlichen Selbstausdruck in authentischen Kommunikationssituationen sein.“ (Frederking et al., 2012, S. 255)

Insofern kann besonders eine Thematisierung, Analyse und Nutzung von kreativen, lebensweltnahen Textsorten, die nicht denen des schulischen Kanons entsprechen, zu lernförderlichen Ergebnissen führen und damit alternative Möglichkeiten für Schreibenanlässe im Deutschunterricht ermöglichen. Obwohl der Einbezug von Online-Kommunikation und damit verbundener Sprachphänomene in den Schulunterricht der Sekundarstufe I notwendig und sinnvoll erscheinen, wird diesbezüglich in der fachdidaktischen Literatur von einem Forschungsdesiderat gesprochen. Dies kann zum Beispiel anhand der im Kapitel *Mediale Leerstellen* des Handbuches *Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP): Digitale Medien im Deutschunterricht*

¹³ Der in der Zeitschrift *Praxis Deutsch. Deutsch per Smartphone* erschienene Beitrag *Die Büchse der Pandora? Rechtliche Facetten des Smartphone-Einsatzes im Unterricht* von Stephan Dreyer ermöglicht einen Einblick in Gesetzestexte, die beim Einbezug von Smartphones im Deutschunterricht berücksichtigt werden sollten, und zeigt konkrete Praxistipps auf (Knopf & Von Brand, 2017a, S. 52–55).

erwähnten LUK-Studie verdeutlicht werden. Während auf Schüler*innenseite folgende Ergebnisse festgehalten werden können –

„Mit 1,7% der Schülerinnen und Schülern, die angeben, Chat, E-Mail oder SMS im Deutschunterricht oder als Hausaufgabe für den Deutschunterricht zu nutzen und 2,8%, die vermerken, dass dies eher zutrifft, während 89,8% offenbar noch nie eine Nutzung dieser Online-Kommunikationsmedien im Deutschunterricht erlebt haben, liegen die Ergebnisse am untersten Rand des Spektrums.“ (Frederking et al., 2014, S. 367)

– fallen die erzielten Resultate bei Lehrer*innen ähnlich aus:

„Wenn 93,7% der Lehrerinnen und Lehrer angeben, Chat, E-Mail etc. nie oder nur in sehr wenigen Stunden zum Einsatz zu bringen oder anzuregen, dies im Rahmen von Hausaufgaben etc. zu tun, kann davon gesprochen werden, dass Online-Kommunikationen im Deutschunterricht praktisch gar nicht genutzt werden.“ (Frederking et al., 2014, S. 367)

Kurz zusammengefasst werden der LUK-Studie zufolge weder auf Schüler*innen- noch auf Lehrer*innenseite Online-Kommunikationsmedien im Deutschunterricht benutzt, eingesetzt oder thematisiert.

Die von Christina Clark und George Dugdale in England und Schottland durchgeführte Studie *Young People's Writing: Attitudes, behaviour and the role of technology* verweist darauf, dass sich bisherige Forschung hauptsächlich den formellen und damit in der Schule als relevant angesehenen Textsorten widmet. Dennoch findet unter Jugendlichen der schriftsprachliche Austausch vor allem online statt. Für die 3001 befragten Schüler*innen zwischen acht und 16 Jahren kommen die Autor*innen zu dem Ergebnis, dass die meisten Jugendlichen regelmäßig schreiben und dabei webbasierte Formen wie SMS und Chat bevorzugen. Der Besitz eines Smartphones behindert dabei nicht das Schreibverhalten. Im Gegenteil fördert die Benützung einer Webseite zur sozialen Vernetzung oder eines Blogs die Freude und das Vertrauen am Schreiben. Zusätzlich benützen Jugendliche Computer täglich und sind der Auffassung, dass diese sich vorteilhaft auf ihren Schreibprozess auswirken. Insgesamt sind die Autor*innen der Meinung, es habe höchste Priorität, dass der Lehrplan die von Schüler*innen am häufigsten benutzten Kommunikationsformen – und medien aufgreifen solle, damit sich der Zugang zum Schreiben von einer verpflichtenden zu einer lebensnotwendigen Fertigkeit wandelt (Clark & Dugdale, 2009, S. 4-6).

Der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest trägt Informationen zum Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland zusammen und ist Herausgeber der *JIM-Studie: Jugend, Information, (Multi-)Media* und *KIM-Studie: Kindheit, Internet, Medien*. (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2021). Die *JIM-Studie 2020 Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger* beschreibt, dass im Jahr 2020 der 2009 gegründete Instant-Messaging-Dienst WhatsApp immer noch die beliebteste Applikation zum Informationsaustausch unter Jugendlichen ist: „So nutzen 94 Prozent der Jugendlichen WhatsApp mindestens mehrmals in der Woche, um sich mit anderen auszutauschen (86 % täglich).“ (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2020, S. 39)

Die JIM-Studie weist darauf hin, dass besonders durch die Kontaktbeschränkungen und das veränderte Kommunikationsverhalten während der Corona-Pandemie eine Zunahme an WhatsApp-Gruppen in Klassensettings zu verzeichnen ist. Auch bei anderen Sozialen Medien wie zum Beispiel Instagram, Snapchat, Pinterest, Twitter und vor allem TikTok kann ein Anstieg im Nutzungsverhalten Jugendlicher im Vergleich zum Vorjahr festgestellt werden. Weiters werden Applikationen wie Twitch, Facetime, Telegram, Zoom, Skype, Google-Hangouts, Threema und Houseparty von 12- bis 19-jährigen zum Informationsaustausch verwendet.¹⁴ Abbildung 17 wurde der JIM Studie 2020 entnommen und veranschaulicht prozentuell die täglichen beziehungsweise mehrmals pro Woche stattfindenden Aktivitäten Jugendlicher im Internet. Der Schwerpunkt dabei liegt auf einem Vergleich des Kommunikationsverhaltens zwischen 2020 (Hellgrün) und 2019 (Dunkelgrün). Die Größe der Stichprobe lag in beiden Jahren bei 1.200 Proband*innen (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2020, S. 39-40).

¹⁴ In weiteren Abbildungen der JIM-Studie 2020 können die Unterschiede der geschlechts- und altersspezifischen Nutzung gesehen werden (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2020, S. 40–41).

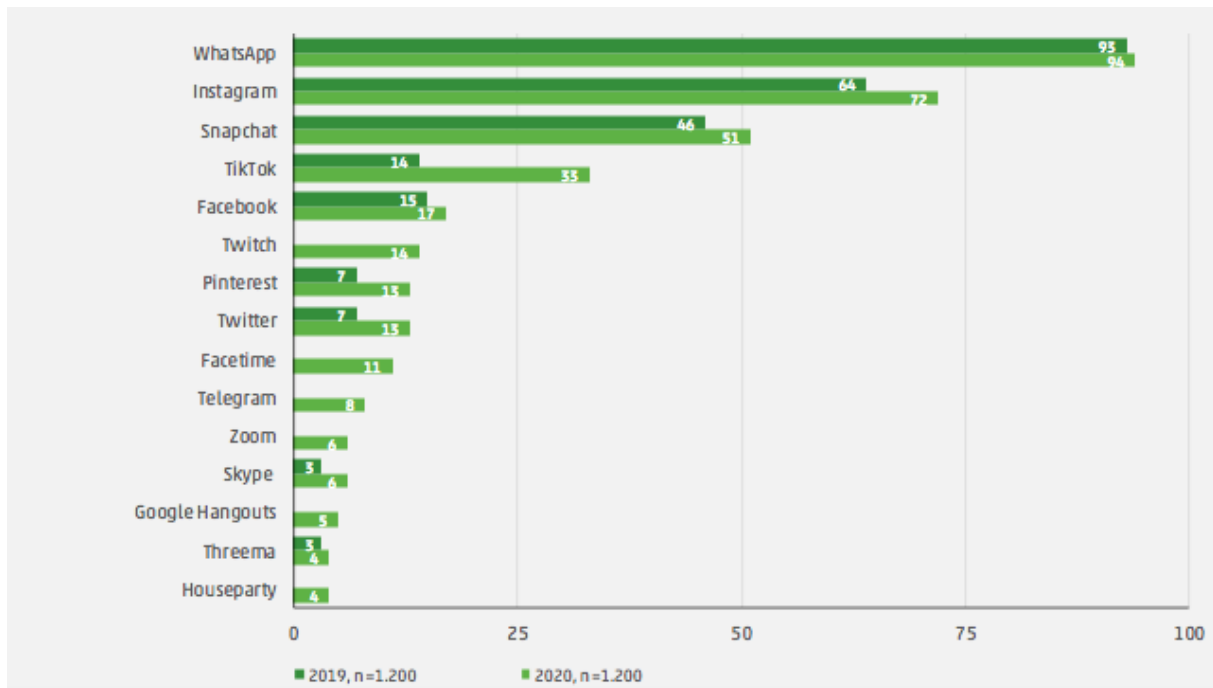


Abbildung 17: Aktivitäten im Internet – Schwerpunkt Kommunikation 2020 – Vergleich 2019 (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2020, S. 40)

Gemeinsam haben alle Applikationen, dass Formen multimodaler (siehe Kapitel 2.1.2. Emojis in der Chat-Kommunikation) Kommunikation, zum Beispiel durch Emojis, zusätzlich zu Text, eingebunden in Text oder anstelle von Text (siehe Kapitel 2.2. Kommunikative Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation), möglich und gebräuchlich sind. Bewusste Nutzer*innen der Plattformen, in erster Linie von WhatsApp, haben erkannt, dass Kommunikation zu einem großen Bestandteil über Bilder wie zum Beispiel Graphics Interchange Formats (kurz GIFs), Sticker, Emojis oder selbstaufgenommene Bilder beziehungsweise Videos abläuft. Obwohl der Gebrauch der kleinen Bildzeichen zwar nicht obligatorisch ist, wird die Verwendung derselben den Nutzer*innen vieler Applikationen dennoch nahegelegt. Dies kann zum Beispiel daran erkannt werden, dass bei der Eingabe von Text in zum Beispiel WhatsApp den Nutzer*innen bereits Emojis vorgeschlagen werden, die sie anstelle oder ergänzend von beziehungsweise zu Wörtern verschicken können (Beißwenger & Knopp, 2019, S. 154). Emojis können damit als ein fixer Bestandteil multimodaler Kommunikation in verschiedenen Applikationen angesehen werden, deren Stellenwert sich, auch aufgrund der Tatsache, dass Internetkommunikation unter Jugendlichen eine immer höhere Bedeutung erhält, stetig erhöht.

Obwohl der JIM-Studie zufolge fast alle Jugendlichen täglich Online-Kommunikationsmedien, wie zum Beispiel WhatsApp, mit damit verbundenen Sprachphänomenen, wie zum Beispiel Emojis, nutzen, finden genannte Bereiche nach der LUK-Studie und der *Young People's Writing: Attitudes, behaviour and the role of technology* Studie bislang noch keinen Eingang in den Schulunterricht. Dazu schreibt die Zeitschrift für Fachdidaktik *Praxis Deutsch* in der Ausgabe *Deutsch per Smartphone* Folgendes: „Zwar bestimmen [...] [Handys und Smartphones] das Freizeitverhalten der Lernenden in starkem Maße [...], das didaktische Potential für den Unterricht wird jedoch kaum genutzt.“ (Schlobinski & Siever, 2012, S. 2) Dass das aufgezeigte Forschungsdesiderat in Deutschdidaktik und Schulpraxis existiert, ist weiters unter dem Gesichtspunkt unverständlich, da der Lehrplan und die Bildungsstandards der Allgemeinbildenden Höheren Schulen in der Sekundarstufe I, wie im nächsten Abschnitt gezeigt wird, sowohl die Möglichkeit als auch die Notwendigkeit der Thematisierung neuer Medien und der damit verbundenen Sprachphänomene zulassen und befürworten.

2.3.1. Lehrpläne und Bildungsstandards für das Unterrichtsfach Deutsch

Da das Ziel dieser Arbeit in der Didaktisierung von Chat-Kommunikation und der Emoji-Funktionen im Schulunterricht der Sekundarstufe I liegt, versucht der folgende Abschnitt einen Überblick über die Bereiche der Lehrpläne und der Bildungsstandards des Unterrichtsfaches Deutsch zu geben und damit die curricularen sowie unterrichtsspezifischen Rahmenbedingungen aufzuzeigen. Hierfür wird exemplarisch auf den Lehrplan der Unterstufe der Allgemeinbildenden Höheren Schulen und die Bildungsstandards für die achte Schulstufe in Österreich referiert und nach Anknüpfungspunkten gesucht.¹⁵ Wie nachfolgend an einer Auswahl an Lehrplanauszügen gezeigt wird, fehlt es nicht an Möglichkeiten Unterrichtsinhalte über Chat-Kommunikation und Emojis theoretisch einzubinden und als sinnvoll für den Deutschunterricht zu begründen. Einerseits wird in diesem Kapitel auf den ersten und zweiten Teil des Lehrplans der Allgemeinbildenden Höheren Schulen, nämlich das *Allgemeine Bildungsziel* und die *Allgemeinen Didaktischen Grundsätze*, Bezug genommen. Andererseits werden die im sechsten Teil erwähnten *Lehrpläne der*

¹⁵ An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass eine Auseinandersetzung mit Lehrplänen der Mittelschulen, berufsbildenden Schulen und Sonderschulen in vorliegendem Kapitel nicht stattfindet.

einzelnen Unterrichtsgegenstände mit dem Fokus auf den Pflichtgegenstand Deutsch behandelt.

Das *Allgemeine Bildungsziel* und die *Allgemeinen Didaktischen Grundsätze* legen nicht den Fokus auf ein konkretes Unterrichtsfach, sondern sind vielmehr fächerübergreifend zu verstehen. Insofern bieten sich an dieser Stelle auch Möglichkeiten, Medienkompetenz auf Lehrer*innenseite in Form von Projektunterricht zu vermitteln. Bezugnehmend auf Online-Kommunikation mit dem Fokus auf zum Beispiel den Instant-Messaging-Dienst WhatsApp und die Funktionen von Emojis könnte mit den Pflichtgegenständen der ersten lebenden Fremdsprache, der Bildnerischen Erziehung oder der Digitalen Grundbildung zusammengearbeitet werden. Unter 3. *Leitvorstellungen des Allgemeinen Bildungsziels* wird die Relevanz, neue Medien im Schulunterricht der Allgemeinbildenden Höheren Schulen zu berücksichtigen, thematisiert. Darin heißt es:

„Innovative Technologien der Information und Kommunikation sowie die Massenmedien dringen immer stärker in alle Lebensbereiche vor. Besonders Multimedia und Telekommunikation sind zu Bestimmungsfaktoren für die sich fortentwickelnde Informationsgesellschaft geworden[.] Zur Förderung der digitalen Kompetenz ist im Rahmen des Unterrichts diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen und das didaktische Potenzial der Informationstechnologien bei gleichzeitiger kritischer rationaler Auseinandersetzung mit deren Wirkungsmechanismen in Wirtschaft und Gesellschaft nutzbar zu machen. Die Erstellung eigenständiger Arbeiten mit Mitteln der Informationstechnologie ist in altersgemäßem Ausmaß anzuregen.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021)

Unter 5. *Bildungsbereiche* wird das Unterrichtsprinzip der Medienerziehung angeführt und im *Bildungsbereich Sprache und Kommunikation* steht, dass „[e]in kritischer Umgang mit und eine konstruktive Nutzung von Medien [...] zu fördern [sind.]“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021) Auch bei den *Allgemeinen Didaktischen Grundsätzen* wird bei den 7. *Stärken von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung* auf den Einbezug von Medien hingewiesen: „Die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler ist durch differenzierte und individuelle Unterrichtsformen [...] [wie] durch den Einsatz von Medien aller Art [...] zu steigern.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021) Vor allem das unter 8. *Herstellen von Bezügen zur Lebenswelt* genannte Exemplarische Lernen verdeutlicht die Relevanz, neue Medien im Schulunterricht aufzugreifen:

„Im Sinne des exemplarischen Lernens sind möglichst zeit- und lebensnahe Themen zu wählen, durch deren Bearbeitung Einsichten, Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Methoden gewonnen werden, die eigenständig auf andere strukturverwandte Probleme und Aufgaben übertragen werden können. Die Materialien und Medien, die im Unterricht eingesetzt werden, haben möglichst aktuell und anschaulich zu sein, um die Schülerinnen und Schüler zu aktiver Mitarbeit anzuregen. [...] Den neuen Technologien kommt verstärkt Bedeutung zu.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021)

Zusätzlich wird im achten Punkt der *Allgemeinen Didaktischen Grundsätzen* auch darauf hingewiesen, dass Schüler*innen für die selbstverantwortliche Ausarbeitung von Themen mithilfe der Computertechnik motiviert werden sollen.

Nachdem Anknüpfungspunkte im ersten und zweiten Teil des Lehrplans (*Allgemeines Bildungsziel* und *Allgemeine Didaktische Grundsätze*) thematisiert wurden, soll in einem nächsten Schritt auf den sechsten Teil, nämlich die *Lehrpläne der einzelnen Unterrichtsgegenstände*, eingegangen werden. Konkret werden einerseits die *Bildungs- und Lehraufgabe* sowie die *Didaktischen Grundsätze* und andererseits der *Lehrstoff der Kernbereiche* für die Klassen 1 – 4 des Pflichtgegenstandes Deutsch der Unterstufe betrachtet. Die *Bildungs- und Lehraufgabe* des Deutschunterrichts liegen unter anderem darin, dass „[...] Schülerinnen und Schüler befähigt werden, [...] – Ausdrucksformen von Texten und Medien und deren Wirkung zu verstehen sowie sprachliche Gestaltungsmittel kreativ einzusetzen.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021) Im Abschnitt *Sprache und Kommunikation* der *Bildungs- und Lehraufgabe* steht geschrieben: „Der kritische Umgang mit und die konstruktive Nutzung von Medien ist eine wichtige Aufgabe.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021) Das Register *Natur und Technik* beschreibt: „Der Deutschunterricht soll durch zunehmend präzise Verwendung von Sprache dazu beitragen, Phänomene und Zusammenhänge zu benennen und zu beschreiben.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021) Unter den *Didaktischen Grundsätzen* könnte bereits die einleitende Passage nützlich für den Einbezug von Emojis in die Unterrichtsgestaltung sein:

„Die vielfältigen Aufgaben von Sprache (Sprache als Grundlage von Beziehungen, als Trägerin von Sachinformationen aus verschiedenen Bereichen, als Gestaltungsmittel) legen für den Deutschunterricht sinnvolle Handlungszusammenhänge nahe. Damit fordern sie zum fächerverbindenden und fächerübergreifenden Arbeiten und zum Lernen an Themen heraus, die für die Einzelnen sowie für die Gesellschaft bedeutsam sind und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler mit einbeziehen. Sprach- und Schreibnormen sollen in

allen Verwendungszusammenhängen angemessen berücksichtigt und behandelt werden.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021)

Zusätzlich werden bei den *Didaktischen Grundsätzen* die Bereiche *Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen, Sprachbetrachtung und Rechtschreibunterricht* angeführt. Die allgemeine Aufgabe des *Schreibens* ist dabei wie folgt formuliert:

„**Schreiben** im Deutschunterricht muss zu wachsender Sicherheit und zur Bereitschaft führen, unterschiedliche Schreibformen zu gebrauchen. Das betrifft – das handlungsbezogene Schreiben, [...] – das Schreiben als Ausdruck des eigenen Wahrnehmens, Fühlens und Denkens, – das spielerische und das schöpferische Schreiben.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021)

Die allgemeine Aufgabe des *Lesens und Verstehens* besteht darin, dass,

„[d]as **Lesen und Verstehen** von Texten, die schriftlich oder durch andere Medien vermittelt werden, [...] einen Schwerpunkt des Deutschunterrichts bilden [sollen]. Bei der Auswahl sind [...] die Interessen und Konsumgewohnheiten der Schülerinnen und Schüler zu bedenken. Individualisierung und Differenzierung beim Angebot der Texte sind daher notwendig. [...] Durch regelmäßige, methodisch abwechslungsreiche Beschäftigung mit Texten verschiedener Art sollen die Schülerinnen und Schüler zu gründlichem Textverständnis und zu positiver Einstellung zum Lesen gelangen.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021)

Auch die

„**Sprachbetrachtung und der Rechtschreibunterricht** sind grundsätzlich in die Handlungszusammenhänge des Deutschunterrichts einzubinden. [...] Sprach- und Schreibnormen werden als gesellschaftlich bedeutende Faktoren der Sprachbeherrschung betrachtet, ihre Veränderbarkeit soll aufgezeigt werden. Spielerische und entdeckende Verfahren sollen als ein wesentlicher Zugang zur Auseinandersetzung mit Sprache eingesetzt werden.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021)

Zusammenfassend können Anknüpfungspunkte für Emojis sowie die damit verbundene Chat-Kommunikation in den allgemeinen Bereichen der *Bildungs- und Lehraufgabe* sowie den *Didaktischen Grundsätzen* des *Schreibens, Lesens und Verstehens* sowie der *Sprachbetrachtung und der Rechtschreibung* gefunden werden. Bezugnehmend auf die *Kernbereiche des Lehrstoffes*, soll auf die offene Gestaltungsweise und die damit verbundene hohe Flexibilität von Seiten der Lehrpersonen in der Wahl der Lehr- und Lerninhalte verwiesen werden. Für die Klassenstufen 1 – 4 kann daher der Emojigebrauch und die Chat-Kommunikation in allen Bereichen, nämlich „**Sprache als Grundlage von Beziehungen**[,] [...] **Sprache als Trägerin von Sachinformationen aus verschiedenen Bereichen**[,] [...] **Sprache**

als Gestaltungsmittel[,] [...] sowie Sprachbetrachtung und Rechtschreibung [...]“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021) thematisiert werden. In diesem Zusammenhang soll exemplarisch ein Ausschnitt des Kernbereichs *Sprache als Grundlage von Beziehungen* in den Klassenstufen 1 – 4 angeführt und genauer betrachtet werden. Dieser bietet die Möglichkeit auf Schüler*innenseite oder in einem Schüler*innen-Lehrer*innengespräch über den alltäglichen Gebrauch von Emojis in der Chat-Kommunikation zu diskutieren: „Erlebnisse, Erfahrungen, Gedanken austauschen: Erlebnisse, Erfahrungen und Gedanken mündlich und schriftlich partnergerecht mitteilen.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021) Auf eine konkrete Unterrichtsstunde ausgelegt könnte dies zum Beispiel in der Einstiegsphase stattfinden, indem sowohl mit als auch ohne zusätzliche Materialien (Zeitungsartikel, Schlagzeilen, Bildquellen ...) gearbeitet wird.

Nachdem der Lehrplan der Sekundarstufe I betrachtet wurde, beschäftigt sich der nächste Abschnitt mit den Bildungsstandards für die 8. Schulstufe der Allgemeinbildenden Höheren Schule, die denen der Volksschuloberstufe und der Mittelschule gleichen. Dabei werden die vier *Kompetenzbereiche Zuhören und Sprechen, Lesen, Schreiben und Sprachbewusstsein* genannt und erklärt. Während der Kompetenzbereich Zuhören und Sprechen keine Möglichkeiten anbietet, Unterrichtsinhalte wie Emojis und Chat-Kommunikation einzubinden, steht unter dem Kompetenzbereich Lesen folgende Informationen geschrieben: „Ausgehend von grundlegenden Lesefertigkeiten [...] nichtlineare Texte (Tabellen, Diagramme) und Bild-Text-Kombinationen in unterschiedlicher medialer Form inhaltlich und formal erfassen und reflektieren.“ (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, 2021) An dieser Stelle bietet sich ein Anknüpfungspunkt für die Chat-Kommunikation und Emojis an, da es sich dabei um nichtlineare Texte und mediale Bild-Text-Kombinationen handelt. Auch die Unterkapitel des Kompetenzbereichs Lesens, nämlich *Ein allgemeines Verständnis des Textes entwickeln, Explizite Informationen ermitteln, Eine textbezogene Interpretation entwickeln* und *Den Inhalt des Textes reflektieren* bieten verschiedene Möglichkeiten für den Einbezug von Emojis und Chat-Kommunikation. Darin heißt es unter anderem:

„[...] Die Schülerinnen und Schüler können – das Hauptthema eines Textes/eines Textabschnittes erkennen, – die Gliederung eines Textes erkennen, [...] – grundlegende nicht-fiktionale Textsorten in unterschiedlicher medialer Form erkennen und ihre Textfunktion [...] erfassen, [...] – Informationen aus [...] Bild-

Text-Kombinationen ermitteln, [...] – Informationen aus unterschiedlichen Texten und Medien vergleichen, [...], – Intentionen und vermutliche Wirkungen von Texten und Medienangeboten reflektieren [...] [...]“ (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, 2021)

Das Unterkapitel *Texte verfassen* des Kompetenzbereichs Schreiben zielt darauf ab, dass „[...] [d]ie Schülerinnen und Schüler [...] unter Einhaltung wesentlicher Kommunikationsregeln an einer altersgemäßen medialen Kommunikation teilnehmen (zB E-Mail, Leserbrief) [...] [können.]“ (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, 2021) Weiters sieht dieser Bereich vor, Wissen über das Schreiben verschiedener Textsorten zu vermitteln und dabei auch digitale Schreibprodukte zu berücksichtigen. In dem Kompetenzbereich Sprachbewusstsein steht das „Einsicht gewinnen in Struktur, Normen und Funktion der Sprache als Voraussetzung für Textverstehen[, der] wirkungsvolle [...] Sprachgebrauch und [die] gelungene mündliche und schriftliche Kommunikation [...]“ (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, 2021) im Vordergrund. Dabei können Anknüpfungspunkte in den Unterkapiteln *Text- und Satzstrukturen kennen und anwenden* und *Über einen differenzierten Wortschatz verfügen und sprachliche Ausdrucksmittel situationsgerecht anwenden* gefunden werden. Als wichtigste Referenz für das Einbinden von Chat-Kommunikation und Emojis erscheint das unter folgendem Aufzählungszeichen Geschriebene: „[...] Die Schülerinnen und Schüler können Sprachebenen unterscheiden (zB gesprochene und geschriebene Sprache, Dialekt, Umgangssprache, Standardsprache) und an die kommunikative Situation anpassen.“ (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, 2021) Durch die Thematisierung von Chat-Kommunikation und Emojis kann informelle schriftliche Kommunikation vorgestellt und abgegrenzt von formeller Kommunikation betrachtet werden. Die verschiedene Verwendung von Sprache in unterschiedlichen Situationen ermöglicht neben einem Lebensweltbezug das flexible Wechseln der Register auf Seiten der Schüler*innen.

Insgesamt zeigt dieses Kapitel, dass sowohl der Lehrplan der Allgemeinbildenden Höheren Schule als auch die Bildungsstandards verschiedene Möglichkeiten zum Beispiel im Bereich der neuen Medien oder der Sprachbetrachtung anbieten, Chat-Kommunikation und damit verbundene Sprachphänomene wie Emojis im Unterricht aufzugreifen und einzubinden. Darauf aufbauend erscheint es sinnvoll, in einem

nächsten Schritt zu zeigen, wie Beispiele einer möglichen Didaktisierung von Chat und Emojis aussehen könnten.

2.4. Beispiele bisheriger Didaktisierungsversuche von Chat und Emojis

Dieses Kapitel stellt eine Auswahl an Didaktisierungsversuchen von Chat-Kommunikation und Emojis vor, wobei keine Garantie auf Vollständigkeit gegeben werden kann. Die nachfolgend präsentierten Überlegungen sollen daher lediglich als Anreize und Impulse für die Arbeit gesehen werden. Dafür werden auf im Internet gefundene Materialien und auf Arbeiten von Christa Dürscheid, Larissa Bonderer und Michael Beißwenger zurückgegriffen werden.

Für die Arbeit mit Emojis im Literaturunterricht können im Internet Beispiele gefunden werden.

Die

Internetseite

<https://digitalechancen.wordpress.com/methodensammlung/textproduktion/emoji-lyrik/> thematisiert mit dem Beitrag zur *Emoji-Lyrik* neben einer kurzen allgemeinen Beschreibung zu Definition, Gebrauchsweise und resultierenden Problemen, wie dem vielseitig auslegbaren Interpretationsspielraum von Emojis, den Transfer von Balladen in Emojis und vice versa. Die dafür notwendigen Ressourcen, nämlich Gedichte und Emojis, können in großer Auswahl im Internet gefunden werden. Bei einer Thematisierung im Schulunterricht sollten in einem ersten Schritt Transkriptionsregeln für die weitere Arbeit festgelegt werden. Vorhandene, beispielhaft in Emojis übertragene, Gedichte können als Vorlage (siehe dazu die Beispiele von <https://www.zebrabutter.net/> in Abbildungen 1 und 18) für Schüler*innen dienen, wobei der Blick sowohl auf stilistische als auch thematische Eigenheiten der Gedichte und Emojis gerichtet werden sollte. Die Vorteile an der Arbeit mit Emojis im Lyrikunterricht liegen darin, dass sie ein für die Schüler*innen meist lebensweltfernes Thema, nämlich das der Lyrik, mit einem lebensweltnahen Thema, nämlich dem der Emojis, verbinden, womit eine Brücke geschaffen werden kann. Weiters können Emojis in Bezug auf das sprachlich oft komplizierte Themengebiet der Lyrik zu einer Vereinfachung der Komplexität beitragen und zu einem besseren Verständnis auf Schüler*innenseite führen. Da die Transkription eines Textes in Emojis das Verständnis der Gedichte voraussetzt, sind die Schüler*innen angehalten, sich inhaltlich mit den Gedichten auseinanderzusetzen. Durch den Übertragungsprozess von Gedichten in Emojis können Schüler*innen zusätzlich dazu angehalten werden, über das alltägliche Sprachphänomen der Bildzeichen unter Berücksichtigung der Funktionen und des adäquaten Einsatzes von Emojis nachzudenken. Dieser letzte Aspekt bietet

Möglichkeiten, die Funktionstypen nach Pappert zu besprechen und damit auch eine thematische Verbindung zwischen Literatur- und Sprachunterricht zu schaffen. Auf der Internetseite <https://www.zebrabutter.net/> können unter anderem die Balladen Erlkönig von Johann Wolfgang von Goethe aus der Epoche des Sturm und Drangs (siehe Abbildung 1) und Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland von Theodor Fontane des Deutschen Realismus (siehe Abbildung 18) in Emojis transkribiert gefunden werden. Beide können als Grundlage für die Arbeit im Lyrikunterricht herangezogen werden. Abbildung 1 zwischen Danksagung und Inhaltsverzeichnis dieser Arbeit und Abbildung 18 zeigen eben genannte Balladen transkribiert in Emojis:



Abbildung 18: Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland von Theodor Fontane in Emojis (<https://www.zebrabutter.net/ein-emoji-sagt-mehr-als-1000-worte-deutscher-realismus.html>, 12.05.2021)

Dürscheid spricht sich in dem Themen-Schwerpunkt *Neue Medien – neue Kommunikationsformen. Ein Thema für den integrativen Deutschunterricht des Jahrbuchs Medien im Deutschunterricht* für die Thematisierung von E-Mail, Chat und

SMS-Kommunikation im Deutschunterricht aus. Bereits einleitend gibt sie dafür ein Beispiel, indem sie die Ausarbeitung des Unterschieds zwischen dem Aufbau von Hyper- und Printtexten in der Schule vorschlägt. Während erstere eine komplexere Struktur mit Verzweigungen aufweisen, sind letztere geradlinig und in sich geschlossen. Dadurch könnten Schüler*innen über für sie bisher unberücksichtigte Charakteristika verschiedener Textsorten reflektieren, Pro- und Contra Argumente für den schriftlichen Informationsaustausch in analogen und digitalen Medien finden sowie sich Abweichungen und Ähnlichkeiten in geschriebener und gesprochener Sprache bewusstmachen (Jonas et al., 2005, S. 103–104). Lehrpläne, wie in dieser Arbeit im Kapitel 2.3.1. Lehrpläne und Bildungsstandards für das Unterrichtsfach Deutsch für Österreich gezeigt wurde und Dürscheid dies mit den Lehrplänen für Deutschland verdeutlicht, ermöglichen und befürworten sogar den Einbezug neuer Kommunikationsformen sowohl integrativ im Deutschunterricht als auch fächerübergreifend. Die Autorin sieht demnach die Schwerpunktsetzung bei Unterrichtsinhalten durch die Lehrperson als entscheidend für beziehungsweise gegen eine Thematisierung von E-Mail-, Chat- und SMS-Texten im Deutschunterricht an. Sie führt verschiedene Vor- und Nachteile der Analyse moderner Kommunikationsformen im Deutschunterricht an, die in nachfolgende Tabelle in Abbildung 19 übertragen wurden (Jonas et al., 2005, S. 108–109):

Pro	Contra
Anknüpfen an die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen	mangelnde Distanz
höhere Motivation als bei anderen Textsorten	begrenzter Lernerfolg
Entwicklung von Sprachbewusstsein	Herausbildung und Stabilisierung von Parlando-Texten
Reflexion über Normen	Modethema
Verbindung von rezeptiven, produktiven und reflexiven Aspekten möglich	Ausschluss einzelner Schüler
einfach zugängliches Datenmaterial, das sprachliche Varietät anschaulich dokumentiert	Abbau des Normbewusstseins

Abbildung 19: Pro/Contra Aufzählung zur Analyse von E-Mail, Chat und SMS im Schulunterricht (Jonas et al., 2005, S. 109)

Nach der Diskussion der Vor- und Nachteile moderne Kommunikationsformen im Deutschunterricht zu thematisieren, kommt Dürscheid zu dem Entschluss, dass

„[d]ie Arbeit am Text [...] zu den genuinen Aufgaben des Deutschunterrichts [gehört]. Dazu gehören auch die Texte aus dem Bereich der neuen Medien. Ein Normbewusstsein kann sich gerade dadurch entwickeln, dass man solche Texte zum Thema macht, die den Normen nicht entsprechen. Dies sollte nicht wertend geschehen; wichtig ist, die Verwendung alternativer Ausdrucksmöglichkeiten aufzuzeigen und ein situationsspezifisches Schreiben einzuüben.“ (Jonas et al., 2005, S. 110)

Wichtig erscheint daher als Lehrperson für Pluralität bei der Auswahl der Textsorten im Deutschunterricht zu sorgen. Das Wissen über die Verwendung gesellschaftlich anerkannter Schreib- und Sprechweisen kann sich auf Schüler*innenseite oft erst durch die Behandlung außerhalb der Norm liegender Alltagssprachlicher Textsorten ausbilden. Das Ziel des Deutschunterrichts soll demnach auch darin liegen, einen flexiblen, den Umständen adäquaten, Gebrauch von Sprache zu thematisieren und zu schulen.

Beißwenger thematisiert in dem Kapitel *WhatsApp, Facebook, Instagram & Co.: Schriftliche Kommunikation im Netz als Thema in der Sekundarstufe* des Buches *Deutschunterricht in einer digitalisierten Gesellschaft. Unterrichtsanregungen für die Sekundarstufen* verschiedene Angebote, mit denen in der Schule kritisch über den digitalen, schriftlich stattfindenden Informationsaustausch nachgedacht werden kann. Dazu liegt ein Ziel des Unterrichts dem Autor zufolge darin, einen Bezug zwischen informeller Chat-Kommunikation und formeller den schulischen Erwartungen entsprechender Kommunikation herzustellen. Beißwenger zieht als Datengrundlage für den Schulunterricht zwei WhatsApp-Chatverläufe heran, die in verschiedenen Ausführungen, nämlich mit und ohne Hintergrundinformationen, vorliegen. Während beim Einsatz der ersten Variante ohne Kontextualisierung auf Schüler*innenseite offene Fragen und Probleme bezüglich des Verständnisses auftreten können, kann die zweite, kontextualisierte Variante Lösungen bereitstellen und damit für Klarheit sorgen (Gailberger & Wietzke, 2018, S. 91, 95–96). Bei der Untersuchung der WhatsApp-Chats geht der Autor in einem ersten Schritt auf charakteristische sprachliche Merkmale der Chat-Kommunikation wie den

„Bezug auf geteiltes Vorwissen zum Thema und zur Vorkommunikation[,] [...] [das] Interaktionsorientierte[s] Schreiben[,] [...] [die] Nähesprache[,] [...] [die] Mittel zur Markierung von Emotion und Emphase[,] [...] [die] Schnellschreibphänomene (Ökonomie),[,] [...] [die] Mitwirkung von Korrektur-Software an der sprachlichen Form der Beiträge [...] [und den] Bezug auf außersprachliche Ereignisse und geteiltes Erleben [ein] [.]“
(Gailberger & Wietzke, 2018, S. 97–104).

Unter dem Aspekt der *Mittel zur Markierung von Emotion und Emphase* finden Emojis in dem Zusammenhang Erwähnung, dass im geschriebenen Austausch, aufgrund des Nichtvorhandenseins nonverbaler Kommunikationsmittel, andere Wege gefunden werden müssen, um Gefühle und Empfindungen auszudrücken. Neben einer kurzen Erklärung thematisiert Beißwenger beispielhaft situationsspezifische Mehrdeutigkeiten sowie unterschiedliche Funktionsweisen von Emojis, indem er interpretierend einen Chat-Verlauf analysiert. Dabei wird nach der Einteilung Papperts auf die Funktionstypen der Kommentierung beziehungsweise Evaluierung und der Ludischen Funktion eingegangen (Gailberger & Wietzke, 2018, S. 100–101). Abschließend werden zwei auf die vorgestellten Chatverläufe zugeschnittene Didaktisierungsvorschläge von WhatsApp-Chats im Unterricht vorgestellt. Diese sollen sich grundsätzlich an wirklichkeitsgetreuen Chatverläufen orientieren und sich mit Interaktionen beschäftigen, die eine enge Verbindung zur Lebenswelt der

Schüler*innen aufweisen sowie die Möglichkeit bieten, Schüler*innen in eine Spezialist*innenrolle zu versetzen. Die Intention der von Reißwenger vorgestellten Unterrichtsbeispiele liegt einerseits darin, auf Schüler*innenseite Kenntnis dafür zu entwickeln, dass geschriebene Chat-Sprache von Hintergrundinformationen beeinflusst wird, somit kontextualisiert gesehen werden muss und dass sie charakteristische Merkmale aufweist, die in einem weiteren Schritt erkannt, aufgezeigt und erläutert werden müssen (Gailberger & Wietzke, 2018, S. 104–107). In der Zusammenfassung führt Reißwenger an, dass die Chat-Kommunikation unterschiedlichste Anknüpfungspunkte für die Sekundarstufe bietet. Zum Beispiel könnten Schüler*innen bereits vollständige WhatsApp-Chats oder nur einzelne Ausschnitte mithilfe von Bildschirmfotos, der Website WhatsApp-Web (<https://web.whatsapp.com/>) oder durch das Verschicken von E-Mails an die Lehrperson nutzbar machen und damit das im Schulunterricht zu thematisierende Datenmaterial selbstständig generieren. Dadurch werden auch Hintergrundinformationen, die für das Verständnis der Interaktionen unabdinglich sind, bereits in den Schulunterricht mitgebracht und können gemeinsam erarbeitet werden. Die Gegenüberstellung verschiedener WhatsApp-Chats ermöglicht zusätzlich das Nachdenken über wechselnde Schreibgewohnheiten abhängig von den jeweiligen Gesprächsteilnehmer*innen und den persönlichen Vorlieben im Schreibstil (Gailberger & Wietzke, 2018, S. 107–108).

„Daran lässt sich erarbeiten, dass nicht alleine die Kommunikationstechnologie (z.B. *WhatsApp*) die Art und Weise determiniert, wie wir uns in Kommunikation sprachlich ‚verhalten‘, sondern dass darüber hinaus auch diverse soziale und kontextuelle Faktoren die Wahl der sprachlichen Mittel beeinflussen. Ein- und derselbe Chatter verwendet in den auf seinem Smartphone gespeicherten Verläufen seine Sprache u.U. recht unterschiedlich – abhängig von den jeweiligen Adressaten und Zwecken.“ (Gailberger & Wietzke, 2018, S. 108)

Reißwenger ermöglicht in seinem Kapitel neben ersten Didaktisierungsvorschlägen einen Ausblick auf die, vor allem beim Einbezug von Chat-Kommunikation in den Schulunterricht, zu berücksichtigende Komplexität und Vielschichtigkeit von kommunikativen Praktiken.

Bonderer und Dürscheid stellen in dem Kapitel „*What’s up, students?*“ *Beschäftigung mit WhatsApp im Deutschunterricht – Pro und Contra* des Buches *Soziale Medien in Schule und Hochschule: Linguistische, sprach- und mediendidaktische Perspektiven* Möglichkeiten einer Didaktisierung von Emojis im Deutschunterricht vor. Die Aufgabe

der Lehrer*innen besteht in erster Linie darin, zum Beispiel auf die Funktionstypen von Emojis (vgl. Kommunikative Funktionen von Emojis nach Pappert) zugeschnittene, passende Bilddateien aus Korpora herauszusuchen, die in weiterer Folge als Gegenstand des Unterrichtsgeschehens herangezogen werden. Bonderer und Dürscheid stellen dabei frei, ob ein möglicher dazu passender Fragenkatalog von Lehrer*innen- oder Schüler*innenseite erstellt werden soll. Während es sinnvoll erscheint, in der Sekundarstufe I Leitfragen vorzugeben, kann Schüler*innen der Sekundarstufe II zugetraut werden, diese selbstständig aus wissenschaftlicher Fachliteratur, wie zum Beispiel dem Kapitel von Steffen Pappert *Zu kommunikativen Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation* des Buches *Empirische Erforschung Internetbasierter Kommunikation* (Beißwenger, 2017, S. 175–211), abzuleiten. Mögliche Leitfragen für die Sekundarstufe I könnten wie folgt aussehen: „[...] z.B. An welcher Stelle der Nachricht treten die Emojis auf? Ersetzen sie Wörter oder stehen sie für ganze Wortgruppen? Welche kommunikativen Funktionen lassen sich ihnen zuordnen?[...]“ (Beißwenger & Knopp, 2019, S. 157). Bonderer und Dürscheid schlagen vor, alltagskulturelle Produkte, wie Bilder, Werbungen oder Schlagzeilen aus Zeitungen, in die Unterrichtsgestaltungen einzubeziehen:

„[...] [M]öglich ist aber auch, Bilder (inkl. Emojis) zu einem eigenen Unterrichtsthema zu machen und unter den folgenden Aspekten zu betrachten: Welchen Stellenwert haben Bilder in sozialen Netzwerken (wie z.B. Facebook und Instagram)? In welchem Verhältnis stehen Text und Bild (z.B. in der Werbung) resp. Schriftzeichen und Bildzeichen (z.B. im informell-dialogischen Schreiben)? Ist es berechtigt, Emojis als Basis für eine neue Universalsprache anzusehen [...]? Wie gestaltet sich generell der öffentliche Diskurs zum Thema Emojis?“ (Beißwenger & Knopp, 2019, S. 159).

Während die Autorinnen lediglich Emoji-Schlagzeilen aus online erschienen Zeitungsartikeln als Diskussionsgrundlage für den Unterricht vorschlagen, können auch Printmedien in die Unterrichtsgestaltung – siehe Kapitel 8.1. des Anhangs – miteinbezogen werden.

Bonderer und Dürscheid sind der Meinung, dass die Internetkommunikation Potenziale für die Deutschdidaktik bietet, indem unter anderem die situationsadäquate Verwendung von Sprache thematisiert werden kann (Beißwenger & Knopp, 2019, S. 159). Damit können Aspekte des Nähe-Distanz-Modells von Koch und Oesterreicher aufgegriffen und behandelt werden. Über die informell stattfindende Chat-Kommunikation in WhatsApp kann konzeptionell mündlicher Sprachgebrauch

thematisiert und zum Beispiel konzeptionell schriftlichem Sprachgebrauch gegenübergestellt werden. Auch Medialität eignet sich in diesem Kontext anzusprechen: Die schriftliche Medialität von WhatsApp steht mündlicher Medialität, wie sie zum Beispiel in einem Gespräch vorzufinden ist, gegenüber (Koch & Oesterreicher, 1985, S. 15–43). Bezugnehmend auf den Emojigebrauch in sozialen Medien könnte im Unterricht mithilfe von Korpora gearbeitet werden. Aus diesen könnte entweder von der Lehrperson Material für die Schüler*innen zur Verfügung gestellt werden oder von den Schüler*innen erst eigenständig zusammengetragen werden (Beißwenger & Knopp, 2019, S. 159). Bei letzterer Vorgehensweise würde es sich anbieten, den Schüler*innen anhand eines Arbeitsauftrages Screenshots aus Korpora oder dem alltäglichen Leben und der Kommunikation mit Freund*innen, Bekannten oder der Familie zu sammeln, die in weiterer Folge den Ausgangspunkt erster sprachlicher Untersuchungen mit dem Blick auf die kommunikativen Funktionen von Emojis nach Pappert darstellen könnten. An dieser Stelle eröffnen sich verschiedene Möglichkeiten die Funktionstypen zu nutzen: Entweder wird der Fokus auf eine spezifische Gebrauchsform gelegt. Als beispielhafte Vorlage dafür kann die in Kapitel 3.3. durchgeführte Online-Inhaltsanalyse des Funktionstyps II der Ökonomisierung angesehen werden. Oder es werden Erscheinungsformen mehrerer bis hin zu allen Emojigebrauchsformen gesucht, gesammelt und sprachlich analysiert. Allgemeine Begleitfragen könnten dabei wie folgt gestellt werden:

„[...] Wovon hängt es ab, ob viele oder wenige Emojis verwendet werden? Spielt das Alter oder das Geschlecht eine Rolle? Hängt es vom Chat ab, in dem geschrieben wird (z.B. mit der Familie, mit den Bekannten, im Sportverein), passt man sich jeweils den anderen an?“ (Beißwenger & Knopp, 2019, S. 160).

Wird beim Zusammentragen der Dateien der Fokus auf den Instant-Messaging-Dienst WhatsApp gelegt, würden sich für den Schulunterricht vor allem die frei zugänglichen Korpora *Mobile Communication Database* 2¹⁶ (Beißwenger et al., 2018) oder *What's up, Switzerland?* (Stark et al., 2014) eignen. Dabei handelt es sich um Datenbanken, die WhatsApp-Chats archivieren und frei zugänglich sind.

¹⁶ Für zusätzliche Infos siehe: (Marx et al., 2020, S. 349–351)/ <https://db.mocoda2.de/c/home>.

3. Empirischer Teil

Der Empirische Teil dieser Arbeit ist in die vier Hauptkapitel *Forschungsdesign*, *Lehrbuchanalyse*, *Online-Inhaltsanalyse* und *Didaktische Reduktion der kommunikativen Funktionen von Emojis nach Pappert* unterteilt.

3.1. Forschungsdesign

Das Kapitel des Forschungsdesigns behandelt den Prinzipien der Wissenschaft entsprechend zum einen die Gütekriterien der verschiedenen Erhebungsmethoden, zum anderen werden die Forschungswerkzeuge in ihren konkreten Verwendungszusammenhängen erklärt und deren Auswahl zur Beantwortung der Fragestellung: „Wie kann der, am Beispiel des Instant-Messaging-Dienstes WhatsApp stattfindende, Emojigebrauch didaktisiert werden?“ begründet.

Die methodische Vorgehensweise im empirischen Teil dieser Arbeit verfolgt zwei Stränge und kann in einen qualitativ-quantitativen fachdidaktischen sowie einen qualitativen sprachwissenschaftlichen Teil gegliedert werden. Dafür sollen einerseits eine Lehrbuchanalyse und andererseits eine Online-Inhaltsanalyse durchgeführt werden. Naheliegend erscheint bezüglich des Forschungsdesigns eine Verortung im Feld der Mixed-Methods Forschung¹⁷.

3.1.1. Gütekriterien qualitativer/quantitativer Forschung

Das folgende Kapitel zielt darauf ab, die wichtigsten Gütekriterien qualitativer und quantitativer Forschung zu benennen und problemorientiert zu betrachten. Quantitative Forschung hängt mit dem Erkennen von Forschungsproblematiken zusammen, die durch Hypothesen veranschaulicht und überprüft werden sollen (Settinieri et al., 2014, S. 37). Dabei ist auf die Einhaltung der Gütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität bei Messinstrumenten zu achten (Settinieri et al., 2014, S. 37-41; Baur & Blasius, 2014, S. 425-437). Das Gütekriterium der Objektivität bezweckt die Reproduzierbarkeit einer Untersuchung, das heißt die Möglichkeit diese zu wiederholen. Dabei sollte das Experiment so gestaltet sein, dass, wenn eine andere

¹⁷ Dazu *Mixed Methods: Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren* (Kuckartz, 2014).

Person dieses durchführt, sie zu übereinstimmenden Resultaten gelangt (Settinieri et al., 2014, S. 39). Dabei muss kritisch gedacht werden, dass Deutungen von erhobenen Daten immer auch mit subjektiver Beurteilung einhergehen und diese daher auch ausdrücklich Erwähnung finden sollte (Settinieri et al., 2014, S. 39; Baur & Blasius, 2014, S. 426-427). Bei dem Gütekriterium der Reliabilität handelt es sich um die Zuverlässigkeit respektive Gründlichkeit, unter der ein Experiment stattfindet (Settinieri et al., 2014, S. 39). Damit zeichnet sich die Reliabilität über die Möglichkeit der diachronen Beständigkeit durch gleichwertige Messungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten aus (Baur & Blasius, 2014, S. 428). Das Gütekriterium der Validität oder Gültigkeit beschreibt, ob bei einem Experiment auch tatsächlich die ursprünglich festgelegten Kriterien ermittelt werden können, das heißt, ob eine Abbildung theoretischer Hypothesen durch beobachtbare und messbare Resultate erfolgen kann (Settinieri et al., 2014, S. 40).

Aufgrund der ablehnenden Haltung gegenüber konkreten Regeln und der verschiedenen Herangehensweisen in der qualitativen Sozialforschung gestaltet es sich schwierig, einheitliche Gütekriterien zu finden. Dennoch können verschiedene Anforderungen an qualitative Forschungen gestellt werden. Zuerst soll die Auswahl an verwendeten Forschungswerkzeugen argumentativ gerechtfertigt werden. Dann muss der genaue Ablaufplan des Arbeitsprozesses erklärt werden. Außerdem sollen die mit der Arbeit verbundenen Absichten und Anforderungen beschrieben werden. Abschließend soll auf die Transparenz und intersubjektive Nachvollziehbarkeit bei der methodischen Durchführung geachtet werden, damit Rezipient*innen angeregt werden, sich selbst Gedanken über die Plausibilität des Forschungsdesigns zu machen (Baur & Blasius, 2014, S. 422). Für qualitative Forschung werden in diesem Zusammenhang die Gütekriterien Offenheit, Flexibilität, Kommunikationsbereitschaft und Reflexivität in der Forschungsliteratur vorgeschlagen (Schmelter, 2004, S. 353–355). Letztendlich soll noch darauf hingewiesen werden, dass bei empirisch gewonnen Daten auf die Achtung von Moralvorstellungen der analysierten Personen Rücksicht genommen wird (Settinieri et al., 2014, S. 35-37).

Das Ziel dieser Arbeit hinsichtlich der quantitativen und qualitativen Gütekriterien liegt darin, dass entstandene Erkenntnisse an kollektive Wissensstrukturen, in diesem Fall der fachdidaktischen und sprachwissenschaftlichen Forschung, anknüpfen, den darin

stattfindenden Diskurs erweitern sowie anregende Impulse für zukünftige Forschungsprojekte geben (Settinieri et al., 2014, S. 35-37).

3.1.2. Die Lehrbuchanalyse

Die Lehrbuchanalyse ist eine geeignete Methode zur Erfassung von Inhalten, die in der Schule thematisiert oder aber nicht berücksichtigt werden. Bei der Methode der werkanalytischen synchronen Lehrbuchanalyse werden Lehrwerke hinsichtlich bestimmter Kriterien qualitativ-quantitativ untersucht. Die Analyse kann subjektiv wertend oder objektiv beschreibend angelegt werden, wobei in dieser Arbeit der Fokus auf die objektive Beschreibung gelegt wird. Das Lehrwerk muss dafür zuerst allgemein nach folgenden Aspekten beschrieben werden: kurze Beschreibung des Materials mit Hersteller*innenangaben zu Umfang und Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung des Lehrwerks, Adressat*innen des Lehrwerks, Lernziele des Lehrwerks, Methoden des Lehrwerks, technische Daten des Lehrwerks (Krumm, 1982, S. 144). In einem nächsten Schritt sollen Analysekategorien aufgestellt werden, die idealerweise einen Zusammenhang zur Schulrealität aufweisen, indem sie Antworten auf schulische Fragestellungen und Interessen geben. Genauso wie Lehrwerke sind diese Analysekategorien veränderbar und müssen an die Bedürfnisse der Zeit angepasst werden (Krumm, 1982, S. 126–127). Die in dieser Arbeit durchgeführte Lehrwerkanalyse soll folgender Fragestellung nachgehen: Inwiefern finden Phänomene der Mediendidaktik mit dem Fokus auf die Chat-Kommunikation und Emojis Eingang in Deutsch-Schulbücher der Sekundarstufe I des Österreichischen Bundesverlages? Dabei wird von der Hypothese ausgegangen, dass Sprachphänomene neuer Medien wie die Chat-Kommunikation und dem damit verbundenen Emojigebrauch nicht thematisiert werden, wodurch von einem didaktischen Desiderat im Deutschunterricht der Sekundarstufe I auszugehen ist.

3.1.3. Die Online-Inhaltsanalyse

Die Methode der Online-Inhaltsanalyse ist eine Weiterführung der Inhaltsanalyse. Werner Früh definiert die Inhaltsanalyse wie folgt:

„Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler

Merkmale von Mitteilungen, meist mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz auf mitteilungsexterne Sachverhalte.“ (Früh, 2017, S. 29)

Durch die vielseitige Auslegung der Methode ist es grundsätzlich praktikabel, „[...] alle in einem allgemein verständlichen Zeichensystem codierten Botschaften mit Bedeutungsgehalt – ob als Text, Bild oder Ton vorliegend – einem empirischen Zugang zuzuführen.“ (Schweiger & Beck, 2010, S. 495–496) Der Unterschied zwischen Inhaltsanalyse und Online-Inhaltsanalyse liegt darin, dass sich die Untersuchungsobjekte unterscheiden. Bei letzterer stehen webbasierte Datenmaterialien im Zentrum, die multiple Chancen aber auch Schwierigkeiten bei der Analyse mit sich bringen. Martin Welker et al. nennen dafür sechs charakteristische Eigenschaften, die bei der Bearbeitung von online-Inhalten berücksichtigt werden sollten, nämlich: 1. Flüchtigkeit, Dynamik und Transitorik, 2. Medialität, Multimedialität und Multimodalität, 3. Nonlinearität und Hypertextualität, 4. Reaktivität und Personalisierung, 5. Digitalisierung und Maschinenlesbarkeit und 6. Quantität¹⁸ (Welker & Wunsch, 2010, S. 10-12). Bei der Online-Inhaltsanalyse steht die gezielte Entscheidung für Analysematerial, in diesem Fall aus dem Bereich der Medialität, Multimedialität und Multimodalität mit dem Fokus auf Emojis im Fokus (Welker & Wunsch, 2010a, S. 14).

Anhand einer beispielhaften Online-Inhaltsanalyse beziehend auf Datenmaterial der Plattform MoCoDa 2 soll in dieser Arbeit der konkrete Gebrauch des Funktionstyps der Ökonomisierung und die Relevanz dessen, vor allem im Sprachaustausch des Alltags Jugendlicher, veranschaulicht werden. Dabei stellt sich die Frage, inwiefern der Funktionstyp der Ökonomisierung in der WhatsApp-Kommunikation dazu beiträgt, dass Interaktionen vereinfacht beziehungsweise verbessert werden. Die Kategorienbildung erfolgt bei Online-Inhaltsanalysen „[...] in der Regel dreigestuft über (1) die verbale Beschreibung der Kategorie, (2) die Nennung von Indikatoren für die einzelnen Ausprägungen der Kategorie sowie (3) eine Anweisung, wie diese Ausprägungen in Daten zu überführen ist.“ (Welker & Wunsch, 2010a, S. 22). Bezogen auf die in dieser Arbeit durchgeführte Online-Inhaltsanalyse bedeutet das, dass Analyseeinheiten mit konkreten Auswertungsregeln festgelegt werden: Zu Beginn soll die inhaltliche Beschreibung der Ökonomisierung und die Einbettung in die

¹⁸ Für genauere Ausführungen zu den Bereichen siehe: Welker, M., & Wunsch, C. (Hrsg.). (2010). *Die Online-Inhaltsanalyse: Forschungsobjekt Internet*. Von Halem.

Rahmenhandlung des Chat Verlaufs vorgenommen werden. Danach soll abgeklärt werden, ob die Ökonomisierung der Vereinfachung von Gesprächen dient und sie zu einer Beschleunigung der Kommunikationssituation innerhalb weniger Minuten führt und in einem letzten Schritt soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern es durch die Ökonomisierung zu Mehrdeutigkeiten und Missverständnissen kommt. Die Datenüberführung erfolgt dabei durch Deskription der einzelnen Chat-Beispiele und Diskussion der Ergebnisse. Auf die Problematik der Speicherung und Zugänglichkeit des Datenmaterials von webbasierten Untersuchungen verweisen Martin Welker und Carsten Wunsch. Um die Vollständigkeit einer Untersuchung zu gewährleisten, müssen daher die verwendeten Daten gesammelt und präsentiert werden (Welker & Wunsch, 2010b, S. 497). Dies soll mit Blick auf die Analyse durch Anführen der URL zum gesamten WhatsApp-Chatverlauf und Screenshots der relevanten Chat-Beispiele geschehen.

3.2. Quantitativ-qualitative Lehrbuchanalyse von Deutsch-Schulbüchern der Sekundarstufe I des Österreichischen Bundesverlages

Der erste Schritt des empirischen Teils dieser Arbeit besteht in der Untersuchung von Deutsch-Schulbüchern der Unterstufe des Österreichischen Bundesverlages. Dafür soll im Sinne der methodischen Vorgehensweise einer sowohl qualitativen als auch quantitativen Lehrbuchanalyse nachgegangen werden. Der Österreichische Bundesverlag wurde deshalb gewählt, weil dieser laut seiner Webpräsentation einen entscheidenden Einfluss auf die Bildungslandschaft ausübt und sich dafür ausspricht, zeitgemäße Lehr- und Lernmaterialien herzustellen (Welker & Wunsch, 2010b, S. 22). Um an dieser Stelle andere Verlage in Österreich beispielhaft zu nennen, die vorliegend nicht behandelt werden, soll auf die Westermann Gruppe, den Deuticke Verlag, den Hölzel Verlag, den Hölzer-Pichler-Tempsky Verlag, den Leykam Verlag, den Veritas Verlag und den Cornelsen Verlag verwiesen werden. Diese Arbeit erhebt damit keinen Anspruch auf eine vollständige Betrachtungsweise der gesamten Schulbuchreihen des Unterrichtsfaches Deutsch, die es in der österreichischen Bildungslandschaft gibt, und bildet damit nur einen Ausschnitt der umfassenden Realität ab.

Anhand der nachfolgenden Lehrbuchanalyse soll herausgefunden werden, inwiefern Phänomene der Mediendidaktik mit dem Fokus auf die Chat-Kommunikation und Emojis Eingang in die Schulbuchreihen Starke Seiten Deutsch 1-4, Treffpunkt Deutsch 1-4, Vielfach Deutsch 1-4 und Startknopf Deutsch als Zweitsprache 1-2 finden. Alle Schulbücher sind online auf der Webseite des Österreichischen Bundesverlages zugänglich (Schulyok, 2021). Um Transparenz bei der Analyse der Lehrbücher zu garantieren, soll hier kurz beschrieben werden, wie bei der Datenerhebung, -aufbereitung und -auswertung vorgegangen wird. Zunächst findet im Zuge der Datenerhebung eine kurze allgemeine Beschreibung der jeweiligen Lehrbücher statt. Dabei wird auf Hersteller*innenangaben, Umfang, Zusammensetzung, Aufbau, Gliederung und Adressat*innen eingegangen. Die Beantwortung der Analysefrage „Inwiefern finden Phänomene der Mediendidaktik mit dem Fokus auf die Chat-Kommunikation und Emojis Eingang in Deutsch-Schulbücher der Sekundarstufe I des Österreichischen Bundesverlages?“ findet insofern statt, dass die Begriffe „Medien“, „Chat“, „Chat-Kommunikation“ und „Emoji“ in der Suchfunktion der jeweiligen Schulbücher eingegeben werden. Darunter werden zum Beispiel bezogen auf das Nomen „Chat“ Ergebnisse wie **beschatten** oder **Wortschatz**, die zwar das Wort „Chat“ beinhalten, aber in keinem Kontext zu der Untersuchung stehen, als nicht relevant angesehen und nicht weiter berücksichtigt. Weiters wird nur auf die Erwähnung der Begriffe im Haupttext Bezug genommen. Damit werden zum Beispiel Erwähnungen in Überschriften, im Register sowie im Anhang, sofern sie keine entscheidende Rolle tragen, nicht beachtet. Beim Auftreten mediendidaktischer Aspekte werden diese genauer beleuchtet. Die Datenaufbereitung findet nach jeder Schulbuchreihe in Form eines Zwischenfazit statt, welches die relevanten Ergebnisse zusammenfasst. Die Datenauswertung ermöglicht durch die Präsentation der quantitativ-qualitativen Ergebnisse in einem letzten Schritt eine rückblickende Zusammenfassung und Reflexion über die gesamte Lehrbuchanalyse. Hier wird auch auf die Beantwortung der Fragestellung sowie die Verifizierung oder Falsifizierung der Hypothese eingegangen. Damit erfolgt die quantitative-qualitative Lehrbuchanalyse beziehungsweise auf Analysefrage und Suchbegriffe im Dreischritt Datenerhebung, -aufbereitung und -auswertung. Die Beantwortung der Fragestellung findet insofern statt, dass quantitativ die Anzahl der relevanten Suchergebnisse zu den jeweiligen Suchbegriffen angeführt und qualitativ die Suchergebnisse deskriptiv beschrieben und interpretiert werden.

3.2.1. Starke Seiten Deutsch 1-4

Starke Seiten Deutsch 1 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2015, 1. Auflage): Hersteller*innen: Patricia Bulling, Markus Seli, Irene Strömer, Marianne Thaler, Thomas Bickel; Umfang: 192 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt acht Themenkapitel: Neue Freundschaften, Fantastische Geschichten, Wunderbares Märchenland, Spannende Informationen, Fabelhafte Tierwelt, Abenteuerliche Reisezeit, Grammatik, Rechtschreibung mit jeweils vier Lernbereichen Zuhören, Sprechen – Lesen – Sprachbewusstsein – Schreiben, strukturierter Aufbau, klare Beschreibung der verwendeten Zeichen und Rahmen, Differenzierungsmöglichkeiten bei der Aufgabengestaltung, Wiederholungs- und Vertiefungsmöglichkeiten am Ende der Kapitel, beiliegendes Lösungsheft ermöglicht selbstständiges Arbeiten; Adressat*innen: 1.Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch.

Beantwortung der Analysefrage: Zu den Begriffen Medien, Chat, Chat-Kommunikation und Emoji konnten keine Suchergebnisse gefunden werden.

Starke Seiten Deutsch 2 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2015, 1. Auflage): Hersteller*innen: Patricia Bulling, Markus Seli, Irene Strömer, Marianne Thaler, Thomas Bickel; Umfang: 192 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt acht Themenkapitel: Schaurige Momente, Aktive Freizeit, Seltsame Vögel, Sagenumwobene Vergangenheit, Unglaubliche Geschichten, Schwebende Gefühle, Grammatik, Rechtschreibung mit jeweils vier Lernbereichen Zuhören, Sprechen – Lesen – Sprachbewusstsein – Schreiben, strukturierter Aufbau, klare Beschreibung der verwendeten Zeichen und Rahmen, Differenzierungsmöglichkeiten bei der Aufgabengestaltung, Wiederholungs- und Vertiefungsmöglichkeiten am Ende der Kapitel, beiliegendes Lösungsheft ermöglicht selbstständiges Arbeiten; Adressat*innen: 2.Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch.

Beantwortung der Analysefrage: Zu den Begriffen Chat, Chat-Kommunikation und Emoji konnten keine Suchergebnisse gefunden werden. Der Begriff Medien findet dreimal Verwendung. Das Kapitel *Unglaubliche Geschichten* beinhaltet das Unterkapitel *Texte planen: Durchschaue ich Werbung?* mit einem eingerahmten Kasten auf Seite 96. Dieser enthält den Titel *Mein Wortschatz* und zählt verschiedene

Medien wie Internet, Radio, Fernsehen, Plakatwand, Zeitung, Zeitschrift, Foto, Grafik, Kleinanzeige auf. Dem Aufbau des Buches zufolge sollen das Wörterangebot und die Satzbausteine beim Schreiben helfen. Ein weiterer darunter eingerahmter Kasten mit der Betitelung *TIPP* liefert folgende Definition für Medien: „Unter Medien versteht man Systeme, die Informationen vermitteln wollen. Dazu zählen Zeitungen, Fernsehen, Radio, Internet ...“ (Bulling, 2015, S. 96) In Kästen mit diesem Titel erhalten Leser*innen zusätzliche Informationen. Die Durchsicht des Kapitels zeigt, dass Medien lediglich als Informationsträger von Werbungen thematisiert werden.

Starke Seiten Deutsch 3 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2015, 1. Auflage): Hersteller*innen: Patricia Bulling, Markus Seli, Irene Strömer, Marianne Thaler, Thomas Bickel; Umfang: 176 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt acht Themenkapitel: Kriminelle Machenschaften, Verwirrende Gefühle, Dichterische Freiheit, Aktuelle Nachrichten, Kluger Einkauf, Persönliche Meinungen, Grammatik, Rechtschreibung mit jeweils vier Lernbereichen Zuhören, Sprechen – Lesen – Sprachbewusstsein – Schreiben, strukturierter Aufbau, klare Beschreibung der verwendeten Zeichen und Rahmen, Differenzierungsmöglichkeiten bei der Aufgabengestaltung, Wiederholungs- und Vertiefungsmöglichkeiten am Ende der Kapitel, beiliegendes Lösungsheft ermöglicht selbstständiges Arbeiten; Adressat*innen: 3.Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch.

Beantwortung der Analysefrage: Zu den Begriffen Chat-Kommunikation und Emoji konnten keine Suchergebnisse gefunden werden. Im Unterkapitel *Zeitungsmerkmale kennen lernen: Einbruch – Unfall – Krieg! Vom Ereignis zur Nachricht* des Kapitels *Aktuelle Nachrichten* kann auf den Seiten 70-71 fünfmal der Begriff der Medien vorgefunden werden. Dabei wird der alltägliche Gebrauch von Medien thematisiert und das Wort der Massenmedien erklärt. Ein eingerahmter Kasten mit der Betitelung *TIPP* liefert folgende Definition für Printmedien: „Printmedien sind alle gedruckten Bücher, Zeitungen und Zeitschriften.“ (Bulling, 2015, S. 70) Zusätzlich wird als Ressort einer Zeitung der Bereich TV und Medien (Fernseh- und Kinoprogramm) angeführt. Im Unterkapitel *Fremd- und Lehnwörter verstehen: Ein bisschen Latein kann jeder* des Kapitels *Kriminelle Machenschaften* tritt im Zusammenhang mit einer Übung, bei der von englischen Fremdwörtern Verben abgeleitet werden sollen, das Wort Chat auf.

Starke Seiten Deutsch 4 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2015, 1. Auflage): Hersteller*innen: Patricia Bulling, Markus Seli, Irene Strömer, Marianne Thaler, Thomas Bickel; Umfang: 176 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt acht Themenkapitel: Neue Wege, Entscheidende Augenblicke, Wa(h)re Schönheit, Respektvolles Miteinander, Persönliche Schicksale, Kreative Schreibwerkstatt, Grammatik, Rechtschreibung mit jeweils vier Lernbereichen Zuhören, Sprechen – Lesen – Sprachbewusstsein – Schreiben, strukturierter Aufbau, klare Beschreibung der verwendeten Zeichen und Rahmen, Differenzierungsmöglichkeiten bei der Aufgabengestaltung, Wiederholungs- und Vertiefungsmöglichkeiten am Ende der Kapitel, beiliegendes Lösungsheft ermöglicht selbstständiges Arbeiten; Adressat*innen: 4. Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch.

Beantwortung der Analysefrage: Zu den Begriffen Chat-Kommunikation und Emoji konnten keine Suchergebnisse gefunden werden. Der Begriff Medien findet dreimal Verwendung. Im Unterkapitel *Texte verfassen: Ich schreibe eine lineare Erörterung* des Kapitels *Entscheidende Augenblicke* tritt das Wort Medien auf Seite 39 einmal auf. Dabei sollen in einer Übung anhand von Leitfragen wie „Inwiefern ist ein gutes Leseverständnis für den Umgang mit den neuen Medien wichtig?“ eine Stoffsammlung zum Thema „Weshalb ist es sinnvoll, viel zu lesen?“ erstellt werden. Im Unterkapitel *Pro und Kontra abwägen: Ich schreibe eine dialektische Erörterung* des Kapitels *Entscheidende Augenblicke* kann das Wort Medien auf Seite 45 in einem Kasten mit der Betitelung *Ich kann* gefunden werden, wobei aktuelle Fakten aus Medien zur Überleitung auf die Textsorte der dialektischen Erörterung herangezogen werden sollen. Diese Kästen dienen dem Aufbau des Buches zufolge noch einmal den Text zu überprüfen und Leser*innen des Buches können damit zeigen, was sie bereits gelernt haben. Im Zuge einer Übung desselben Kapitels kann auf der Seite 47 das Wort Medien aufgefunden werden. Dabei soll zu zweit eine Stoffsammlung zum Thema, dass Medien durch Bilder verantwortlich für Essstörungen bei Mädchen und Burschen sind, erstellt werden. Im Unterkapitel *Online kommunizieren: SMS und E-Mails schreiben* des Kapitels *Respektvolles Miteinander* wird der Begriff Chat dreimal, nämlich im Verb chatten und den Komposita Chatroom und Netchat verwendet, wobei die konkrete Übung darauf abzielt, die Bedeutungen der Ausdrücke mithilfe des Wörterbuchs herauszufinden.

3.2.2. Zwischenfazit zu der Schulbuchreihe Starke Seiten Deutsch 1-4

Während im Schulbuch Starke Seiten Deutsch 1 die Begriffe „Medien“, „Chat“, „Chat-Kommunikation“ und „Emoji“ nicht vorkommen, wird im Schulbuch Starke Seiten Deutsch 2 lediglich der Begriff „Medien“ dreimal verwendet. Im Schulbuch Starke Seiten 3 wird der Begriff „Medien“ fünfmal verwendet und der Begriff „Chat“ einmal. Im Schulbuch Starke Seiten 4 finden die Begriffe Medien und Chat jeweils dreimal Verwendung. Insgesamt kann für die gesamte Schulbuchreihe quantitativ von elf Ergebnissen zum Begriff Medien und vier Ergebnissen zum Begriff Chat gesprochen werden. Die nachfolgende Abbildung 20 veranschaulicht das zahlenmäßige Auftreten der Suchbegriffe in der Schulbuchreihe Starke Seiten Deutsch 1-4.

Suchbegriff	Auftreten im Schulbuch
Medien	11
Chat	4
Chat-Kommunikation	0
Emoji	0

Abbildung 20: Auftreten der Suchbegriffe in der Schulbuchreihe Starke Seiten Deutsch 1-4

Während sich die Resultate für die Schulbücher Starke Seiten Deutsch 1-3 zu den verwendeten Suchbegriffen auf einzelne, weiter für diese Arbeit nicht relevante, Ausnahmen beschränken, können einzig und allein im Schulbuch Starke Seiten Deutsch 4 entscheidende Phänomene der Mediendidaktik mit dem Fokus auf die Chat-Kommunikation gefunden werden. Im Unterkapitel *Online kommunizieren: SMS und E-Mails schreiben* des Kapitels *Respektvolles Miteinander* werden auf den Seiten 84 bis 85 und 87 Themengebiete wie Cyber-Sprache, Cyber-Kommunikation und Online-Kommunikation in SMS und E-Mails thematisiert. Die Übungen desselben Kapitels beinhalten das Heraussuchen verschiedener Begrifflichkeiten wie Blog, posten, chatten, Chatroom, Netchat, Cyberspace, SMS, E-Mail und skypen mit Hilfe des

Wörterbuchs. Da das Lehrbuch lediglich ein Wörterbuch vorsieht, stellt sich hier die Frage, ob dies nicht auch mit dem Smartphone stattfinden könnte. Es ist davon auszugehen, dass in der 4.Klasse bereits die Mehrheit der Schüler*innen ein Smartphone besitzt. Die Transformation von SMS typischen Abkürzungen und einer Glückwunsch-SMS in die Hochsprache sowie die Lektüre und das Abfassen einer E-Mail. Damit würde sich dieses Kapitel aufgrund des Gegenstandsbereichs der Chat-Kommunikation für eine mögliche Einbindung von Emojis in Lehr- und Lernsettings anbieten.

3.2.3. Treffpunkt Deutsch 1-4

Treffpunkt Deutsch 1 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2016, 2. Auflage): Hersteller*innen: Gudrun Natter, Stefan Schäfer; Umfang: 192 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt acht Themenkapitel und Anhang: Unsere neue Schule – Sich vorstellen und verständigen, Erzähl doch mal! – Aus Erlebnissen werden Geschichten, Meine Stadt – Sich und andere informieren, Bilder, Bilder, Bilder – Ihre Sprache und ihre Wirkung, Spielt doch mit! – Auffordern und Einfluss nehmen, Es war einmal – Die Welt der Märchen, Rund ums Buch – Jugendbücher suchen, lesen und verstehen, Einander schreiben – Briefe und E-Mails Anhang: Überblick Grammatik, Überblick Rechtschreibung; strukturierter Aufbau, Symbolerklärung am Anfang des Buchs, Lösungsheft und Arbeitsheft ermöglichen selbstständiges Arbeiten, Wiederholungsmöglichkeiten der gelernten Inhalte am Ende jedes Kapitels; Adressat*innen: 1.Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch Sprachlehre.

Beantwortung der Analysefrage: Zu den Begriffen „Chat“, „Chat-Kommunikation“ und „Emoji“ konnten keine Suchergebnisse gefunden werden. Das Wort „Medien“ kommt insgesamt zweimal vor. Im dritten Kapitel wird der Begriff verwendet, um darauf hinzuweisen, dass Medien wie Bilder, Prospekte, Bücher Zeitschriften, Filme und Internetseiten zur Vorbereitung eines Referats zu einer Stadt verwendet werden können. Im vierten Kapitel wird der Begriff Medien im Zuge einer Grammatikübung zur Beistrichsetzung verwendet, wobei inhaltlich darauf hingewiesen wird, dass Bilder eine zentrale Rolle in den Medien der Werbung, der Computerspiele, des Fernsehens und des Kinos spielen. Im letzten Kapitel „Einander schreiben – Briefe und E-Mails“ werden E-Mail und SMS als schriftliche Kommunikationsformen thematisiert. Dabei wird ein

modellhaftes E-Mail gezeigt, anhand dessen verschiedene Arbeitsaufträge zu formaler Kommunikation und den damit verbundenen Regeln gelöst und besprochen werden sollen.

Treffpunkt Deutsch 2 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2016, 2. Auflage): Hersteller*innen: Gudrun Natter, Stefan Schäfer; Umfang: 192 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt acht Themenkapitel und Anhang: Nach den Ferien – Miteinander sprechen, Durch Nacht und Nebel – Spannend erzählen, Wie viel Mensch braucht ein Tier? Seine Meinung vertreten, Aus aller Welt – Berichte und berichten, Es lebe der Sport! – Beschreiben und informieren, Die Welt der Medien – Umgang mit modernen Medien, Alles selbst erlebt! – Von eigenen Erlebnissen erzählen, In der Textwerkstatt – Textsorten erkennen und gestalten, Anhang: Überblick Grammatik, Überblick Rechtschreibung; strukturierter Aufbau, Symbolerklärung am Anfang des Buchs, Lösungsheft und Arbeitsheft ermöglichen selbstständiges Arbeiten, Wiederholungsmöglichkeiten der gelernten Inhalte am Ende jedes Kapitels; Adressat*innen: 2. Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch Sprachlehre.

Beantwortung der Analysefrage: Zu den Begriffen „Chat-Kommunikation“ und „Emoji“ konnten keine Suchergebnisse gefunden werden. Das Wort „Medien“ kommt im sechsten Kapitel „Die Welt der Medien – Umgang mit modernen Medien“ insgesamt 25-mal vor. Dabei wird die wichtige Rolle und Nutzung von Medien in unserem Alltag thematisiert. Zusätzlich wird eine Definition für Medien gegeben und der Besitz von Medien bei Jugendlichen in einem Diagramm gezeigt, welches als Diskussionsgrundlage vorgeschlagen wird. Bei weiteren Übungen steht zum Beispiel die Erstellung eines Medientagebuchs oder die Analyse von Printmedien im Vordergrund. Im selben Kapitel spricht eine Schülerin von ihrem täglichen Chatverhalten mit ihrer Freundin und der damit verbundenen Kostenersparnis im Vergleich zu Telefonaten. Das Wort „Chat“ kommt damit einmal vor.

Treffpunkt Deutsch 3 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2016, 1. Auflage): Hersteller*innen: Gudrun Natter, Stefan Schäfer, Dorit Häfele-Senoner; Umfang: 192 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt acht Themenkapitel und Anhang: Schule hier und anderswo – Diskutieren, Am Tatort – Kriminalgeschichten untersuchen und schreiben, Aufgeblättert – Wie und worüber

(Jugend-)Zeitschriften berichten, Mode im Wandel der Zeit – Beschreiben, Im Netz gefangen – Den Umgang mit modernen Medien reflektieren, Kurz und bündig – Erzähltexte zusammenfassen, Unsere Sonne – Informationen darstellen und zusammenfassen, Geschichten in Strophen – Balladen untersuchen Anhang: Überblick Grammatik, Überblick Rechtschreibung; strukturierter Aufbau, Symbolerklärung am Anfang des Buchs, Lösungsheft und Arbeitsheft ermöglichen selbstständiges Arbeiten, Wiederholungsmöglichkeiten der gelernten Inhalte am Ende jedes Kapitels; Adressat*innen: 3.Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch Sprachlehre.

Beantwortung der Analysefrage: Zu den Begriffen „Chat-Kommunikation“ und „Emoji“ konnten keine Suchergebnisse gefunden werden. Das Wort „Medien“ kommt insgesamt 23-mal vor, 20-mal davon im Kapitel „Im Netz gefangen – Den Umgang mit modernen Medien reflektieren“. Dabei wird eine Definition für moderne Medien gegeben, die Vor- und Nachteile derselben thematisiert, alte und neue Medien voneinander unterschieden sowie dazu angeregt, das eigene Medienverhalten zu überdenken. Dies geschieht mit verschiedenen Arbeitsaufträgen. Im ersten Kapitel wird im Zuge der rechtlichen Konsequenzen von Cyber-Mobbing auf das Mediengesetz verwiesen und im letzten Kapitel wird erklärt, dass die Standardsprache in schriftlichen Medien verwendet wird. Der Begriff „Chat“ kommt zweimal vor. Einmal im ersten Kapitel in Form von verschiedenen Schüler*innenmeinungen zum Thema, ob Schreiben nur noch am Computer gelehrt werden sollte. Dabei nimmt eine Schülerin eine kritisierende Position ein, indem sie das Chatten als Ablenkungsgefahr entgegenbringt. Das zweite Mal findet der Begriff chatten im Zusammenhang mit dem Sachtext „Im digitalen Dauerstress“ Verwendung, wobei durch das Projekt Mental Balance herausgefunden werden konnte, dass an einem Tag das Smartphone 53-mal zum Surfen, Chatten oder zur Benutzung einer App eingeschaltet wird.

Treffpunkt Deutsch 4 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2016, 2. Auflage): Hersteller*innen: Gudrun Natter, Stefan Schäfer, Dorit Häfele-Senoner; Umfang: 192 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt acht Themenkapitel und Anhang: Lebensträume – Leitbilder untersuchen, Menschen wie du und ich? – Literarische Figuren charakterisieren, Es steht in der Zeitung – Sich mit Printmedien auseinandersetzen, Rund ums Geld – Sachtexten Informationen entnehmen, Liebe durch die Zeit – Produktives Schreiben, Das ist hier die Frage! – Erörtern, Meine

berufliche Zukunft – Die Bewerbung, Seltsame Begebenheiten – Textsorten unterscheiden, Anhang: Überblick Grammatik, Überblick Rechtschreibung; strukturierter Aufbau, Symbolerklärung am Anfang des Buchs, Lösungsheft und Arbeitsheft ermöglichen selbstständiges Arbeiten, Wiederholungsmöglichkeiten der gelernten Inhalte am Ende jedes Kapitels; Adressat*innen: 4.Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch Sprachlehre.

Beantwortung der Analysefrage: Zum Begriff der „Chat-Kommunikation“ konnten keine Suchergebnisse gefunden werden. „Das Wort „Medien“ kommt insgesamt 14-mal vor. Im ersten Kapitel „Lebensträume - Leitbilder untersuchen“ werden Medien insofern einleitend erwähnt, dass sie neben der Werbung Leitbilder vermitteln. Im dritten Kapitel „Es steht in der Zeitung – Sich mit Printmedien auseinandersetzen“ wird der Fokus darauf gelegt, dass Zeitungen und Zeitschriften einen zentralen Stellenwert in der Medienlandschaft haben und zur Informationsübermittlung dienen. Eine einleitende Übung behandelt medienterminologische Begriffe, ein Sachtext setzt sich mit dem Pressebetrieb in Österreich auseinander, in einem Kreuzworträtsel findet die Thematisierung der Meinungsfreiheit statt, in einem wiederholenden Sachtext am Ende des Kapitels wird auf die Unterschiede von Print- und Onlinemedien Bezug genommen und dass sie gegenseitig ergänzend Verwendung finden. Im Kapitel „Meine berufliche Zukunft – Die Bewerbung“ wird in einem Interview aus dem Standard darauf hingewiesen, dass das Thema des Gendersensiblen Unterrichts in Medien oft negativ und verkürzt dargestellt wird. In einer weiteren Übung sollen Berufe der Berufsgruppe Medien(-wirtschaft)/Medien- und Drucktechnik/Mediendesign zugeordnet werden. Der Begriff „Chat“ findet einmal Verwendung, nämlich im ersten Kapitel, wo bei einer Übung herausgefunden werden soll, wie sich eine Casting-Show in Chat-Foren präsentiert. Das Wort „Emoji“ kommt im fünften Kapitel „Liebe durch die Zeiten – Produktives Schreiben“ unter dem thematischen Fokus von Sprachveränderungen durch SMS beziehungsweise Social-Media-Nachrichten vor. In einem Merkkasten wird eine Definition und kurze Erklärung von Emoticons, stilisierten Gegenständen und Emojis gegeben. Dabei werden Beispiele der Bildzeichen angeführt und auf die Etymologie eingegangen.

3.2.4. Zwischenfazit zu der Schulbuchreihe Treffpunkt Deutsch 1-4

In der gesamten Schulbuchreihe Treffpunkt Deutsch 1-4 findet der Begriff „Medien“ 64-mal Verwendung. In allen Schulbüchern werden sowohl analoge als auch digitale Medien thematisiert. Bereits im Schulbuch Treffpunkt Deutsch 1 wird auf Printmedien als Vorbereitungsmaterialien für Referate hingewiesen und die Rolle von Bildern in Medien der Werbung, der Computerspiele, des Fernsehens und des Kinos angesprochen. Das Schulbuch Treffpunkt Deutsch 2 behandelt in einem eigenen thematischen Kapitel „Die Welt der Medien – Umgang mit modernen Medien“ die bedeutende Rolle der alltäglichen Nutzung von Medien. Darin wird eine Definition für Medien gegeben, der Besitz von Medien bei Jugendlichen in einem Diagramm gezeigt sowie als Diskussionsgrundlage vorgeschlagen und Übungen zur Erstellung eines Medientagebuchs sowie der Analyse von Printmedien angeboten. Ähnlich dem Schulbuch Treffpunkt Deutsch 2 ist auch die Thematisierung von Medien im Schulbuch Treffpunkt Deutsch 3. Darin wird im Kapitel „Im Netz gefangen – Den Umgang mit modernen Medien reflektieren“ eine Definition für moderne Medien gegeben, die Vor- und Nachteile derselben thematisiert, alte und neue Medien voneinander unterschieden sowie angeregt das eigene Medienverhalten zu überdenken. Dies geschieht mit verschiedenen Arbeitsaufträgen. Im ersten Kapitel wird im Zuge der rechtlichen Konsequenzen von Cyber-Mobbing auf das Mediengesetz verwiesen und im letzten Kapitel wird erklärt, dass die Standardsprache in schriftlichen Medien verwendet wird. Das Schulbuch Treffpunkt Deutsch 4 thematisiert Medien als Vermittler von Leitbildern. Printmedien wie Zeitungen und Zeitschriften haben dem Schulbuch zufolge einen zentralen Stellenwert in der Medienlandschaft und dienen zur Informationsübermittlung. Treffpunkt Deutsch 4 bietet inhaltliche Materialien zu medienterminologischen Begriffen, dem Pressebetrieb in Österreich, der Meinungsfreiheit, die Unterschiede zwischen Print- und Onlinemedien, die Darstellung von Themen in Medien und die mit Medien verbundenen Berufsgruppen. Während der Begriff „Chat-Kommunikation“ in keinem der Schulbücher aufgefunden werden konnte, kommt der Begriff „Chat“ in den Schulbüchern Treffpunkt Deutsch 2-4 insgesamt viermal vor. Zusammengefasst wird inhaltlich auf das alltägliche Chatverhalten und die damit verbundene Kostenersparnis im Vergleich zu Telefonaten, die Ablenkung durch Chatten bei der Arbeit mit Computern, eine Studie zur Verwendungsweise des Smartphones und dem damit verbundenen Chatten sowie die Präsentation einer

Fernsehshow in Chat-Foren Bezug genommen. Einzig und allein das Schulbuch Treffpunkt Deutsch 4 verwendet einmal den Begriff Emoji unter dem thematischen Fokus von Sprachveränderungen durch SMS beziehungsweise Social-Media-Nachrichten. In einem Merkkasten wird eine Definition und kurze Erklärung von Emoticons, stilisierten Gegenständen und Emojis gegeben. Dabei werden Beispiele der Bildzeichen wie das lachende Emoticon :-), der stilisierte Gegenstand einer Rose @-,-`--,-,-- und die Emojis 😊👍 angeführt sowie auf die Etymologie derselben eingegangen. Die Schulbuchreihe Treffpunkt Deutsch 1-4 thematisiert zugleich analoge und digitale Medien sowie schriftlich stattfindende formelle beziehungsweise informelle Online-Kommunikation aufbauend in allen Schulstufen und geht in der letzten Ausgabe sogar auf für die Chat-Kommunikation typische Sprachphänomene wie Emojis ein. Die nachfolgende Abbildung 21 veranschaulicht das zahlenmäßige Auftreten der Suchbegriffe in der Schulbuchreihe Treffpunkt Deutsch 1-2.

Suchbegriff	Auftreten im Schulbuch
Medien	64
Chat	4
Chat-Kommunikation	0
Emoji	1

Abbildung 21: Auftreten der Suchbegriffe in der Schulbuchreihe Treffpunkt Deutsch 1-4

3.2.5. Vielfach Deutsch 1-4

Vielfach Deutsch 1 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2018, 1. Auflage): Hersteller*innen: Margit Doubek, Karl Schimpl, Wolfgang Wurzinger; Umfang: 177 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt sechs Themenkapitel und Anhang: Sich mit Ich-Geschichten vorstellen, Bildgeschichten erzählen, Spannend nach Vorgaben erzählen, Mit Sachtexten informieren, Lebenssituationen vergleichen, Miteinander Kommunizieren, Anhang: Richtig schreiben, Grammatik-

Überblick; strukturierter Aufbau, Erklärung der Arbeitsweise, des Kapitelaufbaus und der Symbole am Anfang des Buchs, Lernstandskontrolle am Kapitelende; Adressat*innen: 1.Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch Sprachlehre.

Beantwortung der Analysefrage: Zu den Begriffen „Chat“, „Chat-Kommunikation“ und „Emoji“ konnten keine Suchergebnisse gefunden werden. Das Wort „Medien“ kommt im Anhang des „Grammatik-Überblicks“ einmal vor, nämlich bei der Einteilung von Texten in erfundene (fiktionale) und wirkliche (nicht-fiktionale) Texte. Zu letzteren zählen neben Sachbüchern auch Berichte in gedruckten beziehungsweise elektronischen Medien.

Vielfach Deutsch 2 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2018, 1. Auflage): Hersteller*innen: Margit Doubek, Karl Schimpl, Wolfgang Wurzinger; Umfang: 169 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt sechs Themenkapitel und Anhang: Aus verschiedenen Perspektiven Erzählen, Spannend erzählen, Anleitungen verfassen, Sagen nacherzählen, Mit Zeitungsberichten informieren, Zu richtigem Verhalten auffordern, Anhang: Richtig schreiben, Grammatik-Überblick; strukturierter Aufbau, Erklärung der Arbeitsweise, des Kapitelaufbaus und der Symbole am Anfang des Buchs, Lernstandskontrolle am Kapitelende; Adressat*innen: 2.Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch Sprachlehre.

Beantwortung der Analysefrage: Zu den Begriffen „Chat-Kommunikation“ und „Emoji“ konnten keine Suchergebnisse gefunden werden. Der Begriff „Medien“ kommt insgesamt zwölfmal vor. Im zweiten Kapitel „Spannend erzählen“ wird den Nutzer*innen des Buches ein Eindruck des Medienangebots und dessen Einfluss gegeben. Als Beispiele für Aufgabenstellungen können an dieser Stelle die Erstellung eines Medienlexikons zu verschiedenen vorgegebenen Begriffen wie Soap, Videoplattform und Social Media, die Durchführung einer Umfrage zur Nutzung elektronischer Medien mit Begleitfragen wie „Welche Medien werden genutzt?“ (auch Videoplattformen wie Youtube und Social Media wie Facebook oder WhatsApp) und der Austausch von Lese- und Medienerfahrungen, gefunden werden. Im dritten Kapitel „Anleitungen verfassen“ werden die Vor- und Nachteile der Medien Hörtext und Video im Zuge der Anleitung zum Basteln eines Papierbechers verglichen. Im Sachtext *Erneut Zwischenfall mit Kleinkind* des Kapitels „Mit Zeitungsberichten informieren“ wird das Wort der „Medienhetze“ verwendet, um Reaktionen in der Bevölkerung zu der Begegnung zwischen einem Kampfhund und einem Mädchen darzustellen. So, wie im

Schulbuch Vielfach Deutsch 1, kommt das Wort „Medien“ auch im Anhang des „Grammatik-Überblicks“ einmal vor, nämlich bei der Einteilung von Texten in erfundene (fiktionale) und wirkliche (nicht-fiktionale) Texte. Zu letzteren zählen neben Sachbüchern auch Berichte in gedruckten beziehungsweise elektronischen Medien. Das Wort „Chat“ wird einmal im Anhang „Richtig schreiben“ bei den Fremdwörtern in einem Kästchen zu Merkwörtern mit ch angeführt aber nicht weiter thematisiert.

Vielfach Deutsch 3 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2018, 1. Auflage): Hersteller*innen: Margit Doubek, Karl Schimpl, Regina Schönleitner, Wolfgang Wurzing; Umfang: 177 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt sechs Themenkapitel und Anhang: Reklamieren und Anliegen mitteilen, Sachtexte Exzerpieren und Verfassen, Von Abenteuern erzählen, Informieren – argumentieren – appellieren, Sagen und Balladen wiedergeben, Anschaulich und kritisch betrachten, Anhang: Richtig schreiben, Grammatik-Überblick; strukturierter Aufbau, Erklärung der Arbeitsweise, des Kapitelaufbaus und der Symbole am Anfang des Buchs, Lernstandskontrolle am Kapitelende; Adressat*innen: 3.Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch Sprachlehre.

Beantwortung der Analysefrage: Zu den Begriffen „Chat“, „Chat-Kommunikation“ und „Emoji“ konnten keine Suchergebnisse gefunden werden. Der Begriff „Medien“ kommt insgesamt sechsmal vor. Im Kapitel „Sachtexte exzerpieren und verfassen“ werden verschiedene Kompetenzen, die zur Erstellung eines Sachtextes, der die Grundlage für ein Referat darstellt, genannt. Darunter fällt auch der Bereich Zuhören/Sprechen, in dem die Nutzung von Medien zur Unterstützung der Präsentation vorgeschlagen wird. Im selben Kapitel wird anhand des eigentümlichen Aufbaus eines Hypertextes gezeigt, dass dadurch Informationen miteinander verbunden werden können, was bei Printtexten nicht der Fall ist. In einem Zeitungstext des Kapitels „Anschaulich und kritisch betrachten“, der die Generation Z und deren intensive Nutzung von Kurznachrichten über Apps wie WhatsApp thematisiert, äußert sich die Direktorin des Instituts für Medienpädagogik in München dem Thema gegenüber positiv, indem sie Vorteile neuer Medien diskutiert. Im Anhang und dem Kapitel „Richtig schreiben“ findet in einer Rechtschreibübung, in der Adjektive in der korrekten Schreibweise eingesetzt werden sollen, der Begriff des Medienprojekts Verwendung, der jedoch für diese Arbeit nicht weiter relevant ist. So, wie im Schulbuch Vielfach Deutsch 1 und Vielfach Deutsch 2, kommt das Wort „Medien“ auch im Anhang des „Grammatik-Überblicks“ einmal vor,

nämlich bei der Einteilung von Texten in erfundene (fiktionale) und wirkliche (nicht-fiktionale) Texte. Zu letzteren zählen neben Sachbüchern auch Berichte in gedruckten beziehungsweise elektronischen Medien.

Vielfach Deutsch 4 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2018, 1. Auflage): Hersteller*innen: Margit Doubek, Karl Schimpl, Regina Schönleitner, Wolfgang Wurzing; Umfang: 169 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt sechs Themenkapitel und Anhang: Sich bewerben und vorstellen, Informieren und Stellung nehmen, Inhaltsangabe und Interpretation, Exzerpieren und zusammenfassen, Argumentieren und Position beziehen, Wer zuletzt lacht..., Anhang: Richtig schreiben, Grammatik-Überblick; strukturierter Aufbau, Erklärung der Arbeitsweise, des Kapitelaufbaus und der Symbole am Anfang des Buchs, Lernstandskontrolle am Kapitelende; Adressat*innen: 4.Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch Sprachlehre.

Beantwortung der Analysefrage: Zu den Begriffen „Chat-Kommunikation“ und „Emoji“ konnten keine Suchergebnisse gefunden werden. Der Begriff „Medien“ kommt insgesamt 33-mal vor. Im ersten Kapitel „Sich bewerben und vorstellen“ wird das Wort „Medien“ in verschiedenen Kontexten und Arbeitsaufträgen verwendet: Einer E-Mail-Adresse (plapper@medienjobs.at), einem Stellenangebot zum Beruf der Medienfachfrau/-mann und den damit verbundenen Qualifikation wie zum Beispiel dem geübten Umgang mit sozialen Medien. Im zweiten Kapitel „Informieren und Stellung nehmen“ kommt der Begriff „Medien“ in nachfolgenden Zusammenhängen vor: In einem Textausschnitt wird auf die Einstellung und Nutzungsweise verschiedener Medien eingegangen, drei Diagramme zeigen den Besitzwunsch von Medien Kinder und Jugendlicher im Alter von 6-13 Jahren, den Anstieg beziehungsweise die Häufigkeit der Internetnutzung sowie ihre Technische Medienkompetenz und dienen damit als Grundlage von Arbeitsaufträgen. Im Kapitel „Exzerpieren und zusammenfassen“ werden Nutzer*innen des Buches in einem Arbeitsauftrag aufgefordert in den Medien kontrovers diskutierte Themen zu sammeln und diese in Behauptungen umzuformulieren. Im Kapitel „Argumentieren und Position beziehen“ werden Formulierungshilfen zum Ausdruck der eigenen Meinung gegeben, worunter auch die Redewendung „Medienberichten zufolge...“ erwähnt wird. Das letzte Kapitel „Wer zuletzt lacht...“ vermischt die Zeitebenen der Gegenwart und der Vergangenheit und versucht dabei digitale Medien in eine Märchenerzählung

einzubinden. So, wie im Schulbuch Vielfach Deutsch 1 und Vielfach Deutsch 2, kommt das Wort „Medien“ auch im Anhang des „Grammatik-Überblicks“ einmal vor, nämlich bei der Einteilung von Texten in erfundene (fiktionale) und wirkliche (nicht-fiktionale) Texte. Zu letzteren zählen neben Sachbüchern auch Berichte in gedruckten beziehungsweise elektronischen Medien. Der Begriff „Chat“ kommt im Kapitel „Informieren und Stellung nehmen“ siebenmal vor. Während einerseits in einem Textausschnitt des Buches „Ausgeloggt“ von Christine Fehér zuerst auf die desinteressierte Einstellung zu Chatrooms im Leben der Protagonistin Anna eingegangen wird, werden andererseits Erfahrungen der Ich-Erzählerin aus Chatrooms geteilt. Dabei wird der Nachrichtenaustausch mit Eigentümlichkeiten der Chat-Kommunikation wie zum Beispiel der Verwendung von Emojis und Emoticons dargestellt.

3.2.6. Zwischenfazit zu der Schulbuchreihe Vielfach Deutsch 1-4

Während die Begriffe „Chat-Kommunikation“ und „Emoji“ in der gesamten Schulbuchreihe Vielfach Deutsch 1-4 nicht vorkommen, wird der Begriff „Medien“ 52-mal verwendet und „Chat“ achtmal. In allen Schulbüchern kommt das Wort „Medien“ im Anhang des „Grammatik-Überblicks“ vor, wobei diese, eingeteilt in gedruckte und elektronische Medien, den wirklichen, nicht fiktionalen Texten zugeordnet werden. Das Buch Vielfach Deutsch 2 behandelt das Medienangebot und dessen Beeinflussung, wobei Aufgabenstellungen, wie die Erstellung eines Medienlexikons, die Durchführung einer Umfrage zur Nutzung elektronischer Medien, der Austausch von Lese- und Medienerfahrungen und ein Vergleich der Vor- und Nachteile der Medien Hörtext und Video gefunden werden können. Vielfach Deutsch 3 erwähnt die Nutzung von Medien im Bereich Zuhören/Sprechen als Unterstützung von Präsentationen, zeigt anhand des eigentümlichen Aufbaus eines Hypertextes die Abgrenzung digitaler Texte von Printtexten auf und behandelt mit einem optimistischen Blick die intensive Nutzung von Kurznachrichten über Apps wie WhatsApp bei Jugendlichen. Im Schulbuch Vielfach Deutsch 4 wird das Wort „Medien“ am häufigsten verwendet. Zu nennen sei zum Beispiel ein Stellenangebot zum Beruf der Medienfachfrau/-mann und den damit verbundenen Qualifikation wie zum Beispiel dem geübten Umgang mit sozialen Medien. Weiters wird auf die Einstellung und Nutzungsweise verschiedener Medien eingegangen, indem drei Diagramme den Besitzwunsch von Medien 6-13-jähriger

Kinder, den Anstieg beziehungsweise die Häufigkeit der Internetnutzung sowie die Technische Medienkompetenz von Kindern zeigen und damit als Grundlage von Arbeitsaufträgen dienen. In weiteren Übungen werden Nutzer*innen des Buches zum Beispiel dazu aufgefordert in den Medien kontrovers diskutierte Themen zu sammeln sowie diese in Behauptungen umzuformulieren oder die Zeitebenen der Gegenwart und der Vergangenheit durch Berücksichtigung digitaler Medien in eine Märchenerzählung einzubinden. Relevant erscheint abschließend die Erwähnung des Wortes „Chat“ in Ausführungen zum Leben der Protagonistin Anna des Buches „Ausgeloggt“ von Christine Fehèr, wobei Erfahrungen in Form von Chatverläufen der Ich-Erzählerin aus Chatrooms geteilt werden. Obwohl das Wort „Emoji“ nicht verwendet wird, treten die kleinen Bildzeichen mit ihren Verwandten, den Emoticons im Nachrichtenaustausch Chat-Kommunikation auf und symbolisieren damit die Eigentümlichkeit digitalen Schreibens. Die nachfolgende Abbildung 22 veranschaulicht das zahlenmäßige Auftreten der Suchbegriffe in der Schulbuchreihe Vielfach Deutsch 1-4.

Suchbegriff	Auftreten im Schulbuch
Medien	52
Chat	8
Chat-Kommunikation	0
Emoji	0

Abbildung 22: Auftreten der Suchbegriffe in der Schulbuchreihe Vielfach Deutsch 1-4

3.2.7. Startknopf: Deutsch als Zweitsprache 1-2

Startknopf Deutsch als Zweitsprache 1 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2016, 1. Auflage): Hersteller*innen: Jonas Müller, Veronika Rafelt; Umfang: 96 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt acht Themenkapitel zu acht Seiten und Anhang: Guten Tag!, In der Schule, Das Schuljahr, Die große Pause, Das

Wetter, Die Welt, Europa und Österreich, Musik, Mathematik, Anhang: Grammatik, Aussprache, Neue Wörter; strukturierter Aufbau, Zeichenerklärung am Anfang des Buchs, beiliegendes Lösungsheft ermöglicht selbstständiges Arbeiten, Audiodateien/interaktive Übungen kostenlos auf www.oebv.at verfügbar; Adressat*innen: 1.-4.Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch als Zweitsprache (integrativer Unterricht).

Beantwortung der Analysefrage: Zu den Begriffen Medien, Chat, Chat-Kommunikation und Emoji konnten keine Suchergebnisse gefunden werden.

Startknopf Deutsch als Zweitsprache 2 (Erscheinungsort: Wien, Erscheinungsdatum: 2016, 1. Auflage): Hersteller*innen: Ina Baumann, Krishnappreya Krishnadasan, Jonas Müller, Insa Neuhof, Miriam Schadwill, Christa Schürmann, Jantje Usener; Umfang: 104 Seiten; Zusammensetzung, Aufbau und Gliederung: insgesamt acht Themenkapitel zu acht Seiten und Anhang: Ich bin in Österreich!, Der Mensch – damals und heute, Die Jahreszeiten, Feuer, Wärme und Licht, Menschen und Tiere, Die Erde, Die Technik, Die Berufe, Anhang: Grammatik, Neue Wörter; strukturierter Aufbau, Zeichenerklärung am Anfang des Buchs, beiliegendes Lösungsheft ermöglicht selbstständiges Arbeiten, Audiodateien/interaktive Übungen kostenlos auf www.oebv.at verfügbar, Wiederholungsmöglichkeiten der gelernten Inhalte nach drei Kapiteln; Adressat*innen: 1.-4.Klasse Mittelschule/AHS-Unterstufe Deutsch als Zweitsprache (integrativer Unterricht).

Beantwortung der Analysefrage: Zu den Begriffen Chat, Chat-Kommunikation und Emoji konnten keine Suchergebnisse gefunden werden. Das Wort Medien kommt im Kapitel der Berufe in Zusammenhang mit den Komposita Medienfachmann, Mediendesigner/Mediendesignerin vor. Dieses Vorkommen wird in der Arbeit jedoch nicht weiter berücksichtigt, weil keine mediendidaktischen Aspekte behandelt werden, sondern lediglich das Berufsfeld vorgestellt wird.

3.2.8. Zwischenfazit zu der Schulbuchreihe Startknopf: Deutsch als Zweitsprache 1-2

Während im Schulbuch Startknopf Deutsch als Zweitsprache 1 die Begriffe „Medien“, „Chat“, „Chat-Kommunikation“ und „Emoji“ nicht vorkommen, wird im Schulbuch Startknopf Deutsch als Zweitsprache 2 lediglich der Begriff „Medien“ siebenmal in auf

Berufsfelder hindeutenden Komposita verwendet wie zum Beispiel in Medienfachmann/Medienfachfrau oder Mediendesigner/Mediendesignerin. Das im Vergleich zu den anderen Deutsch-Schulbüchern geringe Auftreten der Suchergebnisse könnte damit erklärt werden, dass die Schulbuchreihe Startknopf Deutsch als Zweitsprache 1-2 eine andere Zielgruppe sowie ein anderes Sprachniveau anspricht als die anderen Schulbuchreihen. An dieser Stelle ist hervorzuheben, dass es sich im Vergleich zu allen anderen Schulbuchreihen bei der Schulbuchreihe Startknopf Deutsch als Zweitsprache 1-2 nicht um ein Schulbuch des Regelunterrichts, sondern um ein Lehrwerk für den integrativen Deutschunterricht beziehungsweise dem Klassenunterricht in Deutschförderklassen und -kursen handelt. Die nachfolgende Abbildung 23 veranschaulicht das zahlenmäßige Auftreten der Suchbegriffe in der Schulbuchreihe Startknopf Deutsch als Zweitsprache 1-2.

Suchbegriff	Auftreten im Schulbuch
Medien	7
Chat	0
Chat-Kommunikation	0
Emoji	0

Abbildung 23: Auftreten der Suchbegriffe in der Schulbuchreihe Startknopf Deutsch als Zweitsprache 1-2

3.2.9. Ergebnisse der quantitativ-qualitativen Lehrbuchanalyse

Die nachfolgenden zwei Kapitel präsentieren die quantitativen und qualitativen Ergebnisse der durchgeführten Lehrbuchanalyse der Schulbuchreihen Starke Seiten Deutsch 1-4, Vielfach Deutsch 1-4, Treffpunkt Deutsch 1-4 und Startknopf Deutsch als Zweitsprache 1-2 der Sekundarstufe I. Ein kritischer Blick auf die für diese Lehrbuchanalysen ausgewählten Suchbegriffe „Medien“, „Chat“, „Chat-Kommunikation“ und „Emoji“ lässt bereits Probleme hinsichtlich der Ergebnisse bei der durchgeführten Analyse erkennen. Insofern sind durch die Auswahl der Begriffe

Limitationen bei den Suchergebnissen zu erwarten, da Chat-Kommunikation und Phänomene der modernen Bildersprache auch unter anderen Begriffen in den Deutsch-Schulbüchern vorkommen könnten.

Bei der Darstellung der Ergebnisse wird zum einen auf die Beantwortung der Fragestellung „Inwiefern finden Phänomene der Mediendidaktik mit dem Fokus auf die Chat-Kommunikation und Emojis Eingang in Deutsch-Schulbücher der Sekundarstufe I des Österreichischen Bundesverlages?“ eingegangen. Zum anderen findet eine Auseinandersetzung mit der Hypothese, dass Sprachphänomene neuer Medien wie die Chat-Kommunikation und dem damit verbundenen Emojigebrauch in Deutsch-Schulbüchern der Sekundarstufe I nicht thematisiert werden, wodurch von einem didaktischen Desiderat im Deutschunterricht auszugehen ist, statt. Neben der Diskussion der Analyseergebnisse findet damit eine Verifizierung beziehungsweise Falsifizierung der Hypothese statt.

3.2.9.1. Quantitative Ergebnisse der Lehrbuchanalyse

Das vorliegende Kapitel beschäftigt sich mit den Ergebnissen der quantitativen Lehrbuchanalyse und stellt diese in Form eines Säulendiagramms dar, wie dies in Abbildung 24 unterhalb veranschaulicht wird. Wie die Lehrbuchanalyse gezeigt hat, können verschiedene quantitative Resultate für die Schulbuchreihen Starke Seiten Deutsch 1-4, Treffpunkt Deutsch 1-4, Vielfach Deutsch 1-4 und Startknopf Deutsch als Zweitsprache 1-2 der Sekundarstufe I verzeichnet werden. Während in keinem Schulbuch der Suchbegriff „Chat-Kommunikation“ vorkommt, wird in allen Schulbuchreihen gemeinsam der Begriff „Medien“ 134-mal, „Chat“ 16-mal und „Emoji“ einmal verwendet. Als Gemeinsamkeit aller Schulbuchreihen lässt sich die Tendenz feststellen, dass die Thematisierung von Medien, Chat- beziehungsweise E-Mail-Kommunikation und damit verbundenen Sprachphänomenen mit steigender Schulstufe zunehmen und aufbauen. Während eben genannte Themen in den Schulstufen 1-2 nur spärlich bis gar nicht thematisiert werden (siehe dazu zum Beispiel die Schulbuchreihe Startknopf Deutsch als Zweitsprache 1-2 oder Starke Seiten Deutsch 1-2), findet beginnend in der Schulstufe 2 und vor allem aber in den Schulstufen 3-4 eine intensivere Beschäftigung statt (siehe dazu zum Beispiel die Schulbuchreihen Starke Seiten 3-4, Treffpunkt Deutsch 2-4, Vielfach Deutsch 2-4).

Das Säulendiagramm in Abbildung 24 zeigt auf der X-Achse die analysierten Schulbuchreihen sowie das Gesamtergebnis und auf der Y-Achse das zahlenmäßige Auftreten der bei der Untersuchung verwendeten Suchbegriffe. „Medien“, abgebildet in der blauen Säule, ist dabei das mit Abstand am häufigsten verwendete Wort, gefolgt von „Chat“, dargestellt in Orange. Die Säule für „Emoji“ in Gelb kann, aufgrund dessen, dass der Begriff nur einmal im Schulbuch Treffpunkt Deutsch 4 vorkommt, nicht mehr erkannt werden.

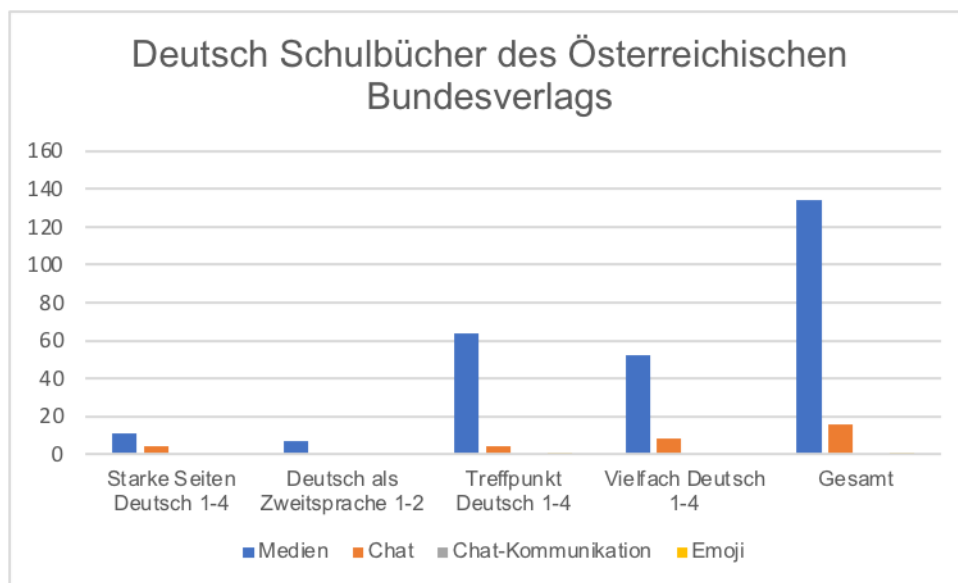


Abbildung 24: Quantitatives Auftreten der Suchbegriffe in den Lehrwerken

3.2.9.2. Qualitative Ergebnisse der Lehrbuchanalyse

Nachfolgend sollen in diesem Kapitel die Ergebnisse der qualitativen Lehrbuchanalyse vorgestellt werden, womit gleichzeitig die Beantwortung der Fragestellung „Inwiefern finden Phänomene der Mediendidaktik mit dem Fokus auf die Chat-Kommunikation und Emojis Eingang in Deutsch-Schulbücher der Sekundarstufe I des Österreichischen Bundesverlages?“ stattfindet. Wie die Lehrbuchanalyse gezeigt hat, können verschiedene qualitative Resultate für die Schulbuchreihen Starke Seiten Deutsch 1-4, Treffpunkt Deutsch 1-4, Vielfach Deutsch 1-4 und Startknopf Deutsch als Zweitsprache 1-2 der Sekundarstufe I verzeichnet werden. Zu den Suchbegriffen „Medien“, „Chat“, „Chat-Kommunikation“ und „Emoji“ können in den Schulbuchreihen Informationen zu folgenden Themengebieten gefunden werden: die Definition für Medien/moderne Medien; die Vor- und Nachteile von Medien; die Unterscheidung alter

und neuer Medien/analoger und digitaler Medien; die Rolle von Printmedien als Vorbereitungs- und Unterstützungsmaterialien für Referate und Präsentationen; die Rolle von Bildern in Medien der Werbung, der Computerspiele, des Fernsehens und des Kinos; das Medienangebot und dessen Beeinflussung; die alltägliche Nutzung von und Einstellung zu Medien; das Medienverhalten; die rechtlichen Konsequenzen bei der Nutzung von Medien (Mediengesetz); die Funktion von Medien als Vermittler von Leitbildern; der zentrale Stellenwert von Printmedien wie Zeitungen und Zeitschriften in der Medienlandschaft und die damit verbundene Funktion der Informationsübermittlung; medienterminologische Begriffe; der Pressebetrieb in Österreich; die Meinungsfreiheit; die Darstellung von Themen in Medien, die mit Medien verbundenen Berufsgruppen; die Zuteilung von Medien zu den wirklichen, nicht fiktionalen Texten; die Präsentation durch moderne Medien; die Unterscheidung zwischen schriftlich stattfindender formeller und informeller Kommunikation; die Cyber-Sprache, die Cyber-Kommunikation und die Online-Kommunikation in SMS und E-Mails; das alltägliche Chatverhalten und die damit verbundene Kostenersparnis; die Ablenkung durch Chatten; Chatverläufe und Erfahrungen aus Chatrooms; Sprachveränderungen durch SMS beziehungsweise Social-Media-Nachrichten; für die Chat-Kommunikation typische Sprachphänomene wie Emojis; die Definition, Erklärung und Etymologie von Emoticons, stilisierten Gegenständen und Emojis sowie Beispiele dafür; die beispielhafte Verwendung der Bildzeichen im Nachrichtenaustausch der Chat-Kommunikation. Arbeitsaufträge und Übungen beinhalten das Heraussuchen verschiedener Begrifflichkeiten: Blog, posten, chatten, Chatroom, Netchat, Cyberspace, SMS, E-Mail und skypen mit Hilfe des Wörterbuchs; die Transformation von SMS typischen Abkürzungen und einer Glückwunsch-SMS in die Hochsprache; die Lektüre und das Abfassen einer E-Mail; die Verwendung von Diagrammen zum Besitzwunsch von Medien 6-13-jähriger Kinder und zum Anstieg beziehungsweise der Häufigkeit der Internetnutzung sowie der technischen Medienkompetenz und dienen damit als Grundlage von Arbeitsaufträgen und Diskussionen; Übungen zur Erstellung eines Medientagebuchs; die Analyse von Printmedien; das Überdenken des eigenen Medienverhaltens; die Erstellung eines Medienlexikons; die Durchführung einer Umfrage zur Nutzung elektronischer Medien; der Austausch von Lese- und Medienerfahrungen; der Vergleich von Vor- und Nachteilen verschiedener Medien; das Sammeln kontrovers diskutierter Themen inklusive Umformulierung in Behauptungen

und die Zeitebenen der Gegenwart und der Vergangenheit durch Berücksichtigung digitaler Medien in eine Märchenerzählung einzubinden.

Die Ergebnisse der qualitativen Analyse zeigen, dass, während Medien bereits umfangreich in den Schulbuchreihen der Sekundarstufe I des Österreichischen Bundesverlages thematisiert werden, die Chat-Kommunikation mit ihren Eigentümlichkeiten, wie der Verwendung von Emojis, auf wenige Ausnahmen beschränkt bleibt und damit ein Randphänomen darstellt. Einige Kapitel der Schulbücher würden sich aufgrund des inhaltlich vorkommenden Gegenstandsbereichs der Chat-Kommunikation für eine mögliche Einbindung von Emojis in Lehr- und Lernsettings anbieten. Bezugnehmend auf die quantitativen Ergebnisse der 14 untersuchten Schulbücher der Sekundarstufe I kommt der Begriff „Chat-Kommunikation“ nicht vor und der Begriff „Emoji“ wird lediglich einmal erwähnt. Genau genommen müsste die Hypothese, dass Sprachphänomene neuer Medien wie die Chat-Kommunikation und dem damit verbundenen Emojigebrauch in den analysierten Deutsch-Schulbüchern des Österreichischen Bundesverlages der Sekundarstufe I nicht thematisiert werden, falsifiziert werden. Dabei erscheint es offensichtlich, zu behaupten, dass aufgrund der nur einzelnen und oberflächlich ausfallenden Erwähnungen von einem didaktischen Desiderat im Deutschunterricht auszugehen ist.

3.3. Die Funktion der Ökonomisierung durch Emojis in WhatsApp – Eine beispielhafte Online-Inhaltsanalyse der Plattform MoCoDa 2¹⁹

Obwohl Emojis schon seit mehreren Jahren omnipräsent in unterschiedlichen sozialen Medien sind, wird im wissenschaftlichen Diskurs auf das Forschungsdesiderat in der Verwendung der kleinen Bildzeichen hingewiesen (Beißwenger & Knopp, 2019, S. 157; Siever, 2015, S. 288, 292; Dürscheid, 2016, S. 459). Die im empirischen Teil dieser Arbeit durchgeführte qualitative Online-Inhaltsanalyse soll einen Teil dazu beitragen, diese Lücke zu schließen und damit als mögliche Vorlage für weitere Untersuchungen auf dem Gebiet des Emojigebrauchs dienen. Für die empirische Online-Inhaltsanalyse wurde der Instant-Messaging-Dienst WhatsApp deswegen gewählt, weil aus dem Zusammenhang der Nachricht erschließbare Satzbestandteile in der WhatsApp-Kommunikation leichter als im SMS Kontakt weggelassen werden können (Frick, 2017, S. 236). Dieses Kapitel konzentriert sich darauf, wie die kommunikative Praktik der Ökonomisierung von Text durch Emojis eingesetzt wird, um herauszufinden, ob diese Sprachhandlung zu einer Verbesserung der WhatsApp-Kommunikation beiträgt. Durch den Gebrauch von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation findet weniger Formulierungsarbeit als bei textbezogenen schriftlichen Nachrichten statt. Dadurch können Kommunikationssituationen ein weiteres Mal, über das Maß der SMS-Kommunikation hinaus, beschleunigt werden. Gerade hierdurch kann die „[...] Übermittlungsbeschleunigung zu einer Verdichtung dialogischer Strukturen [...]“ (Androutsopoulos, 2007, S. 87) führen, die bis hin zu einer zeitlichen Synchronität in der Interaktion reicht.

Anhand der von Pappert (Beißwenger, 2017, S. 188–205) angeführten Kategorisierung zu den kommunikativen Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation kann eine Einordnung der Emojis in neun Funktionstypen vorgenommen werden. In Papperts Kategorisierung wird die Ökonomisierung als zweiter Funktionstyp erklärt. Darunter ist zu verstehen, dass Emojis anstelle schriftlicher Äußerungen verwendet werden, wodurch eine Beschäftigung mit dem Zusammensetzen von Sprachbausteinen, in diesem Fall das in Worte Fassen einer

¹⁹ Das Kapitel 3.3. wurde aus der Seminararbeit *Die Funktion der Ökonomisierung durch Emojis in WhatsApp* entnommen. Diese wurde im Zuge des sprachwissenschaftlichen Proseminars im Wintersemester 2018 mit dem Titel Sprachgebrauch in den Sozialen Medien, abgehalten von Dr. Daniel Pfurtscheller, verfasst.

sprachlichen Äußerung, wegfällt. Dadurch entsteht die Möglichkeit einer nahezu gleichzeitig stattfindenden Verständigung unter Gesprächspartner*innen in der Internetkommunikation. Der Transfer einer Nachricht in der Kommunikation wird schneller und intensiviert damit den sprachlichen Austausch zwischen Menschen. Die Ökonomisierung dient unter anderem dem Zweck möglichst einfach eine unmittelbare Antwort zu geben (Beißwenger, 2017, S. 191–192). Als Datengrundlage dieser Untersuchung soll ein Alltags-Chat des Instant-Messaging-Dienstes WhatsApp verwendet werden. Dieser entstammt der Online Datenbank Mobile Communication Database 2 und beinhaltet fünf Beispiele für den Funktionstyp der Ökonomisierung, die genauer betrachtet werden. Dabei stellt sich die Frage, inwiefern der Aspekt der Ökonomisierung in der WhatsApp-Kommunikation dazu beiträgt, dass Interaktionen vereinfacht beziehungsweise verbessert werden. Bei der Vorgehensweise der Untersuchung wird die Methode der qualitativen Online-Inhaltsanalyse verwendet. Dafür werden Analyseeinheiten mit konkreten Auswertungsregeln festgelegt: Zu Beginn soll die inhaltliche Beschreibung der Ökonomisierung und die Einbettung in die Rahmenhandlung vorgenommen werden. Danach soll abgeklärt werden, ob die Ökonomisierung der Vereinfachung von Gesprächen dient und sie zu einer Beschleunigung der Kommunikationssituation innerhalb weniger Minuten führt. In einem letzten Schritt soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern es durch die Ökonomisierung zu Mehrdeutigkeiten und Missverständnissen kommt.

3.3.1. Allgemeine Informationen zum Datenmaterial

Der in diesem Kapitel analysierte Chatverlauf kann nach kostenloser Anmeldung in der Mobile Communication Database 2 unter folgendem Link aufgerufen werden: <https://db.mocoda2.de/view/IQeBr>. Insgesamt kommunizieren zwei Personen miteinander. Dabei handelt es sich um Johannes und Julia, die in einer festen Partnerschaft miteinander leben. Beide sind im Bundesland Nordrhein-Westfalen der Bundesrepublik Deutschland geboren und leben dort. Sie sind zwischen 21 und 25 Jahren alt, sprechen sowohl muttersprachlich als auch alltagssprachlich Deutsch, haben als höchsten Bildungsabschluss das Abitur absolviert und sind derzeit der Berufsgruppe der Studenten zuordenbar.

Der von mir ausgewählte Chat ist ein Alltags-Chat und steht nach Angaben der Plattform im Kontext der Planung von Freizeitaktivitäten sowie der Abholung vom Bahnhof. Insgesamt beinhaltet der Chat 166 Nachrichten, die am Mittwoch den 09.05.2018 verfasst wurden. Johannes beginnt den Chat mit einer Nachricht um 5:50 und endet diesen um 17:14.

3.3.2. Chat Beispiel I



Abbildung 25: Alltags-Chat Ökonomisierung I (Beißwenger et al., 2018)

Der Chat in Abbildung 25 zwischen Johannes und Julia beginnt mit einer morgendlichen Begrüßung von Seiten Johannes. Er beschreibt, er wäre in der Nacht so oft wach gewesen, weil ihm so warm geworden wäre. In einer zweiten direkt nachfolgenden Nachricht, ebenfalls von Johannes verfasst, ersetzen die laut weinenden Emojis seine Emotionen des schlechten Nächtigens. Julia antwortet zustimmend, ebenfalls wegen der Wärme oft wach gewesen zu sein und symbolisiert dies mit einem Augen verschließenden Affen Emoji. In diesem Fall könnte dieses Affen Emoji ihre morgendliche Verschlafenheit und die damit verbundene Unfähigkeit aus den Augen zu schauen, ersetzen. Johannes antwortet erneut mit drei laut weinenden Emojis, die seine oder möglicherweise Julias Qualen der Nacht verdeutlichen.

Die laut weinenden Emojis von Johannes und das von Julia verwendete kommentierte Mund verschließende Affen Emoji in den Nachrichten zwei und drei dienen eindeutig der Vereinfachung von Gesprächen, da die verwendeten Emojis längere Aussagen über die Gefühlslagen des Gesprächspartners und der Gesprächspartnerin durch

Emojis ersetzen. Daher können „[...] Bildzeichen sowohl die Darstellung von Wortbestandteilen, aber auch von Wörter und Phrasen [...]“ (Frick, 2017, S. 250) übernehmen.

Da die dritte Nachricht 40 Minuten nach der zweiten und die vierte Nachricht drei Minuten nach der dritten entstanden sind, führt die in dieser Gesprächssituation stattfindende Ökonomisierung zu keiner merklichen Beschleunigung der Kommunikation.

Die von Johannes in der vierten Nachricht vorkommenden laut weinenden Emojis können entweder als Bestätigung und Mitgefühl auf Julias Reaktion aus der dritten Nachricht oder als Verdeutlichung seines eigenen Leides interpretiert werden. Hier erzeugt der Emojigebrauch Mehrdeutigkeiten, die in diesem Fall jedoch unbedeutend bleiben, da sie zu keinen Missverständnissen unter den Gesprächsteilnehmer*innen führen. Da in WhatsApp beim Verschicken von Nachrichten keine Kosten entstehen, würde ein Nachfragen bei unverständlichen oder mehrdeutigen Nachrichten kein Problem darstellen (Frick, 2017, S. 251).

3.3.3. Chat Beispiel II



Abbildung 26: Alltags-Chat Ökonomisierung II (Beißwenger et al., 2018)

Nachdem in Abbildung 26 Julia und Johannes vermutlich an ihrem Arbeitsplatz angekommen sind, tritt das nächste Beispiel der Ökonomisierung auf. Beide Personen zeigen ihren Gemütszustand und eine ablehnende Haltung gegenüber ihrer Tätigkeit in der 24. und 25. Nachricht ironisch, indem sie ihre Lustlosigkeit mithilfe eines beschreibenden Emojis kundtun. Julia verstärkt ihre Gefühle in der 26. Nachricht durch zwei Gesichter mit Tränen der Freude, worauf Johannes ebenfalls seinen Emotionen mithilfe zweier Gesichter mit Tränen der Freude und zwei laut weinenden Gesichtern Ausdruck verleiht. Dies kann als Verstärkung und Steigerung auf Julias Nachricht gesehen werden. Dadurch ersetzen die von Johannes verwendeten Emojis seine Worte der Zustimmung und steigern die gemeinsame Meinung der Lustlosigkeit. Julia antwortet in der 28. Nachricht mit einem mundverschließenden Affen, der ihre Sprachlosigkeit beziehungsweise ihre Schweigsamkeit darstellt. Das rote Herz steht für ihre Zuneigung zu Johannes und beendet den Teil der Ökonomisierung.

Die Emojis in den Nachrichten 26 und 27 dienen nicht der Vereinfachung des Gesprächs, da sie den Inhalt der Nachrichten 24 und 25 verstärken, jedoch keine neue Bedeutung schaffen. Julias Reaktion in der Nachricht 28 erleichtert die Interaktion augenscheinlich, da die Emojis schriftsprachliche Äußerungen ersetzen, den Dialog reduzieren und für *Ich sag jetzt nichts mehr, aber ich liebe dich* stehen könnten.

Die hier vorliegende Ökonomisierung beschleunigt die Kommunikationssituation nicht, da zwischen den Nachrichten 26 und 28 20 Minuten vergehen. Daher findet in diesen Nachrichten weder eine rasche Reaktion von Julia noch von Johannes statt.

Durch Emojis kann es wie in diesem Fall ersichtlich zu einer „[...] Ausweitung der Darstellungsfunktion von Bildzeichen [...]“ (Frick, 2017, S. 251) kommen, wodurch besonders bei mehreren unterschiedlichen Emojis nacheinander ein großer und komplexer Interpretationsspielraum entsteht (Frick, 2017, S. 250–251). So kann es in der Nachricht 28 durch die Mehrdeutigkeit des Mund verschließenden Affen Emojis zu Missverständnissen kommen, da nicht eindeutig ist, ob dieser für Julias oder Johannes Schweigen beziehungsweise Sprachlosigkeit steht.

3.3.4. Chat Beispiel III



Abbildung 27: Alltags-Chat Ökonomisierung III (Beißwenger et al., 2018)

Während der Arbeit wird der Schriftverkehr, wie in Abbildung 27 ersichtlich ist, fortgesetzt und Johannes und Julia unterhalten sich über ihre Müdigkeit. Auf die Frage von Johannes, ob Julia auch vor Müdigkeit einschlafe, erwidert Julia, dass es *gerade gehe*. Johannes antwortet mit einem *Ok* und zwei Emojis, worauf Julia nicht mehr mit Worten erwidert, sondern die von ihr bereits aus dem Beispiel 2 verwendete Emoji Kombination aus einem Mund verschließenden Affen und einem roten Herzen benutzt. Das Mund verschließende Affen Emoji verdeutlicht Julias Wortlosigkeit, da sie zu Johannes Aussage in der Nachricht 33 nichts hinzuzufügen hat. Das Herz jedoch symbolisiert ihre Liebe. Die Reaktion von Johannes wird durch ein laut weinendes Gesicht und drei Herzen dargestellt, wodurch einerseits ein Bezug zu seinem unerträglichen Müdigkeitszustand, andererseits seine Liebe zu Julia zu erkennen ist, indem er das vorhergehende Emoji durch Verdreifachung betont.

In diesem Fall dient die Ökonomisierung zu einer Vereinfachung des Nachrichtenaustausches, da komplexe Äußerungen, wie zum Beispiel *Ich sage nichts dazu, aber ich liebe dich!* durch Emojis ersetzt und damit eine Trivialisierung des Gesprächs stattfindet.

Da die Nachrichten 34 und 35 neun Minuten auseinanderliegen, wird die Kommunikationssituation nicht beschleunigt.

Durch die Ökonomisierung kann es zu Mehrdeutigkeiten und Missverständnissen kommen. Dies kann anhand Johannes Reaktion in der Nachricht 35 gesehen werden, da das laut weinende Gesicht entweder Selbstmitleid darstellt oder auf Julias Nachricht 34 bezogen werden kann. Hier sind die Interpretationsmöglichkeiten vielseitig, wie zum Beispiel *Du verstehst mich nicht, aber ich liebe dich trotzdem sehr., Ich bin über deine Sprachlosigkeit verzweifelt, liebe dich aber sehr!* oder *Fällt dir nichts Anderes ein mir zu sagen? Ich liebe dich noch mehr als du mich.* Hier wird ersichtlich, „[...] dass die Ersetzung von Wörtern durch Bildzeichen den Rezipient*innen bisweilen einiges an Decodierungsarbeit abverlangt.“ (Frick, 2017, S. 234) Dabei merkt Frick an, dass je größer die durch Emojis ersetzte sprachliche Nachricht ist, desto höher auch die Arbeit der Entschlüsselung der Botschaft ist (Frick, 2017, S. 251).

3.3.5. Chat Beispiel IV



Abbildung 28: Alltags-Chat Ökonomisierung IV (Beißwenger et al., 2018)

In Abbildung 28 besprechen Julia und Johannes die Wettersituation und die Freizeitgestaltung. Zusammenhangslos schickt Johannes zwei Herzen an Julia, Julia

erwidert diese ebenfalls mit zwei Herzen und Johannes antwortet gesteigert mit drei Herzen. In diesem Fall dienen Emojis ausschließlich dem Ausdruck der gegenseitigen Liebe. Eine klare Zuordnung zum Funktionstyp der Ökonomisierung kann nicht vorgenommen werden, da hier eine Überschneidung mit dem Funktionstyp der Beziehungsgestaltung vorliegt.

Da die Ausformulierung der Emojis mit den Worten *Ich liebe dich* beziehungsweise *Ich liebe dich mehr* aufwendiger wäre, dient die Ökonomisierung in diesem Beispiel der Vereinfachung.

Von der Nachricht 106 zur Nachricht 107 kommt es zu keiner Beschleunigung der Kommunikationssituation, da die Nachrichten 24 Minuten auseinanderliegen. Im Gegensatz dazu findet der Nachrichtenaustausch von 107 auf 108 innerhalb derselben Minute statt, wodurch eine zeitliche Intensivierung erkennbar ist. An der unmittelbaren Reaktion von Johannes auf Julias Herzen in derselben Minute können typische Merkmale der Chat-Kommunikation erkannt werden, die in diesem Fall zur selben Zeit stattfindet. Als Neuheit eröffnet sich durch Chat-Kommunikation die Möglichkeit für zwei Personen zur selben Zeit Äußerungen zu tätigen. Dadurch, dass diese in Form von Chatbeiträgen nur auf einem Bildschirm erscheinen, können Unterbrechungen oder Missverständnisse, sowie sie in mündlichen Gesprächssituation zustande kommen, verhindert werden (Dürscheid, 2003, S. 44). Sobald zwei Personen zum gleichen Zeitpunkt Nachrichten verschicken, kann es durch diese Überlagerungen aber auch zu zusammenhangslosen Chatgesprächen und damit erst zu Missverständnissen beitragen (Dürscheid & Frick, 2014, S. 235).

Da in diesem Beispiel von Julia und Johannes die gleichen Emojis verwendet werden, erscheint naheliegend, dass es zu keinen Unklarheiten kommt, da die Herz Emojis für gegenseitige Zustimmung und Liebe stehen.

Zunächst erscheinen die Herz Emojis als sinnlos für die Chatgestaltung, da es auch für Außenstehende offensichtlich ist, dass die Chatteilnehmer*innen sich lieben und eine Beziehung miteinander führen. In Wirklichkeit dienen sie der Aufrechterhaltung der Partnerschaft und sind dadurch bei genauerer Betrachtung vor allem für die am Chat beteiligten Personen sehr relevant (Spiegel & Gysin, 2016b, S. 263). Der Versuch

von Pappert, Emojis nach ihren Funktionen zu klassifizieren, führte dazu, dass die Grenzen zwischen Funktionstypen fließend sind. Dieses Beispiel kann daher auch anderen Funktionstypen, wie zum Beispiel dem der Beziehungsgestaltung oder dem der Ludischen Funktion, zugeordnet werden (Beißwenger, 2017, S. 192–203).

3.3.6. Chat Beispiel V



Abbildung 29: Alltags-Chat Ökonomisierung V (Beißwenger et al., 2018)

Julia und Johannes beschließen in Abbildung 29 schwimmen zu gehen, wissen jedoch noch nicht wohin. Julia schlägt vier Orte vor, Johannes antwortet mit einem *Ok*, wodurch er zwar zustimmt, sich aber für keinen der Vorschläge entscheidet. Dies löst bei Julia die Verwendung des achselzuckenden Frauen Emojis aus, da sie keine Informationen aus Johannes Antwort entnehmen kann und nicht weiß, was er mit dem *Ok* genau meint. Sie kombiniert in der Nachricht 135 die achselzuckende Frau mit der schon bekannten Emoji Kombination eines Mund verschließenden Affen mit einem roten Herzen. Johannes erwidert ebenfalls eine schon aus vorigen Nachrichten bekannte Kombination aus drei roten Herzen, die Julia mit zwei roten Herzen beantwortet.

Die in diesem Beispiel stattfindende Ökonomisierung dient zur Vereinfachung der Kommunikation. Die in der 135. Nachricht verwendeten Emojis stehen für mehrere Worte beziehungsweise Sätze. Die Herzen in den Nachrichten 136 und 137 verkürzen ebenfalls längere sprachliche Äußerungen.

Da zwischen den Nachrichten 135 bis 137 lediglich ein beziehungsweise zwei Minuten liegen, führt in diesem Beispiel die Ökonomisierung zu einer Beschleunigung der Kommunikationssituation, indem beide Beteiligten rasch auf die Aussage des anderen antworten.

Durch den Einsatz des achselzuckenden Frauen Emojis sind mehrere semantische Konstruktionen vorstellbar, wie zum Beispiel *Was meinst du damit?*, *Ich weiß nicht.*, *Ich verstehe dich nicht.*, *Es interessiert mich nicht* oder *Ist mir egal*. Gerade dieses Emoji weist eine Fülle an Interpretationsmöglichkeiten auf und kann dadurch einfacher zu Un- beziehungsweise Missverständnis führen. Im Gegensatz dazu steht zum Beispiel das rote Herz Emoji, welches in dieser Kommunikation eindeutig als ein Zeichen der Liebe verwendet wird. Obwohl ein Herz Emoji, zum Beispiel, einerseits für Liebe, aber auch für ein Organ des menschlichen Körpers stehen kann, lässt sich in diesem Chat dem roten Herzen schwer eine andere Bedeutung als die der Liebe zuschreiben.

3.3.7. Ergebnisse der qualitativen Online-Inhaltsanalyse

Durch den Funktionstyp der Ökonomisierung können Emojis einen größeren Sinnzusammenhang ersetzen (Frick, 2017, S. 248). Emojis werden als Piktogramme ohne Bedeutung von WhatsApp vorgegeben. Erst die Benutzer*innen des Instant-Messaging-Dienstes schreiben Emojis individuelle beziehungsweise kollektive Bedeutung zu. Damit werden Emojis einerseits allgegenwärtig verständlich, andererseits eröffnen sie auch gleichzeitig einen weiten Interpretationsraum und dadurch Platz für Missverständnisse. Frick spricht davon, dass der Gebrauch von Emojis „[...] zu neuartigen, bicodal bedingten elliptischen Strukturen, die in ausschließlich schriftlichen Kontexten nicht vorkommen können, führt.“ (Frick, 2017, S. 251) Dies trifft auf den Instant-Messaging-Dienst WhatsApp zu, der konzeptionell mündlich arrangierten Gesprächssituationen erstmals Freiraum schafft.

Inwiefern der Aspekt der Ökonomisierung in der WhatsApp-Kommunikation dazu beiträgt, dass Interaktionen vereinfacht beziehungsweise verbessert werden, hängt unter anderem von dem jeweilig verwendeten Emoji und dessen Interpretation ab. Manche Emojis sind einfacher als andere mit Bedeutung zu codieren beziehungsweise zu decodieren. Einfluss auf die Bedeutung von Emojis haben sowohl Sender*innen als auch Empfänger*innen und die jeweilige Verwendungssituation. „Das heisst auch, dass die (z.T. vage bleibende) Interpretation der Bildzeichen stets auf den schriftlichen Umgebungskontext und dessen Projektionsfläche angewiesen ist.“ (Frick, 2017, S. 248) Oft leisten textsprachliche Bestandteile die notwendigen zusätzlichen Informationen, um die Bedeutung eines Emojis erst zu entschlüsseln (Frick, 2017, S. 242–243). Solche Komponenten sind in dem von mir ausgewählten Chatverlauf nicht aufzufinden. Das weist darauf hin, dass die Teilnehmer*innen in einem engen Verhältnis zueinanderstehen.

In allen von mir ausgewählten Chatverläufen kann es für eine außenstehende Person zu Mehrdeutigkeiten und Missverständnissen kommen. Für die Gesprächsteilnehmer*innen Julia und Johannes selbst scheinen jedoch keine Unklarheiten in der Kommunikation zu entstehen, da sie die verwendeten Emojis nicht hinterfragen. Somit führt die Ökonomisierung, wie in allen Beispielen zu sehen ist, zu einer Vereinfachung der Kommunikationssituation, indem „[...] Bildzeichen sowohl die Darstellung von Wortbestandteilen, aber auch von Wörter und Phrasen [...]“ (Frick, 2017, S. 250) übernehmen.

Anzunehmen ist, dass eine wie von Androutsopoulos beschriebene Beschleunigung der Kommunikationssituation stattfindet (Androutsopoulos, 2007, S. 87). Dies wäre meines Erachtens bei Emojis am deutlichsten bei dem Funktionstyp der Ökonomisierung zu beobachten. Eine Beschleunigung der Kommunikationssituation innerhalb einiger Minuten findet jedoch nur in einem der fünf Beispielen statt, wodurch ich Androutsopoulos Aussage nicht zustimmen kann. Die in diesem Kapitel angeführten Beispiele der Ökonomisierung führen damit zu keiner deutlich erkennbaren Beschleunigung der Kommunikationssituation.

Besonders bei mehreren unterschiedlichen Emojis nacheinander entsteht ein großer und komplexer Interpretationsspielraum (Frick, 2017, S. 250–251). Dies trifft zum

Beispiel auf die dreimalig von Julia verwendete Emoji-Kombination, die aus einem Mund verschließenden Affen Emoji und einem Herz Emoji besteht, zu. Das immer wieder Auftreten dieser Äußerung mit verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten erscheint spannend und könnte auch darauf hinweisen, dass WhatsApp diese Emoji-Kombination bereits abgespeichert hat und damit Julia vor dem Verfassen einer Nachricht vorschlägt. Sicherlich kann es, wie zum Beispiel in eben genannter Emoji-Kombination, zu Mehrdeutigkeiten und Missverständnissen der Bedeutung von Emojis kommen. Da aber das Versenden von Nachrichten in WhatsApp kostenfrei ist, könnte jederzeit von Julia und Johannes nach dem Inhalt von Emojis nachgefragt werden. In den oben angeführten Beispielen ist jedoch eine Gleichgültigkeit der Teilnehmer*innen zu erkennen, wie viele Nachrichten sie verschicken und mit wie vielen Emojis sie diese versehen. Die genaue Interpretation von Emojis tritt durch diese Möglichkeiten auch in den Hintergrund (Frick, 2017, S. 251). In dem von mir ausgewählten Chatverlauf kommt es zu keiner Infragestellung der verwendeten Emojis durch die Gesprächsteilnehmer*innen, wodurch ersichtlich wird, dass Johannes und Julia sich nahestehen und vielleicht sogar bereits einen gemeinsamen Sprachcode mit Emojis entwickelt haben.

WhatsApp ermöglicht eine gleichzeitige Interaktion zwischen zwei Chatteilnehmer*innen. Im mündlichen Sprachgebrauch ist dies durch Unterbrechungen und Missverständnisse nicht möglich. Durch das Versenden von Nachrichten zum selben Zeitpunkt können Irrtümer entstehen und somit Unverständnis erzeugt werden. Inwiefern dadurch eine gleichzeitig stattfindende Kommunikation, sowie in WhatsApp, Missverständnissen vorbeugt oder diese möglicherweise erst verursacht, ist nicht eindeutig. Ob die Beschleunigung von Gesprächen und damit das unmittelbare und beinahe zeitgleiche Erzeugen von Sprachnachrichten zu einem positiven oder negativen Ausgang in Gesprächen führt, kommt stark auf die beteiligten Personen, ihre Stimmung und ihre Beziehung zueinander an. Wenn man sich jedoch an den Schreibgewohnheiten anderer Personen orientiert und diese respektiert, indem zum Beispiel darauf Rücksicht genommen wird, ob das Gegenüber gerade dabei ist, eine schriftliche Nachricht zu formulieren, können Überlappungen verhindert werden. Als Vergleich dazu könnte das Aussprechen lassen in der mündlichen Kommunikation herangezogen werden.

Einerseits kann für Menschen, sowie Julia und Johannes, die sich sehr nahestehen und ihren gegenseitigen Sprachgebrauch bereits gut kennen, die Verwendung von Emojis dazu führen, konzeptionell mündliche Sprachäußerungen spielend einfach zu ersetzen. Der zum Teil von den Gesprächsteilnehmer*innen praktizierte ludische Einsatz von Emojis deutet auf die fließenden Grenzen der verschiedenen Funktionstypen hin. Andererseits kann der Einsatz von Emojis bei Menschen, die sich nicht so gut kennen, leichter zu Missverständnissen führen, da der Interpretationsspielraum wesentlich größer ist. Durch die kostenfreie Anwendung wäre es jedoch kein Problem, Missverständnisse sofort abzuklären. Gesamt gesehen sehe ich den Einsatz von Emojis, besonders wenn diese Sprachbestandteile ökonomisieren, als vorteilhaft für die Kommunikation.

3.4. Didaktische Reduktion der kommunikativen Funktionen von Emojis nach Pappert

Als inhaltlicher Ausgangspunkt dieses Kapitels soll auf die bereits beschriebenen Funktionstypen von Emojis nach Pappert verwiesen werden (siehe Kapitel 2.2.) Diese sollen insofern weitergedacht werden, indem durch didaktische Reduktion der fachwissenschaftlichen Inhalte ein Ausgangspunkt für den Einbezug derselben in den Unterricht der Sekundarstufe I geschaffen wird. Nach der Erklärung des Begriffs der didaktischen Reduktion, werden in weiterer Folge die vereinfachten Inhalte vorgestellt. Dies soll sowohl schriftlich als auch mithilfe einer Graphik stattfinden.

Während im Schulunterricht der Sekundarstufe II, vor allem in den höheren Jahrgängen, die kommunikativen Funktionen von Emojis nach Pappert unter anderem direkt aus der fachwissenschaftlichen Literatur herausgearbeitet, übernommen und weiterverwendet werden können, ist dies in der Sekundarstufe I aufgrund verschiedener Faktoren nicht der Fall. Als Grund dafür wären zum Beispiel die sprachliche Komplexität und die Textlänge der wissenschaftlichen Lektüre des von Pappert geschriebenen Kapitels *Zu kommunikativen Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation* aus dem Sammelband *Empirische Erforschung internetbasierter Kommunikation* (Beißwenger, 2017, S. 175–211) zu nennen. Daher sollte vor allem mit dem Blick auf eine mögliche Vermittlung der Funktionstypen nach Pappert in der Sekundarstufe I eine didaktische Reduktion stattfinden. Diese wird nach Tilman von Brand wie folgt definiert:

„Neben der Auswahl des Unterrichtsgegenstandes sowie der zentralen Inhalte kann es notwendig sein, in Hinblick auf die Leistungsfähigkeit oder den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler Komplexität zu reduzieren. [...] Die didaktische Reduktion soll folgenden drei Prinzipien folgen: Vermittelte Inhalte sollen fachlich richtig sein, sie sollen fachlich ausbaufähig sein (wenn in den folgenden Jahren die Komplexität gesteigert wird, sollen Erkenntnisse nicht widerrufen werden müssen), und sie sollen angemessen sein, das heißt, dem Entwicklungs- und Fähigkeitsstand der Schülerinnen und Schüler entsprechen.“ (Von Brand, 2018, S. 37)

Wie das Zitat verdeutlicht, wird unter der didaktischen Reduktion die Trivialisierung von Unterrichtsmaterialien verstanden, um zuvor ausgewählte Lernmaterialien, in diesem Fall die Funktionen von Emojis in der Internet-Kommunikation, adressat*innenorientiert vermitteln zu können. Dabei steht die Erfüllung verschiedener

Kriterien im Mittelpunkt, nämlich die Korrektheit der Thematiken, die Möglichkeit für thematische Vertiefungen in späteren Schulstufen und die dem entsprechenden Alter der Schüler*innen adäquate Aufbereitung. Die nachfolgenden Ausführungen finden bezugnehmend auf Schrift und Bild des Artikels *Zu kommunikativen Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation* (Beißwenger, 2017, S. 175–211) statt.

Zu Beginn einer Thematisierung von Emojis im Unterricht der Sekundarstufe sollen Schüler*innen darauf hingewiesen werden, dass Emojis schriftliche Kommunikation sowohl vereinfachen als auch erschweren können. Einerseits ermöglichen die Bildzeichen schnellere und ansprechendere Möglichkeiten sich auszutauschen, andererseits tragen sie oftmals zu Missverständnissen bei. Diesen Aspekt im Hinterkopf berücksichtigend kann Schüler*innen erklärt werden, dass Emojis in verschiedenen Verwendungsweisen in Nachrichten auftreten können. Während in der Fachwissenschaft von den Funktionstypen I Rahmung, II Ökonomisierung, III Beziehungsgestaltung, IV Modalisierung, V Kommentierung/Evaluierung, VI Strukturierung, VII Darstellung, VIII Ludische Funktion und IX Ausschmückung die Rede ist, erscheint es im Zuge einer didaktischen Reduktion bereits hier sinnvoll, die begriffliche Komplexität zu reduzieren. Insofern könnte aufbereitet für die Sekundarstufe I anstatt von Funktionstypen einfacher von Funktionen beziehungsweise Verwendungsweisen gesprochen werden. Diese könnten dafür folgendermaßen umbenannt werden: 1. Vorlagefunktion, 2. Gesprächsbeschleunigende und -vereinfachende Funktion, 3. Liebesbeziehungsweise Freundschaftsfunktion, 4. Klarstellende Funktion, 5. Bewertende Funktion, 6. Ord nende Funktion, 7. Ersatzfunktion, 8. Spielerische Funktion und 9. Verzierungs funktion. In weiterer Folge wird versucht, die vereinfachten Begrifflichkeiten der Funktionen schüler*innenadäquat zu erklären, wobei mit der Vorlagefunktion begonnen wird:

Schriftliche Kommunikation wird oft durch ein- und ausleitende Textpassagen eingefasst, sowie das zum Beispiel bei einem Brief oder einer E-Mail der Fall ist. Als Beispiel dafür könnten die Begrüßungs- und Schlussformeln *Sehr geehrte Damen und Herren*, und *Mit freundlichen Grüßen* exemplarisch angeführt werden. Während dies meistens in einem formellen Kontext stattfindet, ermöglichen Emojis die Rahmung von Gesprächssituationen in informeller Kommunikation. Sie zeigen Gesprächssituationen

damit auf, dass diese in einer freundschaftlichen, vertrauten Umgebung stattfinden und damit eindeutig als gelöst von offiziellen Regeln gesehen werden können. Durch diese **Vorlagefunktion** eröffnen sich damit Möglichkeiten, sich dem/der Gesprächspartner*in anzupassen und in weiterer Folge den Kontext des Gesprächs von einer formellen zu einer informellen Situation zu wechseln. Mithilfe dieses Funktionstyps kann Schüler*innen der Unterschied zwischen offizieller und nicht-offizieller Kommunikation verdeutlicht werden. Allein der Umstand, dass in zum Beispiel beruflicher Kommunikation meist keine Emojis und in freizeitlich stattfindender Chat-Kommunikation Emojis verwendet werden, bietet Anknüpfungspunkte für eine Thematisierung im Unterricht. Emojis rahmen damit freizeitliche Kommunikation und eröffnen Möglichkeiten, sich dem Gegenüber anzupassen, indem zum Beispiel dieselben Muster beziehungsweise Vorlagen verwendet werden.

Unter der **gesprächsbeschleunigenden- und vereinfachenden Funktion** wird verstanden, dass Emojis Gespräche beschleunigen und vereinfachen. Kommunikation kann mithilfe von Emojis damit auf einer rein bildlichen Ebene innerhalb kürzester Zeit beziehungsweise sogar zeitgleich stattfinden.

Bei der **Liebes- beziehungsweise Freundschaftsfunktion** dienen Emojis Gesprächspartner*innen zum Anzeigen eines nahen Verhältnisses zueinander. Dies kann sowohl auf romantischer als auch freundschaftlicher Ebene stattfinden. Dabei werden von Gesprächsteilnehmer*innen Muster entwickelt, die wie eine Art Geheimsprache funktionieren und dem Gespräch eine intim persönliche Note verleihen.

Die **Klarstellende Funktion** ermöglicht es, dass Aussagen verständlicher gemacht werden, indem sie in einen Zusammenhang von den Gesprächsteilnehmer*innen eingeordnet werden. Es geht dabei um das gegenseitige Aushandeln von Bedeutung in einer Gesprächssituation über mehrere Sätze hinweg. Emojis helfen dabei die Art und Weise, wie eine Aussage gemeint ist, zu verstehen.

Bei der **Bewertenden Funktion** stehen Emojis nach einer Sprachäußerung an der Stelle eines Satzzeichens oder danach. Die Funktion der Bildzeichen liegt darin, dass sie die vorangestellte Nachricht bewerten und ihr eine persönliche Note verleihen.

Mithilfe der **Ordnenen Funktion** können Aussagen geordnet und unterteilt werden. Dabei ist anzuführen, dass Emojis bei dieser Funktion oft auch eine weitere Aufgabe erfüllen.

In der **Ersatzfunktion** stehen Emojis anstelle von Wörtern, Sätzen oder kurzen Geschichten. Je größer die ersetzten Inhalte durch Emojis sind, desto besser muss bei der Entschlüsselung aufgepasst werden, weil Bilder auf verschiedene Art und Weise gedeutet werden können und es dadurch leicht zu Missverständnissen kommen kann.

Bei der **Spielerischen Funktion** werden Emojis spontan, zusammenhangslos und nichts sagend verwendet. Dies geschieht oft aus Gründen der Langeweile oder um Menschen zum Denken anzuregen.

Die **Verzierungsfunktion** nützt Emojis aus einem Bereich, wie zum Beispiel dem der Blumen, um Inhalte zu verbildlichen oder zu verdeutlichen. Durch diese kreative Bildzeichennutzung können Nachrichten leichter einem thematischen Inhalt zugeordnet werden (Beißwenger, 2017, S. 175–211).

Bezogen auf die didaktische Reduktion kann einerseits die Korrektheit der Inhalte mit der Ableitung der Funktionstypen aus der Fachliteratur bestätigt werden. Andererseits soll die dem entsprechenden Alter adäquate Aufbereitung mit der begrifflichen sowie inhaltlichen Reduktion der Komplexität der Inhalte gewährleistet werden. In einem letzten Schritt sollen Möglichkeiten für thematische Vertiefungen in späteren Schulstufen vorgestellt werden. Während es sich anbieten würde, in der Sekundarstufe I grundlegende Informationen zu Emojis wie eine Definition, Vor- und Nachteile des Emojgebrauchs, die Markierung informeller Kommunikation durch Emojis, die Vorstellung der verschiedenen Funktionen sowie erste Zuordnungsübungen einzusetzen, könnten darauf aufbauend in der Sekundarstufe II eigenständige Korpusanalysen mit dem Fokus auf einen der Funktionstypen durchgeführt werden. Als Beispiel und Vorlage dafür könnte im Unterricht die in dieser Arbeit durchgeführte Online-Inhaltsanalyse des Funktionstyps der Ökonomisierung herangezogen werden. Mögliche Lernziele zum Einsatz der kommunikativen Funktionen von Emojis im Schulunterricht könnten wie folgt lauten:

- Die Schüler*innen sollen die Vor- und Nachteile des Emojigebrauchs in ihrer eigenen Lebenswelt kritisch reflektieren, lernen damit verbundene Problematiken zu lösen und sich ein eigenes Bild von Emojis zu machen.
- Die Schüler*innen sollen lernen, den Verwendungszusammenhang von Emojis als Merkmale der informellen Chat-Kommunikation zu verstehen. Damit einher geht ein Verständnis auf Schüler*innenseite für die Abgrenzung zu formellen Textsorten wie einer E-Mail oder einem Brief ohne Emojis. Damit sollen die Schüler*innen ein erstes Verständnis für die Unterscheidung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie Medialität und Konzeptionalität nach dem Nähe/Distanz Modell von Koch und Oesterreicher (1985) erlangen.
- Die Schüler*innen sollen die verschiedenen Funktionen von Emojis in der Chat-Kommunikation verstehen und unterscheiden lernen.
- Die Schüler*innen sollen befähigt werden, mit den Funktionen von Emojis zu arbeiten, das heißt die Funktionstypen eigenständig mithilfe von Korpora oder eigener Beispielchats zu erkennen, den jeweiligen Funktionen zuzuordnen und die Verwendungsweisen zu erklären.

Die nachfolgende Abbildung 30 mit drei Spalten und zehn Zeilen zeigt in den senkrechten Spalten die vereinfacht benannten Funktionen von Emojis und dazu passende Beispiele für Nachrichten ohne und mit Emojis. Die tabellarische Darstellung der didaktisch reduzierten Funktionstypen könnte auf unterschiedliche Art und Weise in Fachdidaktik und Schulunterricht aufgegriffen werden, zum Beispiel im Schulkontext als Verständnishilfe und Vorlage, Diskussionsgrundlage oder Ausgangspunkt für Übungen im Schulunterricht der Sekundarstufe I.

Funktionen von Emojis	Nachricht ohne Emojis	Nachricht mit Emojis
1. Vorlagefunktion	Sehr geehrte Damen und Herren!	Hi! 😊
2. Gesprächsbeschleunigende- und vereinfachende Funktion	A: Ich möchte mit dir telefonieren B: Einverstanden	A: 📞 B: 👍
3. Liebesbeziehungsweise Freundschaftsfunktion	A: Ich liebe dich! B: Und ich dich erst!	A: Ich liebe dich! 💞 😘 B: 💞 😘 Und ich dich erst!
4. Klarstellende Funktion	Ich habe heute deinen Doppelgänger gesehen, du Dutzendgesicht!	Ich habe heute deinen Doppelgänger gesehen, du Dutzendgesicht! 🤖
5. Bewertende Funktion	Das war prima!	Das war prima! 👍
6. Ord nende Funktion	Heute Abend Fußball bei mir! Nimmt alles mit was ihr haben wollt. Selbst mein geheimnisvoller Mitbewohner ist da	Heute Abend Fußball bei mir! 😊 nimmt alles mit was ihr haben wollt 😊 selbst mein geheimnisvoller Mitbewohner ist da 😊
7. Ersatzfunktion	Und wenn die dich nicht nehmen:	Und wenn die dich nicht nehmen: 💣 🖐️
8. Spielerische Funktion	ey ich brauch noch so 10 min länger	ey ich brauch noch so 10 min länger 🤪 🐔 🐔 🐔
9. Verzierungsfunktion	Freu mich jetzt schon auf den früüüühling	Freu mich jetzt schon auf den früüüühling 🌸 🌸 🌸 🌸 🌸 🌸

Abbildung 30: Tabellarische Darstellung der didaktisch reduzierten Funktionstypen

4. Resümee und Ausblick

Historisch betrachtet wurden in der Menschheitsgeschichte zum Erhalt von Wissen und zur Verständigung immer schon Piktogramme und Bilderschriften verwendet. Als Beispiele dafür können die Keil- und Hieroglyphenschrift der antiken Hochkulturen, die Rätsel- oder Rebusbriefe der Frühen Neuzeit, Werbungen, Handelskommunikation sowie Hinweistafeln des 20. Jahrhunderts und Emojis als Sprachphänomene der Chat-Kommunikation in der Gegenwart gesehen werden (siehe Kapitel 2.1.).

Einerseits stellen Emojis ein schnelles, universell verständliches, Kommunikationsmittel für den informellen schriftlichen Sprachaustausch dar. Dabei können die Bildzeichen größere Sprachkontexte ersetzen, indem sie stellvertretend für Wörter, Sätze und ganze Texte stehen. Andererseits ist der Gebrauch der kleinen Bildzeichen auch kritisch zu sehen. Als problematisch beschreiben Dürscheid, Frick und Beißwenger (Dürscheid, 2016, S. 459; Dürscheid & Frick, 2014, S. 174; Beißwenger, 2017, S. 199-200) den Umstand, dass wenn Emojis vor allem alleine, ohne Einbindung in ein Satzgefüge, vorkommen, der Interpretationsspielraum entsprechend vielseitig ist. Dadurch können Missverständnisse auf beiden Seiten der kommunizierenden Parteien auftreten.

Zusammenfassend lässt sich dennoch sagen, dass Emojis mit ihren eigentümlichen Vor- und Nachteilen als Bildzeichen eine brauchbare Ressource für den Schulunterricht der Sekundarstufe I darstellen. Die eingangs aufgeworfene Fragestellung „Wie kann der, am Beispiel des Instant-Messaging-Dienstes WhatsApp stattfindende, Emojigebrauch didaktisiert werden?“ konnte im Zuge dieser Arbeit auf der Grundlage der Funktionstypen nach Pappert (siehe Kapitel 2.2.) und der damit verbundenen didaktischen Reduktion im vorangegangenen Kapitel (siehe Kapitel 3.4.) gezeigt werden. Sowohl terminologische als auch inhaltliche Vereinfachung der Funktionstypen dienen, neben der Erstellung von Lernzielen und dem Versuch einer tabellarischen Darstellung dergleichen, als erste Ansatzpunkte die wissenschaftliche Komplexität der kommunikativen Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation nach Pappert in die Praxis des Schulunterrichts der Sekundarstufe I überzuleiten. In diesem Zusammenhang wird bereits eine Limitation der vorliegenden Arbeit sichtbar: Die alleinige Beschäftigung mit der Didaktisierung der Emoji-

Funktionstypen lässt konkrete Umsetzungsvorschläge außer Acht. Daher könnten sich zum Beispiel weitere Abhandlungen mit praxisbezogenen Unterrichtsmaterialien und -sequenzen, orientiert an der aktuellen Deutschdidaktik, die Emojis als Ressource im Sprach-, Medien- und Literaturunterricht aufgreifen, beschäftigen. Während in dieser Arbeit, vor allem bezugnehmend auf die Online-Inhaltsanalyse, der Fokus auf der Didaktisierung von Emojis im Sprachunterricht liegt, könnte eine weitere Auseinandersetzung mit dem Thema den Blick zum Beispiel verstärkt auf den Literaturunterricht richten. Dass sich darin durchaus Potentiale verbergen, kann bereits in eingangs abgebildeter Ballade des Erlkönigs von Johann Wolfgang von Goethe (siehe Abbildung 1) gesehen werden, wobei auch im Abschnitt der bisherigen Didaktisierungsversuche (siehe Kapitel 2.4.) erste Ansatzpunkte und Ideen für eine Einbindung von Emojis im Lyrikunterricht vorgeschlagen werden. Eine andere Frage, die in dieser Arbeit nur am Rande behandelt wurde, gilt der Didaktisierung von Emojis im Schulunterricht der Sekundarstufe II. Grundsätzlich kann hierfür die Online-Inhaltsanalyse als prototypisches Beispiel einer Korpusanalyse, wie sie auch in der gymnasialen Oberstufe aussehen könnte, herangezogen werden. Dennoch fehlen diesbezüglich neben der empirischen Durchsicht von Lehrbüchern der Sekundarstufe II konkrete Anleitungen zum Gebrauch von Korpora und Sprachanalysen mit Emojis im Schulunterricht.

Die vorliegende Arbeit beeinflusst den bestehenden Diskurs insofern, indem sie das Forschungsdesiderat im Bereich des Emojigebrauchs in Wissenschaft (Beißwenger & Knopp, 2019, S. 157; Beißwenger, 2017, S. 175; Siever, 2015, S. 288, 292; Dürscheid, 2016, S. 459), Deutschdidaktik (Steinig & Huneke, 2015, S. 36–38; Frederking et al., 2014, S. 367) und Schulpraxis (siehe Lehrbuchanalyse Kapitel 3.2.) aufzeigt und versucht, dazu einen kritischen Beitrag zu leisten. Während im Speziellen Emojis bislang nur peripher aus fachdidaktischer Perspektive berücksichtigt wurden (siehe dazu Kapitel 2.4. und Ansatzpunkte in den Arbeiten von Dürscheid, Bonderer und Beißwenger), rücken Online-Kommunikationsmedien wie zum Beispiel Chat, E-Mail und SMS bereits seit einigen Jahren in den Fokus der Mediendidaktik. Die

„[...] schreib-, motivations-, identitäts- bzw. verstehensfördernden Implikationen von Chat-Interaktionen machen deutlich, dass es sich um ein Online-Kommunikationsmedium handelt, dass für mediale Bildungsprozesse eine grundlegende Bedeutung besitzen kann und deshalb im Deutschunterricht nicht nur als Reflexionsgegenstand, sondern auch als Handlungsmedium genutzt werden sollte [...]“ (Frederking et al., 2014, S. 368)

Obwohl Potentiale für den Einsatz von Online-Kommunikationsmedien in der Deutschdidaktik bestehen und sogar befürwortet werden, zeigt zum Beispiel die LUK-Studie, dass der tatsächliche Eingang in den Deutschunterricht bislang nicht stattfindet. Dies erscheint vor allem unter dem Umstand problematisch, dass neue Medien und soziale Netzwerke, unter anderem der Instant-Messaging-Dienst WhatsApp der JIM-Studie zufolge, von beinahe allen Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Die Thematisierung von Chat-Kommunikation und damit verbundener Sprachphänomene wie Emojis – nicht nur im Deutschunterricht sondern auch in anderen Unterrichtsfächern oder in fächerübergreifender Kooperation – könnte eine Möglichkeit bieten, den in der Lehrer*innenbildung geforderten Lebensweltbezug von Unterrichtsinhalten herzustellen und damit eine Brücke zwischen Schüler*innen, Lehrer*innen und Lerninhalten zu bauen. Laut Dürscheid trägt die entscheidende Rolle dabei die Lehrperson, die verantwortlich für die gewählten Unterrichtsinhalte und Schwerpunkte ist. Bei der Auswahl der Textsorten im Deutschunterricht sollten Abwechslung und Pluralität vorrangig sein. Dabei gilt es, die Schüler*innen auf die Unterscheidung zwischen formellen und informellen Schreib- und Sprechweisen aufmerksam zu machen und auch alltagssprachliche Textsorten, wie sie in neuen Medien in Erscheinung treten, zu behandeln und als Reflexionsgegenstand heranzuziehen (Jonas et al., 2005, S. 108–110). Durch die Betrachtung rechtlicher Rahmenbedingungen im Deutschunterricht mit dem Blick auf den Lehrplan, die Bildungsstandards und die damit verbundene Kompetenzorientierung können Ausreden, wie zum Beispiel, neue Medien würden nicht den Lehrplanvorgaben entsprechen, entkräftet werden. Gerade der Lehrplan bietet Lehrpersonen eine hohe Flexibilität in der Wahl der Unterrichtsinhalte und erachtet den Einbezug neuer Medien an unterschiedlichen Stellen als wert- und wirkungsvolle Ressource, wie im Kapitel 2.3. gezeigt wird (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021; Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, 2021).

Während die dargestellten empirischen Ergebnisse der Lehrbuchanalyse für Deutsch-Schulbücher (siehe Kapitel 3.2.) das didaktische Desiderat der Thematisierung von Chat-Kommunikation und Sprachphänomenen wie Emojis in Deutsch-Lehrbüchern verdeutlichen, zeigen die Resultate der Online-Inhaltsanalyse (siehe Kapitel 3.3.) Ähnlichkeiten zu den im theoretischen Teil aufgezeigten Vor- und Nachteile des Emojigebrauchs.

Wird das Forschungsdesign einer kritischen Reflexion unterzogen, so fällt schnell auf, dass die methodische Mixed-Methods Vorgehensweise viele Fragen offenlässt. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Ergebnisse aus Lehrbuchanalyse und Online-Inhaltsanalyse lediglich einen Ausschnitt der umfassenden Realität darstellen. Die Limitationen bei der Lehrbuchanalyse können daran erkannt werden, dass lediglich vier Schulbuchreihen mit insgesamt 14 Lehrbüchern der Sekundarstufe I des Unterrichtsfaches Deutsch des Österreichischen Bundesverlages Gegenstand der Betrachtung dieser Studie waren. Hier stellt sich die Frage, ob andere Ergebnisse für weitere Schulbuchverlage, wie zum Beispiel die Westermann Gruppe, den Deuticke Verlag, den Hölzel Verlag, den Hölder-Pichler-Tempsky Verlag, den Leykam Verlag, den Veritas Verlag und den Cornelsen Verlag, erzielt werden können und wie diese aussehen könnten. Weitere empirisch ausgerichtete Forschungsarbeiten mit dem Blick auf die Lehrbuchanalyse könnten daher zum Beispiel andere Deutsch-Lehrbücher einer kritischen Betrachtung nach Aspekten der Chat-Kommunikation und des Sprachphänomens der Emojis unterzogen werden.

Auch das Forschungsfeld der Online-Inhaltsanalysen im Bereich der Sprachbetrachtung von Chat-Kommunikation ist hinsichtlich der Emoji-Funktionstypen beliebig erweiterbar. So könnte weitere linguistische Forschung andere Chat-Verläufe der WhatsApp Online-Korpora MoCoDa2 oder What`s up, Switzerland? mit dem Fokus auf die Ökonomisierung, Rahmung, Beziehungsgestaltung, Modalisierung, Kommentierung/Evaluierung, Strukturierung, Darstellung, Ludische Funktion und Ausschmückung untersuchen. Zusätzlich sollte an dieser Stelle noch angemerkt werden, dass größer angelegte Forschungsprojekte auch den Blick auf mehrere Funktionstypen in verschiedenen Chat-Kontexten richten könnten. Für die Sprachwissenschaft mit dem Blick auf Online-Kommunikationsformen gilt daher vor allem vor dem Hintergrund, „[...] dass noch nie so viel schriftlich kommuniziert wurde wie heute [...]“ (Meinunger, 2009, S. 54–55), dass beinahe unbegrenzte Forschungsfelder das Bild des World Wide Webs prägen.

5. Literaturverzeichnis

- Anderl, S. (2017). Der richtige „Ton“ im Netz: Der Mensch als Emoji ;). *FAZ.NET*.
<https://www.faz.net/1.4672409>
- Androutsopoulos, J. (2007). Neue Medien – neue Schriftlichkeit? In *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes* (Bd. 1, S. 72–97).
- Androutsopoulos, J., & Schmidt, G. (2002). SMS-Kommunikation: Ethnografische Gattungsanalyse am Beispiel einer Kleingruppe. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 36, 49–80.
- Baur, N., & Blasius, J. (Hrsg.). (2014). *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Springer VS.
- Beißwenger, M. (2015). Sprache und Medien: Digitale Kommunikation. In: StudiKurs Sprach- und Textverständnis. E-Learning-Angebot der öffentlich-rechtlichen Universitäten und Fachhochschulen und des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung (MIWF) des Landes Nordrhein-Westfalen. *Digitale Kommunikation*, 66.
- Beißwenger, M. (Hrsg.). (2017). *Empirische Erforschung internetbasierter Kommunikation*. De Gruyter.
- Beißwenger, M., Ermakova, M., Geyken, A., Lemnitzer, L., & Storrer, A. (2012). A TEI Schema for the Representation of Computer-mediated Communication. *Journal of the Text Encoding Initiative, Issue 3*. <https://doi.org/10.4000/jtei.476>
- Beißwenger, M., & Knopp, M. (Hrsg.). (2019). *Soziale medien in schule und hochschule: Linguistische, sprach-und mediendidaktische perspektiven*. Peter Lang.
- Beißwenger, M., Ziegler, E., Fladrich, M., Imo, W., & König, K. (2018, 2021). *Mobile Communication Database 2 (MoCoDa 2)*. <https://db.mocoda2.de/view/IQeBr>
- Bohnenkamp, A., Wiethölter, W., Frankfurter Goethe-Museum, Universität Frankfurt am Main, & Deutsches Literaturarchiv (Germany) (Hrsg.). (2008). *Der Brief, Ereignis & Objekt: Katalog der Ausstellung im Freien Deutschen Hochstift - Frankfurter Goethe-Museum, 11. September bis 16. November 2008: veranstaltet vom Freien Deutschen Hochstift - Frankfurter Goethe-Museum und der Goethe-Universität Frankfurt am Main in Verbindung mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach*. Stroemfeld.
- Born, J., & Pöckl, W. (Hrsg.). (2013). *„Wenn die Ränder ins Zentrum drängen-“: Aussenseiter in der Wortbildung(sforschung)*. Frank & Timme.
- Brinker, K. (2008). *Text- und Gesprächslinguistik: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 2. Halbband = Linguistics of Text and Conversation: An International Handbook of Contemporary Research. Volume 2*. 2. Halbband = *Linguistics of Text and Conversation: An International Handbook of Contemporary Research. Volume 2*.
<https://www.degruyter.com/doi/book/10.1515/9783110169188.2>
- Brinker, K., & Sager, S. F. (2010). *Linguistische Gesprächsanalyse: Eine Einführung* (5., neu bearbeitete Auflage). Erich Schmidt Verlag.
- Brown, P., & Levinson, S. C. (1987). *Politeness: Some universals in language usage*.

Cambridge University Press.

Bücker, J., Günthner, S., & Imo, W. (Hrsg.). (2015). *Konstruktionen im Spannungsfeld von sequenziellen Mustern, kommunikativen Gattungen und Textsorten*. Stauffenburg.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2021). *Lehrpläne der AHS*.

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort. (2021). *Bildungsstandards im Schulwesen*.

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20006166>

Clark, C., & Dugdale, G. (2009). *Young People's Writing: Attitudes, behaviour and the role of technology*. National Literacy Trust. <https://files.eric.ed.gov/fulltext/ED510271.pdf>

Döring, N. (2003). *Sozialpsychologie des Internet: Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen* (2., vollst. überarb. und erw. Aufl.). Hogrefe.

Dürscheid, C. (2003). Medienkommunikation im Kontinuum von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Theoretische und empirische Probleme. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik*, 38, 37–56.

Dürscheid, C. (2011). Parlando, Mündlichkeit und neue Medien: Anmerkungen aus linguistischer Sicht [Text/html,application/pdf]. *Revue suisse des sciences de l'éducation*, 33 (2), 175–190. <https://doi.org/10.5169/SEALS-786853>

Dürscheid, C. (2016). Neue Dialoge – alte Konzepte? *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 44(3). <https://doi.org/10.1515/zgl-2016-0023>

Dürscheid, C., & Frick, K. (2014). Keyboard-to-Screen-Kommunikation gestern und heute: SMS und WhatsApp im Vergleich. *Sprachen? Vielfalt! Sprache und Kommunikation in der Gesellschaft und den Medien*. *Networxs* 64, 149–181.

Dürscheid, C., & Frick, K. (2016). *Schreiben digital: Wie das Internet unsere Alltagskommunikation verändert*. Alfred Kröner Verlag.

Emojipedia Pty Ltd: *The 2021 Emoji List*. Melbourne. (2021). <https://emojipedia.org>

Frederking, V., Krommer, A., & Maiwald, K. (2012). *Mediendidaktik Deutsch: Eine Einführung* (2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage). Erich Schmidt Verlag.

Frederking, V., Krommer, A., & Möbius, T. (Hrsg.). (2014). *Digitale Medien im Deutschunterricht*. Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Frick, K. (2017). *Elliptische Strukturen in SMS: Eine korpusbasierte Untersuchung des Schweizerdeutschen*. Walter de Gruyter.

Fricke, E. (2012). *Grammatik multimodal: Wie Wörter und Gesten zusammenwirken*. De Gruyter.

Früh, W. (2017). *Inhaltsanalyse: Theorie und Praxis* (9., überarbeitete Auflage). UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Gailberger, S., & Wietzke, F. (Hrsg.). (2018). *Deutschunterricht in einer digitalisierten Gesellschaft: Unterrichts Anregungen für die Sekundarstufen* (1. Auflage). Beltz

Juventa.

- Giannoulis, E., & Wilde, L. R. A. (Hrsg.). (2019). *Emoticons, kaomoji, and emoji: The transformation of communication in the digital age*. Routledge.
- Gumperz, J. J. (1982). *Discourse strategies*. Cambridge University Press.
- Günther, H., Ludwig, O., & Baumann, J. (Hrsg.). (1996). *Schrift und Schriftlichkeit: Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung = Writing and its use: an interdisciplinary handbook of international research*. de Gruyter.
- Haarmann, H. (2002). *Geschichte der Schrift* (Originalausg). Beck.
- Imo, W. (2015). Vom Happen zum Häppchen ... Die Präferenz für inkrementelle Äußerungsproduktion in internetbasierten Messengerdiensten. *Networx*, 69, 35.
- Jonas, H., Josting, P., & Anritter, W. (Hrsg.). (2005). *Themen-Schwerpunkt Medien: Kritik und Sprache*. kopaed.
- Knopf, J., & Von Brand, T. (2017a). Dreyer, Stephan: 2017. Die Büchse der Pandora? Rechtliche Facetten des Smartphone-Einsatzes im Unterricht. *Praxis Deutsch. Zeitschrift für den Deutschunterricht*, 265.
- Knopf, J., & Von Brand, T. (2017b). Knopf, Julia & Von Brand, Tilman: 2017. Deutsch per Smartphone. Unterstützender Einsatz von mobilen Endgeräten im Deutschunterricht. *Praxis Deutsch. Zeitschrift für den Deutschunterricht*, 265.
- Koch, P., & Oesterreicher, W. (1985). Sprache der Nähe—Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. *Romanistisches Jahrbuch* (1985), 36(1985), 15–43. <https://doi.org/10.1515/9783110244922.15>
- Krumm, H.-J. (1982). *Lehrwerkforschung—Lehrwerkkritik Deutsch als Fremdsprache: Protokoll eines Werkstattgesprächs der Fachgruppe Deutsch als Fremdsprache (Fachverband Moderne Fremdsprache) in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut in München vom 23. Bis 24. Oktober 1981*.
- Kuckartz, U. (2014). *Mixed Methods: Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Springer VS.
- Lehr, A., Wiegand, H. E., & Kammerer, M. (Hrsg.). (2001). *Sprache im Alltag: Beiträge zu neuen Perspektiven in der Linguistik; Herbert Ernst Wiegand zum 65. Geburtstag gewidmet*. de Gruyter.
- Maillette de Buij Wenniger, G., Sima'an, K., Carpuat, M., Specia, L., & Wu, D. (2013). *A Formal Characterization of Parsing Word Alignments by Synchronous Grammars with Empirical Evidence to the ITG Hypothesis*. The Association for Computational Linguistics.
- Marx, K., Lobin, H., & Schmidt, A. (Hrsg.). (2020). *Deutsch in sozialen medien: Interaktiv, multimodal, vielfältig* (1. Aufl.). DE GRUYTER.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. (2020). *JIM-Studie: Jugend, Information, (Multi-)Media ; Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger*. https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2020/JIM-Studie-2020_Web_final.pdf
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. (2021). <https://www.mpfs.de/ueber-den-mpfs/>
- Meinunger, A. (2009). Mosern wir halt ein bisschen ... Über den Zustand der

- Deutschen Sprache. *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes*, 56(1), 36–41.
- Miscellaneous Symbols and Pictographs*. (2020). <http://www.unicode.org/charts/PDF/U1F300.pdf>
- Pappert, S. (Hrsg.). (2008). *Verschlüsseln, Verbergen, Verdecken in öffentlicher und institutioneller Kommunikation*. Erich Schmidt.
- Saussure, F. de, Lommel, H., Riedlinger, A., Sechehaye, A., Bally, C., Ernst, P., & Lommel, H. (2011). *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. De Gruyter.
- Schlobinski, P. (2009). *Duden - von HDL bis DUBIDODO: (K)ein Wörterbuch zur SMS*. Dudenverl.
- Schlobinski, P., & Siever, T. (2012). Torsten Siever: 2012. (Neue) Formen des Lernens und Lehrens im Web 2.0. *Der Deutschunterricht. Beiträge zu seiner Praxis und Wissenschaftlichen Grundlegung.*, 6.
- Schlobinski, P., & Watanabe, M. (2003). *SMS-Kommunikation – Deutsch/Japanisch kontrastiv. Eine explorative Studie*. Hannover: Gottfried Wilhelm Leibniz Universität, Seminar für deutsche Literatur und Sprache. <https://doi.org/10.15488/2922>
- Schmelter, L. (2004). *Selbstgesteuertes oder potenziell expansives Fremdsprachenlernen im Tandem*. Narr.
- Schmitz, U. (2011). Blickfang und Mitteilung. Zur Arbeitsteilung von Design und Grammatik in der Werbekommunikation. *Zeitschrift für angewandte Linguistik*, 2011(54). <https://doi.org/10.1515/zfal.2011.005>
- Schmitz, U. (2015). *Einführung in die Medienlinguistik*. WBG.
- Schmitz, U., & Wenzel, H. (Hrsg.). (2003). *Wissen und neue Medien: Bilder und Zeichen von 800 bis 2000*. E. Schmidt.
- Schulyok, M. (2021). *Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH & Co. KG*. <https://www.oebv.at/>
- Schweiger, W., & Beck, K. (Hrsg.). (2010). *Handbuch Online-Kommunikation* (1. Aufl). Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schwitalla, J. (1997). *Gesprochenes Deutsch: Eine Einführung*. E. Schmidt.
- Settinieri, J., Demirkaya, S., Feldmeier, A., Gültekin-Karakoç, N., & Riemer, C. (Hrsg.). (2014). *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Eine Einführung*. Ferdinand Schöningh.
- Siever, C. M. (2015). *Multimodale Kommunikation im Social Web: Forschungsansätze und Analysen zu Text-Bild-Relationen*. Peter Lang Edition.
- Spiegel, C., & Gysin, D. (Hrsg.). (2016a). *Jugendsprache in Schule, Medien und Alltag*. Peter Lang Edition.
- Spiegel, C., & Gysin, D. (2016b). *Jugendsprache in Schule, Medien und Alltag*. Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften. <https://www.peterlang.com/view/product/22225>
- Stark, E., Ueberwasser, S., & Göhring, A. (2014, 2021). *Corpus „What's up, Switzerland?“*. University of Zurich. www.whatsup-switzerland.ch

- Steinig, W., & Huneke, H.-W. (2015). *Sprachdidaktik Deutsch: Eine Einführung* (5., neu bearbeitete und erweiterte Auflage). Erich Schmidt Verlag.
- Von Brand, T. (2018). *Stundenplanung Deutsch: Leitfaden für Praktikum, Referendariat und Lehrprobe* (1. Auflage). Klett, Kallmeyer.
- Wampfler, P. (2017). *Digitaler Deutschunterricht: Neue Medien produktiv einsetzen*. Vandenhoeck & Ruprecht.
- Welker, M., & Wunsch, C. (Hrsg.). (2010a). *Die Online-Inhaltsanalyse: Forschungsobjekt Internet*. Von Halem.
- Welker, M., & Wunsch, C. (2010b). Methoden der Online-Forschung. In W. Schweiger & K. Beck (Hrsg.), *Handbuch Online-Kommunikation* (S. 487–517). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92437-3_20
- Wodak, R. (Hrsg.). (1995). *Totalitäre Sprache: [Dokumentiert die Ergebnisse eines internationalen Kolloquiums, das vom 15. bis 17. Oktober 1993 in Wien stattfand] = Langue de bois* (Dt. Erstausg). Passagen-Verl.

6. Internetquellen

<http://www.bibleemoji.com/>, 01.04.2021.

<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/lp.html>, 02.04.2021.

<https://db.mocoda2.de/c/home>, 12.05.2021.

<https://digitalechancen.wordpress.com/methodensammlung/textproduktion/emoji-lyrik/>, 12.05.2021.

<https://emojipedia.org/>, 04.03.2021.

<http://www.emojidick.com/>, 01.04.2021.

<https://www.faz.net/aktuell/wissen/die-macht-der-emojis-14672409.html>, 10.03.2021.

<https://gedichte-bibliothek.de/pages/lyrik-magazin/gedichtformen/die-ballade-der-erlkoenig.php>, 25.05.2021.

https://kurier.at/kultur/bussi-baby-des-kanzlers-emojis-sind-auch-unsere-zeichen/401335650?utm_source=headtopics&utm_medium=news&utm_campaign=2021-03-30, 30.03.2021.

<http://methodenpool.uni-koeln.de>, 02.04.2021.

<https://www.techniktest-online.de/anleitung/whatsapp-alte-smileys-und-emojis-wiederherstellen/> 04.03.2021.

<http://www.unicode.org/charts/PDF/U1F300.pdf>, 10.03.2021.

https://unterrichten.zum.de/wiki/Reziprokes_Lesen, 02.04.2021.

<https://www.whatsup-switzerland.ch/index.php/de/>, 12.05.2021.

<https://www.zebrabutter.net/ein-emoji-sagt-mehr-als-1000-worte-deutscher-realismus.html>, 12.05.2021.

<https://www.zebrabutter.net/ein-emoji-sagt-mehr-als-1000-worte-sturm-und-drang.html>, 12.05.2021.

7. Abbildungsverzeichnis²⁰

Abbildung 1: Erlkönig von Johann Wolfgang von Goethe (<https://gedichte-bibliothek.de/pages/lyrik-magazin/gedichtformen/die-ballade-der-erlkoenig.php>, 25.05.2021) in Emojis (Mareike Döring, <https://www.zebrabutter.net/ein-emoji-sagt-mehr-als-1000-worte-sturm-und-drang.html>, 25.05.2021)

Abbildung 2: Emoji-Tastatur in WhatsApp (<https://www.techniktest-online.de/anleitung/whatsapp-alte-smileys-und-emojis-wiederherstellen/>, 04.03.2021)

Abbildung 3: Rätsel- oder Rebusbrief 1844 (Bohnenkamp et al., 2008, S. 125)

Abbildung 4: Transkription des Briefs (Bohnenkamp et al., 2008, S. 125)

Abbildung 5: City-Light-Poster für das Mercedes Modell SLK aus Essen 2003 (Schmitz, 2011, S. 80)

Abbildung 6: Beispielchat Rahmung (Beißwenger, 2017, S. 189)

Abbildung 7: Beispielchat Ökonomisierung (Beißwenger, 2017, S. 191)

Abbildung 8: Beispielchat Beziehungsgestaltung (Beißwenger, 2017, S. 194)

Abbildung 9: Beispielchat Beziehungsgestaltung (Beißwenger, 2017, S. 194)

Abbildung 10: Beispielchat Modalisierung (Beißwenger, 2017, S. 195)

Abbildung 11: Beispielchat Kommentierung/Evaluierung (Beißwenger, 2017, S. 197)

Abbildung 12: Beispielchat Strukturierung (Beißwenger, 2017, S. 198)

Abbildung 13: Beispielchat Darstellung (Beißwenger, 2017, S. 200)

Abbildung 14: Beispielchat Darstellung (Beißwenger, 2017, S. 201)

Abbildung 15: Beispielchat Ludische Funktion (Beißwenger, 2017, S. 204)

Abbildung 16: Beispielchat Ausschmückung (Beißwenger, 2017, S. 204)

Abbildung 17: Aktivitäten im Internet – Schwerpunkt Kommunikation 2020 – Vergleich 2019 (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2020, S. 40)

Abbildung 18: Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland von Theodor Fontane in Emojis (Merlin Schumacher, <https://www.zebrabutter.net/ein-emoji-sagt-mehr-als-1000-worte-deutscher-realismus.html>, 12.05.2021)

Abbildung 19: Pro/Contra Aufzählung zur Analyse von E-Mail, Chat und SMS im Schulunterricht (Jonas et al., 2005, S. 109)

Abbildung 20: Auftreten der Suchbegriffe in der Schulbuchreihe Starke Seiten Deutsch 1-4

²⁰ In dieser Arbeit wurde bezugnehmend auf die Abbildungen versucht, die Datenschutzgrundverordnung einzuhalten. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung vorliegen, bitte ich diese bei mir zu melden.

Abbildung 21: Auftreten der Suchbegriffe in der Schulbuchreihe Treffpunkt Deutsch 1-4

Abbildung 22: Auftreten der Suchbegriffe in der Schulbuchreihe Vielfach Deutsch 1-4

Abbildung 23: Auftreten der Suchbegriffe in der Schulbuchreihe Startknopf Deutsch als Zweitsprache 1-2

Abbildung 24: Quantitatives Auftreten der Suchbegriffe in den Lehrwerken

Abbildung 25: Alltags-Chat Ökonomisierung I (Beißwenger et al., 2018)

Abbildung 26: Alltags-Chat Ökonomisierung II (Beißwenger et al., 2018)

Abbildung 27: Alltags-Chat Ökonomisierung III (Beißwenger et al., 2018)

Abbildung 28: Alltags-Chat Ökonomisierung IV (Beißwenger et al., 2018)

Abbildung 29: Alltags-Chat Ökonomisierung V (Beißwenger et al., 2018)

Abbildung 30: Tabellarische Darstellung der didaktisch reduzierten Funktionstypen

Abbildung 31: Zeitungsartikel Kurier erschienen am 30.03.2021

8. Abkürzungsverzeichnis

GIF	Graphics Interchange Formats
JIM	Jugend, Information, (Multi-)Media
KIM	Kindheit, Internet, Medien
LUK	Literaturästhetische Verstehens- bzw. Urteilskompetenz
MoCoDa 2	Mobile Communication Database 2
SMS	Short Message Service

9. Anhang

Der Anhang dieser Arbeit beinhaltet eine beispielhafte Unterrichtssequenz mit dem thematischen Fokus auf Emojis, eine Auswahl der am meisten verwendeten Emojis und das Abstract.

9.1. Beispiel für eine Unterrichtssequenz mit dem thematischen Fokus auf Emojis

Eine mögliche Unterrichtsstunde kann anhand des am 30. März 2021 im Kurier erschienenen Zeitungsartikels *Bussi, Baby. Internet. Kanzler und Co. setzen bei Postenbesetzungen auf Emojis. Warum das normal ist* (Online unter: https://kurier.at/kultur/bussi-baby-des-kanzlers-emojis-sind-auch-unsere-zeichen/401335650?utm_source=headtopics&utm_medium=news&utm_campaign=2021-03-30) aufgebaut werden. Abbildung 31 zeigt den Zeitungsartikel aus dem Kurier.

VON PHILIPP WILHELMER

Mit einem Lächeln geht alles leichter.

Das Zeitalter von Chats hat nicht nur die Eigenheit, dass jedes Fitzelchen solcher Kommunikation irgendwo gespeichert bleibt (um dann über den Umweg von Untersuchungsausschüssen zu den unpassendsten Momenten das Licht der Öffentlichkeit zu erblicken), sondern: Wir sind gefangen im Land der nonverbalen Kommunikation. Keine Stimmelage, kein Gesichtsausdruck verrät, wie wir das eben schnell Getippte meinen: Ironisch? Fordernd? Zornig? Indifferent? Wir sprechen alle die gleiche Sprache, verstehen uns aber deshalb nicht besser.

Smartphone-Turbo

Bis 2010 behelfen wir uns daher in eMails mit selbst gestrickten Emoticons wie „;-)“, um Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Das Smartphonezeitalter brachte seither mehr Farbe ins Zwinkersmile-Leben – die Emojis traten ihren weltweiten Siegeszug an.

Über 3.000 dieser Chat-symbole existieren mittlerweile. Einige wenige bekamen jüngst in der heimischen Politik so etwas wie ikonischen Charakter.

Das Küsschen-Emoji etwa: Ein Herz an einer geschürzten Lippe wird dem schriftlichen Gegenüber zugeworfen: „Kriegst eh alles, was du willst“, schreibt Bundeskanzler Sebastian Kurz an den damals noch nicht zum ÖBAG-Chef aufgestiegenen Parteigänger Thomas Schmid (Seite 3). Gefolgt von drei Küsschen-Emojis. Der schreibt zurück: Zunächst setzt er drei lächelnde Emojis, dann folgt der Satz „Ich bin so glücklich. Ich liebe meinen Kanzler.“ Danach: Zwei Daumen-Hoch-Zeichen und zwei Bizeps-Emojis. Eine eher untypische Syntax, die verrät, dass Schmid in dieser Welt nicht ganz zu Hause

Dienstag, 30. März 2021

KURIER

Bussi, Baby

Internet. Kanzler und Co. setzen bei
Postenbesetzungen auf Emojis.
Warum das normal ist

sein dürfte: Denn eigentlich werden Emojis fast immer ans Ende einer Sinneinheit gestellt. Seltener bilden sie Vor- und Nachhut zum eigentlichen Text.

Sei es, wie es sei: Die geleakten Chatprotokolle zeigen, dass die hohe Politik auch nicht wesentlich anders tickt als Herr und Frau Normalo: Wir alle schicken zu al-

len passenden und unpassenden Gelegenheiten Grafiken hin und her, die unsere Gefühlswelt unterstreichen soll.

Wer es seltsam findet, dass ein Kanzler Küsschen wirft, hat seine eigenen Chatprotokolle nicht mehr präsent: Emojis lassen uns einander näherrücken. Sie machen einen banalen Text verbindlicher und

leichter les- und deutbar.

Alle Emojis werden im Unicode-Standard veröffentlicht und indiziert. Dieser technische Grundrahmen für Zeichen ermöglichte den Schritt über das erweiterte Alphabet hinaus zum Lächeln und Aberginen-Schicken erst. Mit dem Siegeszug des iPhones wurde das Emoji dann Allgemeingut. Seither

wird das Emoji vermessen, verbessert und statistisch erfasst. So werden etwa am öftesten positiv konnotierte Symbole verschickt, die auch die Laune beim Empfänger und der Empfängerin heben. Und sie passen oft zum Urheber der Nachricht: Dass der Fitness-Aficionado Gernot Blümel den Satz „Schmid AG fertig“ mit dem Bizeps-Emoji verfeinert, wirkt wenig überraschend. Überhaupt: Es gibt wahrscheinlich kein Symbol, dass (männlichen) Zusammenhalt und das Feiern von gemeinsam Erreichtem besser symbolisiert als der starke Arm, verschickt via Text-message.

Bessere Interaktion

Emojis verbinden. Sie machen unsere Kommunikation auch besser. Um dem auf den Grund zu gehen, analysierten die Linguisten Michael Beißwenger und Steffen Pappert WhatsApp-Nachrichten. Ihre Analyse: Emojis markieren die Äußerungsabsicht hinter einem schriftlichen Beitrag und sichern dadurch Verstehen, und sie dienen der Beziehungspflege.

Der richtige Kuss zur richtigen Zeit signalisiert Wertschätzung. Das gilt für Vorgesetzte genauso wie für Menschen im Kundenkontakt.

Die amerikanische Psychologin Monica A. Riordan fand 2017 heraus, dass die Verwendung von Emojis Nachrichten mit positivem Inhalt nochmals positiver wirken lässt. Und: Je mehr Emojis ans Textende gesetzt werden, desto stärker ist dieser Effekt.

Der Katalog wird laufend erweitert und an die User ausgerollt. Für 2021 ist auch ein Emoji angekündigt, das die Bundespolitik dringend braucht: Ein heftig ausatmendes Gesicht. „Puh“, könnte die Beschreibung hierzu lauten. „Anstrengend“. Oder: „Gerade noch einmal hingekriegt.“

PIXELIERTE STOCKPHOTO

Abbildung 31: Zeitungsartikel Kurier erschienen am 30.03.2021

Dabei könnte der Artikel sowohl in verschiedenen Phasen des Unterrichtsgeschehens (Einstiegs-, Erarbeitungs-, oder Sicherungsphase mit passender Schwerpunktsetzung), in unterschiedlichen Sozialformen (Frontalunterricht, Lehrer*innen – Schüler*innen Gespräch, Schüler*innen – Schüler*innen Gespräch, Gruppenarbeit) und durch die Auswahl entsprechender Methoden mit dem Schwerpunkt auf Lesestrategien (zum Beispiel: Reziprokes Lesen²¹, Think-pair-share²²) behandelt werden. Dementsprechend wie der Zeitungsartikel in das Unterrichtsgeschehen eingesetzt wird, könnten verschiedene Kompetenzbereiche gefördert werden (zum Beispiel: Entscheidungs- und Handlungskompetenz, Lesekompetenz, Textkompetenz, Schriftliche Kompetenz, Mediennutzungskompetenz, Mündliche Kompetenz²³).

9.2. Erklärung der am meisten verwendeten Emojis

Nachfolgend wird eine Auswahl der am meisten verwendeten Emojis gegeben. Sowohl Symbole als auch dazugehörige Definitionen wurden der Internetseite <https://emojipedia.org/> entnommen.

Face With Tears of Joy

A yellow face with a big grin, uplifted eyebrows, and smiling eyes, each shedding a tear from laughing so hard. Widely used to show something is funny or pleasing.

Smiling Face With Heart-Eyes

A yellow face with an open smile, sometimes showing teeth, and red, cartoon-styled hearts for eyes. Often conveys enthusiastic feelings of love, infatuation, and adoration, e.g., I love/am in love with this person or thing.

²¹ Zur Methode des Reziproken Lesens siehe: https://unterrichten.zum.de/wiki/Reziprokes_Lesen.

²² Zur Methode Think-pair-share siehe: <http://methodenpool.uni-koeln.de>.

²³ Bezüglich der Kompetenzbereiche soll vor allem auf die Lehrpläne der Allgemeinbildenden Höheren Schulen sowie der Mittelschulen verwiesen werden: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/lp.html>.

Face Blowing a Kiss

A yellow face winking with puckered lips blowing a kiss, depicted as a small, red heart. May represent a kiss goodbye or good night and convey feelings of love and affection more generally.

Loudly Crying Face

A yellow face with an open mouth wailing and streams of heavy tears flowing from closed eyes. May convey inconsolable grief but also other intense feelings, such as uncontrollable laughter or overwhelming joy.

Person Shrugging

A person shrugging their shoulders to indicate a lack of knowledge about a particular topic, or a lack of care about the result of a situation.

Grimacing Face

A yellow face with simple open eyes showing clenched teeth. May represent a range of negative or tense emotions, especially nervousness, embarrassment, or awkwardness (e.g., Eek!).

See-No-Evil Monkey

One of the three wise monkeys, known as *Mizaru*.

This See-No-Evil monkey has hands covering his eyes, as part of the proverb “see no evil, hear no evil, speak no evil”.

Sometimes used as a playful I didn’t want to see that expression.

Speak-No-Evil Monkey

One of the three wise monkeys, known as *Iwazaru*.

This Speak-No-Evil monkey has hands covering his mouth, as part of the proverb “see no evil, hear no evil, speak no evil”.

Sometimes used as a playful I didn’t want to say that expression, or *my lips are sealed* / *I won’t say anything*.

♡ Red Heart

A classic love heart emoji, used for expressions of love. Displayed in various shades of red on most platforms. A similar emoji exists for the heart suit in a deck of playing cards (*Emojipedia Pty Ltd: The 2021 Emoji List. Melbourne., 2021*)

9.3. Abstract

Emojis als Piktogramme haben sich in den letzten Jahren zu einem nicht mehr wegzudenkenden Sprachphänomen in der Chat-Kommunikation entwickelt. Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit ist Papperts Kategorisierung von Emojis nach neun Funktionstypen. Der theoretische Teil dieser Studie beschäftigt sich mit der Terminologie, den Grundlagen und der Geschichte von Emojis, den unterschiedlichen Meinungen in der Deutschdidaktik sowie den Anknüpfungspunkten im Österreichischen Lehrplan. Darüber hinaus werden die neun Funktionen von Emojis detailliert beschrieben und bisherige Versuche, diese und die Chat-Kommunikation in den Schulunterricht zu integrieren, aufgezeigt. Bereits im theoretischen Teil der Arbeit wird das Forschungsdesiderat des Themas ersichtlich. Daher beschäftigt sich der empirische Teil mit der Forschungsfrage „Wie kann der, am Beispiel des Instant-Messaging-Dienstes WhatsApp stattfindende, Emojigebrauch didaktisiert werden?“. Für die Durchführung der Studie werden zwei selbst erstellte Korpora aus 14 Deutsch-Lehrbüchern der Sekundarstufe I des Österreichischen Bundesverlags und fünf Chat-Auszüge der Datenbank MoCoDa 2 analysiert. Die methodische Vorgehensweise besteht aus einer Lehrbuchanalyse und einer Online-Inhaltsanalyse, wobei sich Hypothesen, Fragestellungen und Auswertungsregeln unterscheiden. Die Ergebnisse der vorliegenden, überwiegend qualitativen, Analyse zeigen die fehlende Thematisierung von Sprachphänomenen wie Emojis in Deutsch-Lehrbüchern der Sekundarstufe I und die vielfältigen Möglichkeiten der Sprachanalyse mit Hilfe von Korpora sowohl in der Schule als auch in der Linguistik vorzugehen. Darüber hinaus dient die didaktische Reduktion der neun Funktionen von Emojis als Ansatzpunkt, das Thema im Schulunterricht der Sekundarstufe I aufzugreifen und weiterzuentwickeln.

Emoji as pictographs have become an indispensable language phenomenon in chat communication in recent years. Pappert's categorization of emojis according to nine functions is used as the starting point for the present thesis. The theoretical part of this study deals with the terminology, the basics and the history of emoji, the various opinions in German didactics as well as points of contact in the Austrian national curriculum. Furthermore, a detailed description of the nine functions of emoji is provided and previous attempts to integrate them and chat communication into school lessons are analysed. Already in the theoretical part of the thesis it becomes evident that the theme under discussion lacks research. Therefore, the empirical section deals with the research question "How can the use of emoji as seen in the example of the WhatsApp messenger service be didacticized?". The study is carried out by analysing two self-compiled corpora from 14 German textbooks of the lower secondary level I (Sekundarstufe I) by the Österreichischer Bundesverlag and five excerpts from chat communications from the MoCoDa2 database. The methodological approach requires both the textbook analysis and the online content analysis. As a result, hypotheses, questions and evaluation guidelines differ. The results obtained in the present study, which is mainly qualitative, show the lack of language phenomena such as emoji in German textbooks and the diverse possibilities of language analysis with the help of corpora both in school and in linguistics. Moreover, the didactic reduction of the nine functions of emoji deals as a starting point to use the topic and thoroughly deal with it in school lessons of the lower secondary level I.